

Afrika: Ein Kontinent im Aufbruch

Afrika-Studie 2023

Befragungsergebnisse und Analysen
zu Afrika als Diversifizierungsstandort
der deutschen Wirtschaft



Vorwort

32 Länder Afrikas lagen im Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International von 2020 bis 2022 vor Russland, 13 vor Indien und 3 vor Italien.

und Krisen gefangen. Die Realität scheint mit gerade einmal 5 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) und weniger als 3 Prozent des globalen Gesamthandels bei 16 Prozent der Weltbevölkerung den pessimistischen Blick auf den Kontinent zu bestätigen. Dabei wird jedoch leicht übersehen, dass Afrika mehr als 50 Staaten unterschiedlichster Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme vereint. Zudem verändern eine wachsende Mittelschicht, fortschreitende Urbanisierung, ein Reichtum an Zukunftsrohstoffen und erneuerbaren Energien sowie zunehmende politische Stabilität in vielen dieser Länder derzeit das Gesicht des Kontinents.

Wer die aktuelle Nachrichtenlage aufmerksam verfolgt, sieht sofort: Die derzeitigen makroökonomischen und geopolitischen Entwicklungen machen deutlich, wie dringend eine intensive Auseinandersetzung mit dem afrikanischen Kontinent in vielerlei Hinsicht geboten ist. Neben der historischen und moralischen Verantwortung Europas, sich seinem Nachbarkontinent zuzuwenden, sind die wirtschaftliche Entwicklung und

Ruanda liegt vor Portugal, den Niederlanden, Belgien und Frankreich im Ease of Doing Business Index 2020.

Keine Region dieser Welt ist so sehr Gegenstand extrem kontroverser Prognosen wie Afrika: Optimisten sagen dem ressourcenreichen Kontinent beharrlich eine goldene Zukunft voraus, pessimistische Stimmen sehen ihn in einer Dauerschleife aus Korruption, Krieg

Schaffung von Arbeitsplätzen in Afrika auch in Europas eigenem ökonomischen wie politischen Interesse. Dabei geht es um weit mehr, als dem weiter zunehmenden Migrationsdruck aus Afrika nachhaltig zu begegnen. Mit der Energiewende von fossilen zu erneuerbaren Energiequellen, den geopolitischen Veränderungen infolge von Russland-Ukraine-Krieg und De-Coupling bzw. De-Risking sowie dem damit einhergehenden Druck, Lieferketten und Absatzmärkte zu diversifizieren und in Regionen außerhalb der klassischen Partnermärkte aufzubauen, rückt der afrikanische Kontinent immer mehr in den Fokus des globalen Nordens.

Afrikanische Länder können somit strategische Partner in einem neuen, von Blockbildung geprägten ökonomischen Umfeld sein, zumal beim Klimaschutz und der zukünftigen Energieversorgung Europas kein Weg an Afrika mehr vorbeiführt, denn der Kontinent bietet ein enormes Potenzial für Solar- und Windenergie, Wasserkraft sowie Geothermie. Die deutsche Wirtschaft sollte sich hier stärker engagieren und könnte perspektivisch unter anderem vom Import grünen Wasserstoffs aus Afrika profitieren. Bislang jedoch haben deutsche Unternehmen – anders als die Konkurrenz aus vielen anderen Ländern – all diese Potenziale noch nicht in der Breite für sich erkannt. Die zentrale Frage lautet deshalb: Warum haben wir Afrika, Europas direkten südlichen Nachbarn und einen Markt mit in etwa den gleichen Zeitzonen, bis heute anderen Ländern, vorrangig China, überlassen?

Vor diesem Hintergrund befragten der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft und KPMG in Deutschland zwischen dem 10. Juli und dem 12. September 2023 in Afrika tätige deutsche Unternehmen zu deren Geschäfts- und Investitionsaussichten auf dem afrikanischen Kontinent. An unserer Befragung beteiligten sich 87 Vertreterinnen und Vertreter deutscher Unternehmen mit Geschäftstätigkeit in Afrika. Die Befragungsergebnisse werden im Kapitel „Chancen und Herausforderungen für deutsche Investoren“ dargestellt, mit öffentlich verfügbaren Daten sowie Fakten unterlegt und interpretiert.

5 Länder Afrikas lagen im Social Progress Index 2022 vor China und Saudi-Arabien, weitere 5 vor Indien.

Bislang sind von rund 400.000 im Ausland tätigen deutschen Unternehmen nur etwa 1.000 mit relevanten Geschäftsvolumina auf unserem Nachbarkontinent aktiv. In der deutschen Öffentlichkeit

wird Afrika häufig mehr als Risiko- denn als Chancenkontinent wahrgenommen. Aus den knapp 90 Jahren Praxiserfahrung des Afrika-Vereins sowie aus den Ergebnissen der hier geführten Umfrage geht jedoch hervor, dass deutsche Unternehmen auf dem Kontinent bereits sehr erfolgreich Geschäfte umsetzen und die überwiegende Mehrheit der vor Ort tätigen Unternehmen optimistisch auf Afrika blickt. Daneben sind in den letzten Jahren eine Reihe politischer Initiativen lanciert worden, die deutschen Unternehmen in Afrika Geschäftschancen eröffnen können. Dazu zählen die Global Gateway Initiative mit einem Investitionsumfang von 150 Milliarden Euro in Afrika als europäische Antwort auf das chinesische Projekt der Neuen Seidenstraße, die Compact with Africa Initiative (CwA) der G20-Staaten, die von der deutschen Regierung unter anderem mit verbesserten Garantiebedingungen für Exporte und Investitionen sowie einem Kreditprogramm für kleinere Projekte unterstützt wird, sowie die Schaffung der weltweit größten Freihandelszone African Continental Free Trade Area (AfCFTA) im Jahr 2021. Mit ihrer Aufnahme in den Kreis der G20-Staaten hat die Afrikanische Union (AU) zudem im Jahr 2023 einen weiteren wichtigen Schritt auf das weltpolitische Parkett getan.

Die vorliegende Studie beleuchtet die spezifischen Chancen und Herausforderungen deutscher Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent und möchte einen Impuls geben, Afrika in neuem Lichte zu betrachten. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und viel Erfolg bei Ihren zukünftigen Geschäftsentscheidungen.



Andreas Glunz

Bereichsvorstand International Business,
KPMG in Deutschland



Christoph Kannengießer

Hauptgeschäftsführer,
Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.

Johannesburg, Südafrika



Inhalt

Executive Summary	6
<hr/>	
1. Chancen und Herausforderungen für deutsche Investoren	8
<hr/>	
2. Chancensektoren in Afrika	40
2.1. Energiewirtschaft	42
2.2. Automobilwirtschaft	50
2.3. Gesundheitswirtschaft	56
2.4. Chemiewirtschaft	60
2.5. Konsumgüterwirtschaft	64
2.6. Groß- und Einzelhandel	70
<hr/>	
Umfragemethodik	74
Über uns: KPMG in Deutschland und der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.	76
Scoring-Modell zur Unterstützung bei Investitionsentscheidungen	78

Executive Summary – 10 Erkenntnisse

01 Geopolitik treibt das globale Wettrennen um Afrika weiter an.

Europa – bislang führender Außenhandelspartner des afrikanischen Kontinents und wichtigster Investor in Afrika – sieht sich auf seinem Nachbarkontinent massiv wachsender Konkurrenz aus Asien, Russland, der Türkei und den Vereinigten Arabischen Emiraten ausgesetzt. Der globale Run auf Afrika ist auch in Deutschland angekommen: Knapp zwei Drittel (66 Prozent) der befragten deutschen Unternehmen geben an, ihre Investitionstätigkeit in Afrika in den kommenden fünf Jahren ausweiten zu wollen. Jedes zehnte Unternehmen (10 Prozent) ist erst in den vergangenen fünf bis 10 Jahren auf Afrika als Investitionsstandort aufmerksam geworden.

02 Deutsche Unternehmen unterrepräsentiert in Afrika.

Jedes fünfte befragte Unternehmen (22 Prozent) beobachtet wachsende Marktanteile oder eine stabile Marktposition (19 Prozent) deutscher Unternehmen in Afrika. Mehr als ein Drittel (38 Prozent) hingegen registriert eine Dominanz der internationalen Konkurrenz. Tatsächlich zeigen die Zahlen zu Auslandsdirektinvestitionen (FDI), dass Deutschland auf dem afrikanischen Kontinent deutlich weniger aktiv ist als andere Staaten. So lag 2021 der Kapitalbestand deutscher Unternehmen in Afrika mit 11,5 Milliarden Euro bei lediglich rund einem Viertel derer Frankreichs, der Niederlande, Großbritanniens, Chinas oder der USA. Während sich deutsche Investitionen in Afrika in den letzten 20 Jahren lediglich gut verdoppelten (Faktor 2,6), versechsfachte Frankreich seinen Kapitalbestand auf dem Kontinent im selben Zeitraum und China steigerte ihn gar um den Faktor 90.

03 In Afrika tätige deutsche Unternehmen blicken optimistisch auf den Kontinent.

Vier von fünf befragten Unternehmen (81 Prozent) sehen ein wachsendes Interesse an Afrika oder halten den Kontinent bereits für bedeutend, mehr als die Hälfte (51 Prozent) ist zufrieden mit den eigenen Geschäften vor Ort. Für 2023 erwarten weit über die Hälfte (56 Prozent) einen Anstieg der Umsätze, mehr als drei Viertel (78 Prozent) erwarten dies innerhalb der nächsten fünf Jahre.

04 Marktgröße und -wachstum sind größter Standortvorteil Afrikas.

Mehr als zwei Drittel der befragten Unternehmen (69 Prozent) sehen in Marktgröße und -wachstum den zentralen Standortvorteil Afrikas. Weitere Vorteile stellen die politische Stabilität (29 Prozent), die Verfügbarkeit von Arbeitskräften (27 Prozent) sowie die regulatorischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (22 Prozent) dar. Mehr als die Hälfte der Befragten nennt die noch unerschlossenen Märkte (53 Prozent) und Afrikas hohes Bevölkerungswachstum (52 Prozent) sowie mehr als ein Drittel die Nähe zu Europa (37 Prozent) als zentrale Vorteile gegenüber China.

05 Afrikas Rohstoffressourcen (noch) nicht im vorrangigen Fokus der Unternehmen.

Bei 15 von 19 kritischen Rohstoffen und Rohstoffgruppen besteht in Deutschland eine große Importabhängigkeit. Zugleich befinden sich rund 30 Prozent der globalen Mineralreserven in Afrika. Dennoch sieht nur knapp jedes fünfte befragte Unternehmen (18 Prozent) die Verfügbarkeit von Rohstoffen als einen der drei zentralen Standortvorteile des Kontinents an. Damit nennen die Befragten den Zugang zu Rohstoffen annähernd ebenso häufig wie die Rahmenbedingungen vor Ort (22 Prozent), die Nähe zu Europa (21 Prozent) und die Verfügbarkeit von Partnernetzwerken (21 Prozent).

06 Lieferkettengesetz stellt deutsche Unternehmen in Afrika vor Herausforderungen.

Aktuell sehen sich 37 Prozent der befragten deutschen Unternehmen bei ihren Geschäftstätigkeiten in Afrika mit Herausforderungen durch das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) konfrontiert.

07 Korruption und politische Instabilität werden als größte Standortnachteile afrikanischer Länder wahrgenommen.

Für 59 Prozent der Unternehmen stellt Korruption einen der drei zentralen Standortnachteile Afrikas dar. Darauf folgen politische Instabilität (54 Prozent) und ein schwieriges regulatorisches und wirtschaftliches Umfeld (39 Prozent). Die individuellen Erfahrungen deutscher Unternehmen vor Ort und der Korruptionswahrnehmungsindex CPI zeigen allerdings ein differenziertes Bild von Afrika. Viele Länder Afrikas werden im CPI sogar besser bewertet als klassische Partnermärkte Deutschlands.

08 Afrikanische Freihandelszone AfCFTA hilft, die Marktfragmentierung zu überwinden.

Afrikas Marktfragmentierung sehen 20 Prozent der Befragten als Standortnachteil an. Allerdings gehen 46 Prozent davon aus, dass die afrikanische Freihandelszone AfCFTA durch die Schaffung eines einheitlichen Binnenmarktes mittel- bis langfristig einen erheblichen positiven Effekt auf ihre Geschäftstätigkeit in Afrika haben wird.

09 Verbesserung von Investitions Garantien und Subventionen wichtigstes Instrument, um Investitionen in Afrika zu steigern.

Für mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (57 Prozent) sind staatliche Investitions Garantien das wichtigste Instrument zur Investitionsförderung in Afrika, gefolgt von Freihandelsabkommen (44 Prozent) und Unterstützung vor Ort durch deutsche staatliche Organisationen (39 Prozent).

10 Südafrika, Kenia und Nigeria derzeit wichtigste Märkte für deutsche Unternehmen.

Für deutsche Unternehmen sind Südafrika (17 Prozent) sowie Kenia und Nigeria (jeweils 13 Prozent) die wichtigsten Märkte auf dem afrikanischen Kontinent, gefolgt von Ghana (9 Prozent) und Ägypten (8 Prozent). In diesen Ergebnissen spiegeln sich im Wesentlichen die größten Absatzmärkte Afrikas wider, die sich in Südafrika, Kenia, Nigeria sowie Ägypten befinden. Ghana ist im Vergleich zu den anderen Ländern zwar eher klein, bei deutschen Unternehmen jedoch aufgrund seiner politischen Stabilität und relativ resilienten Wirtschaft sehr beliebt.



1. Chancen und Herausforderungen für deutsche Investoren

Im öffentlichen Diskurs wird Afrika häufig als sogenannter Krisenkontinent wahrgenommen. Dabei hat sich Afrika längst zu einem Chancenkontinent entwickelt, denn in den letzten Jahren haben viele afrikanische Länder, aber auch der Kontinent insgesamt, an Bedeutung gewonnen. Viele afrikanische Staaten können angesichts geopolitischer Entwicklungen und Krisen als Handelspartner und zukünftige Diversifizierungsstandorte nicht mehr außer Acht gelassen werden. Deutschen Unternehmen bieten sich damit eine Reihe von Perspektiven und Möglichkeiten, ihr internationales Geschäft breiter und gewinnbringender aufzustellen. Welche Chancen und Herausforderungen bringt das Afrikageschäft konkret mit sich? Auf welche Branchen lohnt sich ein näherer Blick? Wie bewerten deutsche Unternehmen vor Ort den Kontinent und ihre Aktivitäten dort? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt dieses Kapitel, das die Ergebnisse unserer Befragung darlegt und ein aktuelles Stimmungsbild deutscher Unternehmen mit Geschäftstätigkeit in Afrika zeichnet.

Afrika stellt sich neu auf – auch wirtschaftlich

Afrika spielte im Jahr 2022 weltwirtschaftlich eine marginale Rolle. Der Anteil des Kontinents am globalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag bei rund 5 Prozent und der Anteil am Welthandel nur knapp darunter, obwohl der Kontinent mit circa 1,3 Milliarden Menschen mehr als 16 Prozent der Weltbevölkerung von circa 8 Milliarden Menschen stellt. Damit rangiert Afrika hinsichtlich der Bevölkerungszahl in der gleichen Liga wie die Länder China und Indien mit jeweils rund 1,4 Milliarden Menschen. Anders als der Kontinent Afrika hat sich die Wirtschaftskraft Chinas in den vergangenen Jahrzehnten deutlich stärker entwickelt. Die in diesem Whitepaper beschriebenen Entwicklungen legen jedoch den Schluss nahe, dass Teile des afrikanischen Kontinents kurz davorstehen, ebenfalls eine zunehmend positive Entwicklung zu vollziehen.

Mit einem Wirtschaftsrückgang von -1,7 %

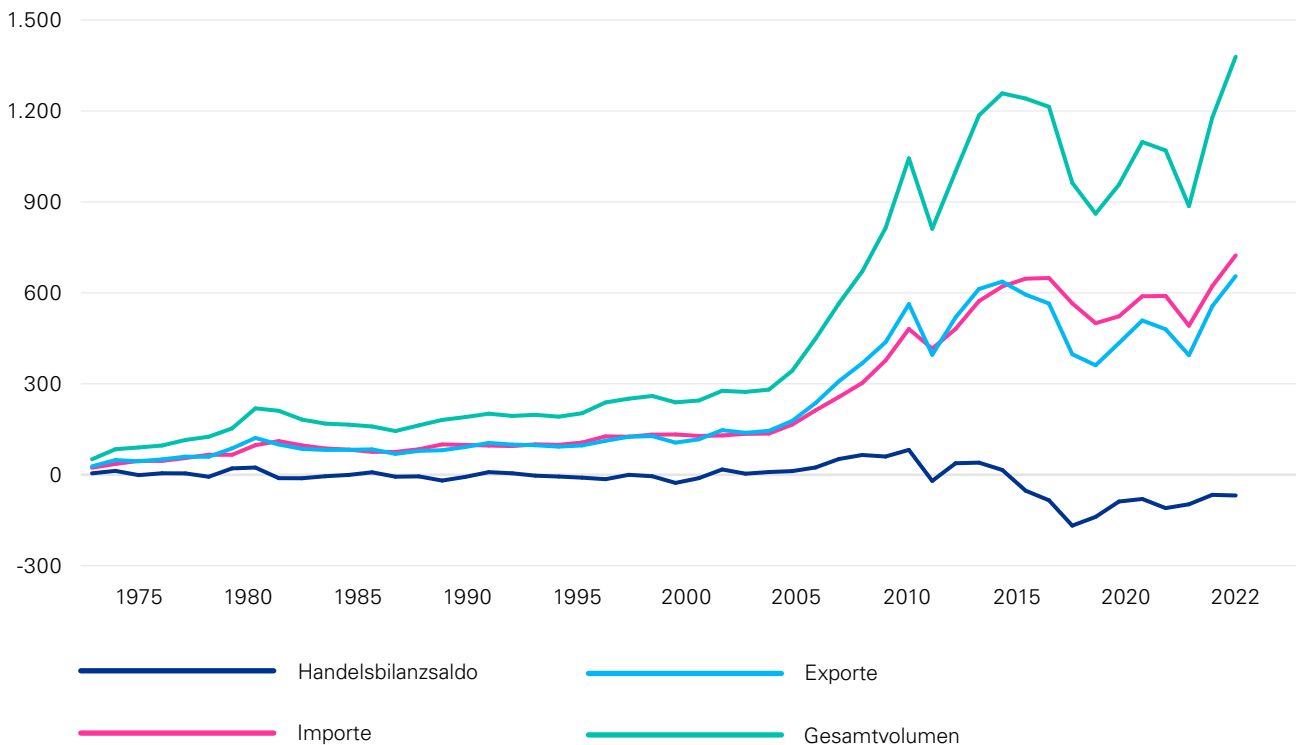
zeigte sich Afrika im Jahr 2020 resilienter gegenüber der Covid-19-Pandemie als Deutschland (-3,7 Prozent), der Euro-Raum (-6,7 Prozent), die USA (-2,8 Prozent) und der weltweite Durchschnitt (-3,2 Prozent).

Quelle: UNCTAD, 2023

Auf die externen Schocks der vergangenen drei Jahre reagierten viele Länder Afrikas unerwartet resilient. So waren afrikanische Ökonomien im Pandemiejahr 2020 weniger von Einbrüchen des BIPs betroffen als diejenigen westlicher Staaten. Wirtschaftswachstum, Außenhandel und ausländische Direktinvestitionen (FDI) erholten sich anschließend recht schnell und erreichten im Jahr 2022 sogar ein Allzeithoch.¹

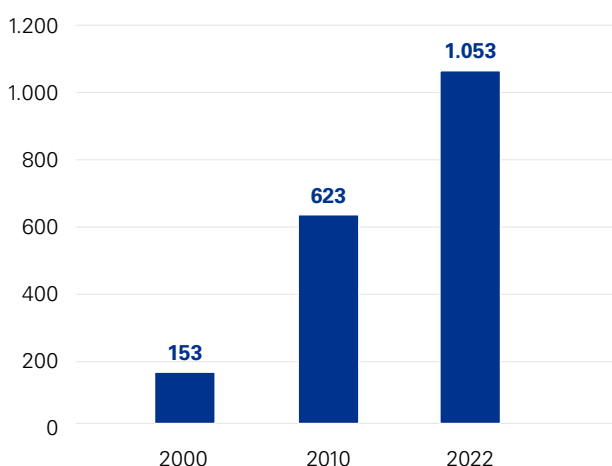
¹ UNCTAD (2023), World Investment Report 2023

Abbildung 1:
Afrikanischer Außenhandel 1973–2022 (in Milliarden US-Dollar)



Quelle: Welthandelsorganisation (WTO), 2023

Abbildung 2:
Globale FDI-Bestände in Afrika in den Jahren 2000, 2010 und 2022 (in Milliarden US-Dollar)



Quelle: UNCTAD, 2023

Die globalen FDI-Ströme nach Afrika stiegen im Jahr 2022 auf 43 Milliarden Euro und damit auf Vor-Pandemie-Niveau, nach einem Einbruch auf 34 Milliarden Euro im Jahr 2020. Die Anzahl angekündigter Greenfield-Investitionen erhöhte sich zwischen 2021 und 2022 um 39 Prozent auf insgesamt 766 Projekte. Der Wert neu angekündigter Projekte vervierfachte sich im selben Zeitraum auf knapp 177 Milliarden Euro.² Investoren scheinen immer mehr Gefallen am afrikanischen Kontinent zu finden.

6 der 15 größten Greenfield-Projekte,

die 2022 angekündigt wurden, finden in Afrika statt.

Quelle: UNCTAD, 2023

² UNCTAD (2023), World Investment Report 2023



Addis Abeba, Äthiopien

Größte Projektankündigungen in Afrika 2022

Sektor	Land	Projekt	Geschätzter Umfang in Millionen Euro
Energie	Südafrika	South Africa Green Hydrogen Project	9.524
	Ägypten	ReNew Suez Canal Economic Zone Green Hydrogen Plant Project	7.600
Transport	Sudan	Abu Amama Port Project	3.810
	Ghana	Ghana Western Railway Line Project	3.048
Wasser	Ägypten	400 MW Egypt Solar-Powered Desalination Plant	1.430
Landwirtschaft	Sudan	Sudan Agricultural Project	1.524
	Marokko	Morocco Dakhla Agriculture Project	202
Bildung	Côte d'Ivoire	Ivorian Vocational Training School Project	77

Quelle: UNCTAD, 2023

Geopolitische Entwicklungen rücken Afrika in den Fokus

Afrika spielt auf geopolitischer Bühne eine immer wichtigere Rolle. So widmete die europäische Global Gateway Initiative als Antwort auf Chinas Neue Seidenstraße die Hälfte ihrer Projekte und damit rund 150 Milliarden Euro dem afrikanischen Kontinent.³

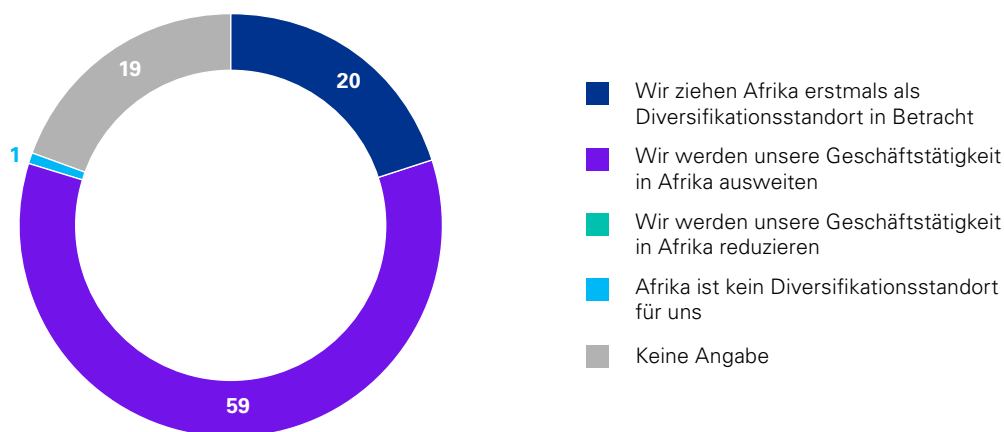
Seit Beginn des Russland-Ukraine-Krieges intensiviert Russland sein Afrika-Engagement. Das Land unterhält die meisten bilateralen Militärabkommen mit afrikanischen Partnern und ist größter Waffenexporteur im subsaharischen Raum. Im Juli 2023 empfing der russische Präsident Wladimir Putin Vertreterinnen und Vertreter aus 50 afrikanischen Staaten, darunter 17 afrikanische Staats- und Regierungschefs, zum zweiten russischen Afrika-Gipfel in Sankt Petersburg. Trotz Aufkündigung des Getreideabkommens mit der Ukraine versprach er Nahrungsmittellieferungen für den afrikanischen Kontinent, auch um seine Position gegenüber westlichen Partnern Afrikas zu stärken.

Auch in der deutschen Wirtschaft steigt aufgrund der aktuellen geopolitischen Situation das Interesse am afrikanischen Kontinent, wie die Ergebnisse unserer Befragung zeigen.

Auf die Frage, wie sich geopolitische Entwicklungen – wie der Russland-Ukraine-Krieg, Sanktionen gegen Russland, veränderte Wirtschaftsbeziehungen zu China und zunehmender Protektionismus – auf das Afrikageschäft auswirken, gibt mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (59 Prozent) an, dass sie aufgrund dieser Entwicklungen ihr Geschäft in Afrika ausweiten werden. Ein Fünftel (20 Prozent) zieht den afrikanischen Kontinent aufgrund der geopolitischen Situation überhaupt erstmals als Investitionsstandort in Betracht. Keines der befragten Unternehmen nimmt die geopolitischen Entwicklungen zum Anlass, seine Tätigkeiten vor Ort zu reduzieren.

Abbildung 3:

Einfluss der aktuellen geopolitischen und weltwirtschaftlichen Situation auf Afrika als Diversifikationsstandort für die deutsche Wirtschaft



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=69); Angaben in Prozent, Rundungsdifferenzen möglich

³ Europäische Kommission (2023), Global Gateway 2021

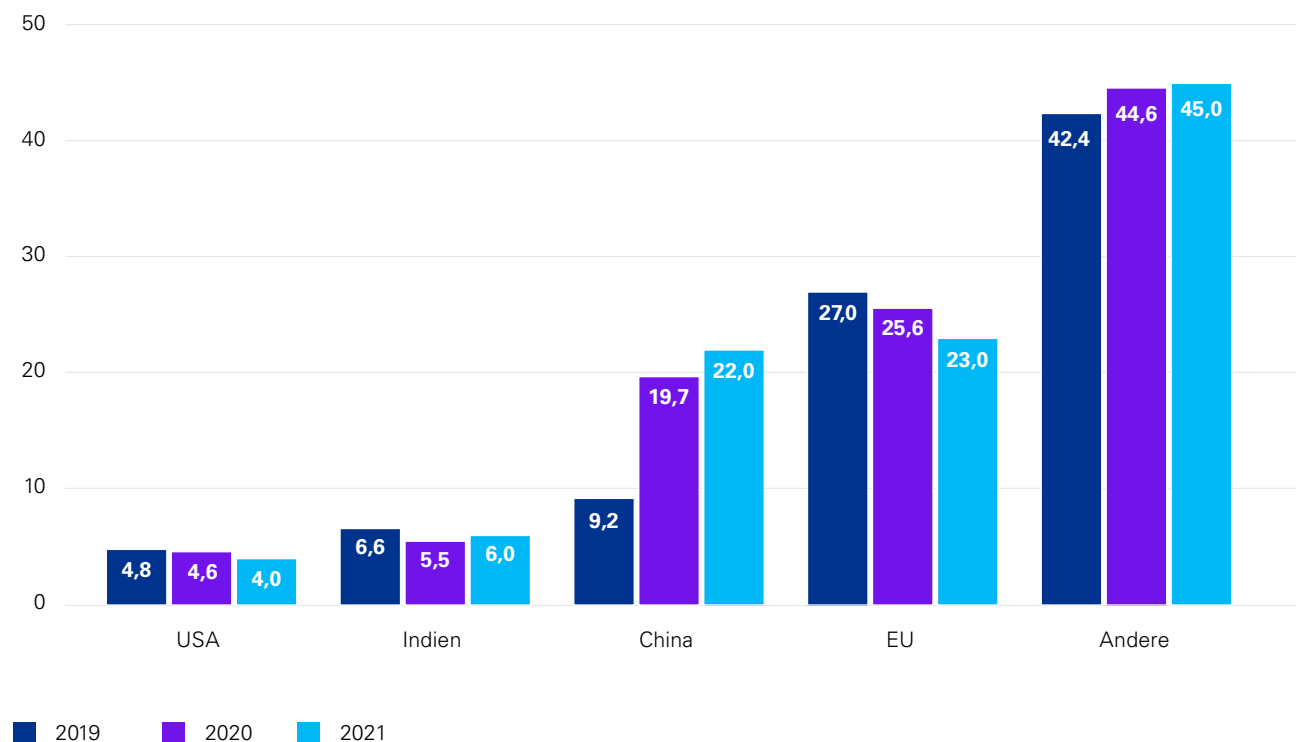
Das globale Wettrennen um Investitionen in Afrika ist in vollem Gange

Die Länder der Europäischen Union sind zusammen der größte Außenhandelspartner Afrikas und führender Investor auf dem Kontinent. Frankreich, die Niederlande und Großbritannien sind aus historischen Gründen die wichtigsten Investorenländer und haben ihr Engagement auf dem afrikanischen Kontinent in den letzten 20 Jahren weiter aufgestockt. Ebenso haben die USA in den vergangenen zwei Jahrzehnten ihre Investitionen in Afrika von knapp 18 Milliarden Euro im Jahr 2003 auf 38 Milliarden Euro im Jahr 2021 ausgebaut.⁴

Nach einem Höchststand mit 52 Milliarden Euro im Jahr 2014 hatten die USA zwar zwischenzeitlich in Afrika desinvestiert, intensivieren ihre Bemühungen inzwischen aber wieder deutlich. So sagte US-Präsident Joe Biden auf dem zweiten USA-Afrika-Gipfel, an dem Ende 2022 Staats- und Regierungschefs aus 49 afrikanischen Ländern teilnahmen, dem Kontinent Investitionen von rund 52 Milliarden Euro für die kommenden drei Jahre zu.⁵ Dennoch sind die Anteile der EU und der USA am afrikanischen Außenhandel und an den Direktinvestitionen (FDI) auf dem Kontinent in den letzten Jahren zurückgegangen (siehe Abbildungen 4 und 5).

Abbildung 4:

Führende Handelspartner Afrikas als Anteil an den gesamten Ein- und Ausfuhren nach und aus Afrika (2019–2021)



Quelle: Afreximbank, 2022; Angaben in Prozent

⁴ US Bureau of Economic Analysis (2022), US FDI Stock in Africa

⁵ Tagesschau (16.12.2022), USA-Afrika-Gipfel – Biden verspricht 55 Milliarden Dollar

Zum einen hat China massiv an Bedeutung auf dem Kontinent hinzugewonnen. In den letzten 20 Jahren baute das Land den Handel mit Afrika und einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 20 Prozent kontinuierlich aus.⁶ Seit 2009 ist China Afrikas größter Einzelhandelspartner und könnte bis 2030 die EU als größten Handelspartner Afrikas ablösen. Zwei Wochen vor dem BRICS-Gipfel im August 2023 unterzeichnete China allein mit Südafrika ein Handelsabkommen über 2 Milliarden Euro. Auch die Kapitalbestände chinesischer Auslandsdirektinvestitionen (FDI) in Afrika wurden innerhalb der letzten 20 Jahre von weniger als 500 Millionen Euro auf etwa 40 Milliarden Euro aufgestockt.⁷ Als Investor hat China in den Ländern Subsahara-Afrikas bereits eine dominierende Stellung inne, während die Länder des nördlichen und südlichen Teils des Kontinents wie gehabt starke Partner der Niederlande, Frankreichs, Italiens, der USA, Großbritanniens und auch Deutschlands sind.

Zum anderen haben neben China auch die Türkei, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Indien und Japan den afrikanischen Kontinent für sich entdeckt. Die Türkei hat in den letzten 20 Jahren ihr Handelsvolumen mit Afrika auf 32 Milliarden Euro im Jahr 2022 mehr als verelfacht.⁸ Indien ist nach China zweitgrößter Investor in Subsahara-Afrika⁹ und auch die VAE investieren verstärkt in der Region. Zwischen 2016 und 2020 waren die VAE mit 20 Milliarden Euro der drittgrößte Greenfield-Investor in Afrika nach China (60 Milliarden Euro) und Russland (28 Milliarden Euro).¹⁰ Japans Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent haben sich seit 2000 verfünffacht, im Jahr 2022 kündigte die japanische Regierung zudem Investitionen im Wert von 28 Milliarden Euro bis 2025 auf dem Kontinent an.¹¹



Wer die geopolitische Zeitenwende ernst nimmt, kommt an Afrika nicht vorbei. Viel zu lange hat Deutschland anderen Playern auf dem afrikanischen Kontinent das Feld überlassen. Das gilt für die Politik, aber auch für private Unternehmen und Investoren. Gemeinsam mit afrikanischen Partnern sollten wir jetzt eine neue Epoche deutsch-afrikanischer Wirtschaftsbeziehungen einleiten. Die Potenziale für beide Seiten könnten größer nicht sein.



Dr. Benedikt Herles

EMA Head of ESG Insights & Innovation, Head of Country Practice Africa, KPMG in Deutschland

⁶ UNComtrade (aus Johns Hopkins China-Africa Research Initiative (2022), China's exports to African Countries)

⁷ UNCTAD (2023), World Investment Report 2023

⁸ GTAI (2023), Türkische Unternehmen trumpfen in Afrika auf

⁹ GTAI (2021), China und Indien investierten am meisten zwischen Sahara und Kap

¹⁰ USDA (2022), Foreign Direct Investment in Africa: Recent Trends Leading up to the African Continental Free Trade Area (AfCFTA)

¹¹ Deutsche Welle (2022), Japan will Milliarden in Afrika investieren

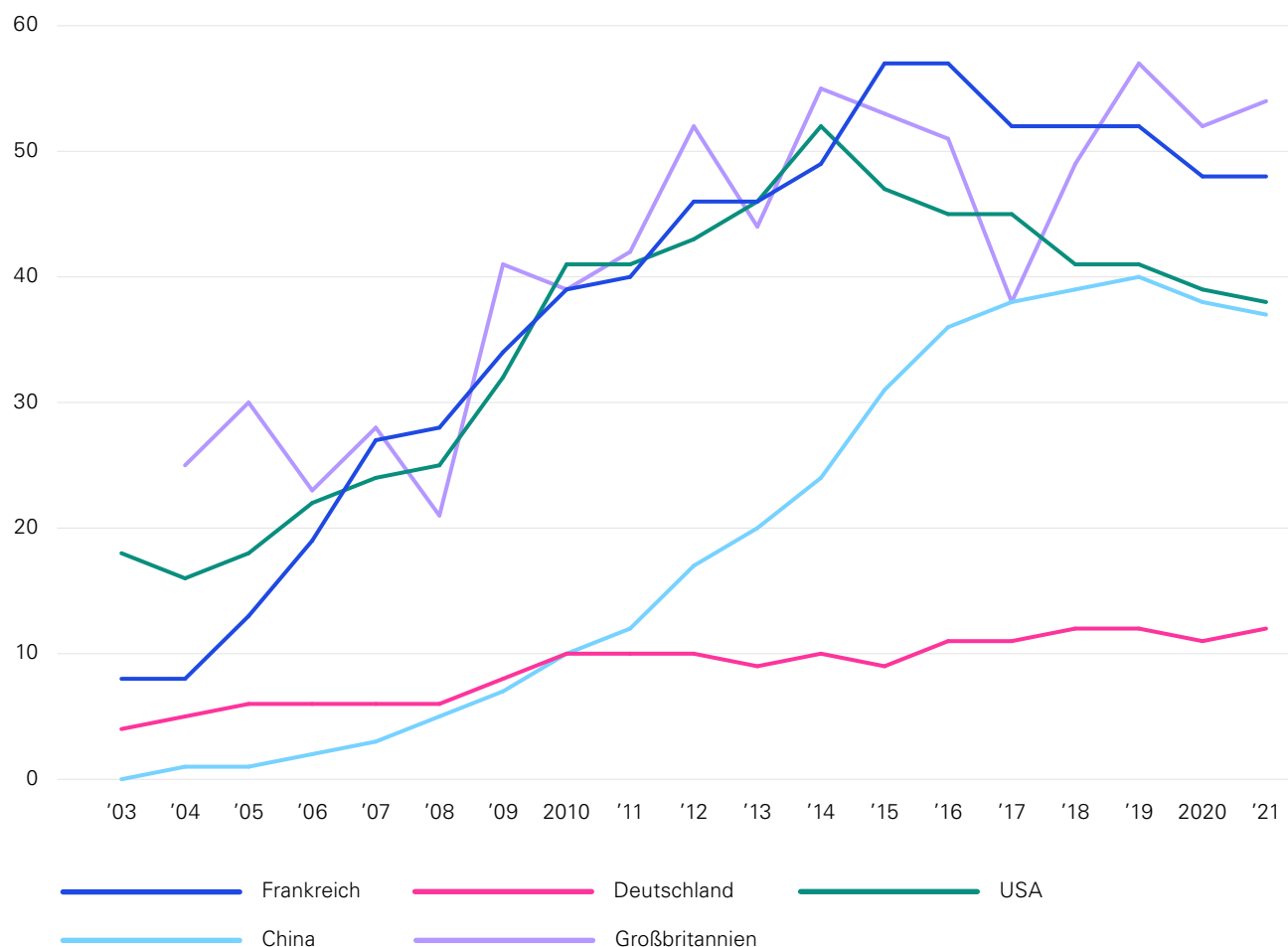
Deutschland hinkt bei Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent weit hinterher

In den vergangenen Jahren gehörte Deutschland nur temporär zu den zehn größten Investoren auf dem afrikanischen Kontinent. Von den deutschen Auslandsdirektinvestitionen (FDI) geht 1 Prozent nach Afrika. Im internationalen Vergleich liegt der Durchschnitt bei 2 bis 3 Prozent.¹² Während Frankreich seine Investitionstätigkeit in Afrika im Zeitraum von 2003 bis 2021 um das Sechsfache und China sogar um knapp das Neunzigfache erhöhten, vervielfachten sich die deutschen Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent im selben Zeitraum lediglich um den Faktor 2,6 (siehe Abbildung 5).

Deutsche FDI-Bestände in Afrika lagen 2021 bei lediglich circa einem Viertel

derer Großbritanniens, Frankreichs, der Niederlande, der USA oder Chinas.

Abbildung 5:
FDI-Bestände in Afrika im Vergleich 2003–2021 (in Milliarden Euro)



Quelle: Deutsche Bundesbank, 2023; US Bureau of Economic Analysis, 2023; Banque de France, 2023; The Statistical Bulletin of China's Outward Foreign Direct Investment, 2022; UK Office of National Statistics, 2023

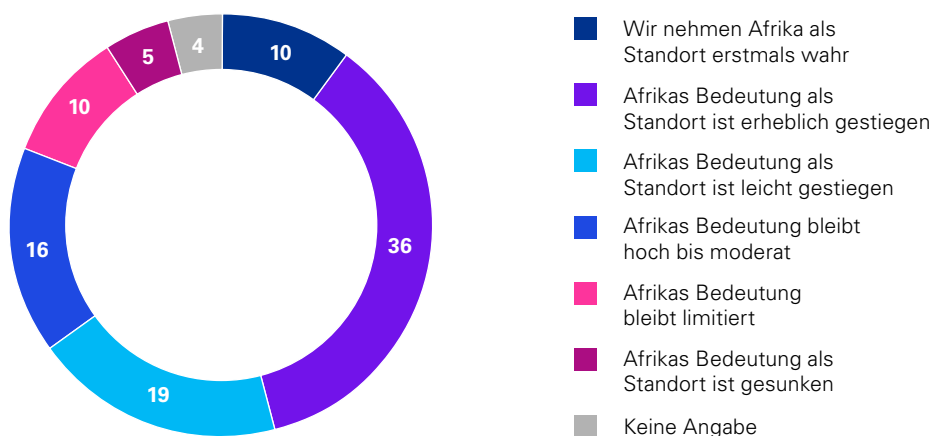
¹² Deutsche Bundesbank (2023), Direktinvestitionsstatistiken

Gegenüber den FDI-Beständen Frankreichs (49 Milliarden Euro), der Niederlande (49 Milliarden Euro), Großbritanniens (54 Milliarden Euro), der USA und Chinas (jeweils knapp 40 Milliarden Euro) war Deutschlands Engagement in Afrika 2021 mit 11,5 Milliarden Euro zwar vergleichsweise klein, reichte aber dennoch für den neunten Rang unter den Top-Investoren auf dem afrikanischen Kontinent.¹³ Auch der deutsch-afrikanische Handel hat an Fahrt aufgenommen und stieg 2022 auf ein Rekordniveau von 59,8 Milliarden Euro.

Die Ergebnisse unserer Befragung bestätigen das wachsende Interesse der deutschen Unternehmen am afrikanischen Kontinent. Insgesamt mehr als die Hälfte

der Befragten geben an, dass Afrika als Investitionsstandort in den letzten 5 bis 10 Jahren entweder erheblich (36 Prozent) oder leicht (19 Prozent) an Bedeutung gewonnen habe. Weitere 16 Prozent sind der Meinung, dass der Kontinent weiterhin eine hohe bis mittlere Wichtigkeit hinsichtlich potenzieller Investitionen aufweist. Jedes zehnte befragte Unternehmen ist in den vergangenen 5 bis 10 Jahren erst auf Afrika als Investitionsstandort aufmerksam geworden. Lediglich eine kleine Minderheit von insgesamt 15 Prozent der Befragten ist der Meinung, dass Afrika entweder weiterhin unbedeutend für potenzielle Investitionen ist (10 Prozent) oder sogar als Investitionsstandort an Bedeutung verloren hat (5 Prozent).

Abbildung 6:
Änderung der Wahrnehmung Afrikas als Investitionsstandort in den vergangenen 5 bis 10 Jahren



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=73); Angaben in Prozent



Der afrikanische Kontinent spielt als Ziel für die Diversifizierung unserer Unternehmen immer noch nicht die Rolle, die er angesichts seiner Chancen in vielen Bereichen verdient. Wir brauchen dringend eine veränderte Risikowahrnehmung und eine wirkungsvollere Flankierung von Projekten und Investitionen in Afrika – vor allem hinsichtlich der Finanzierung.



Christoph Kannengießer
 Hauptgeschäftsführer, Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft

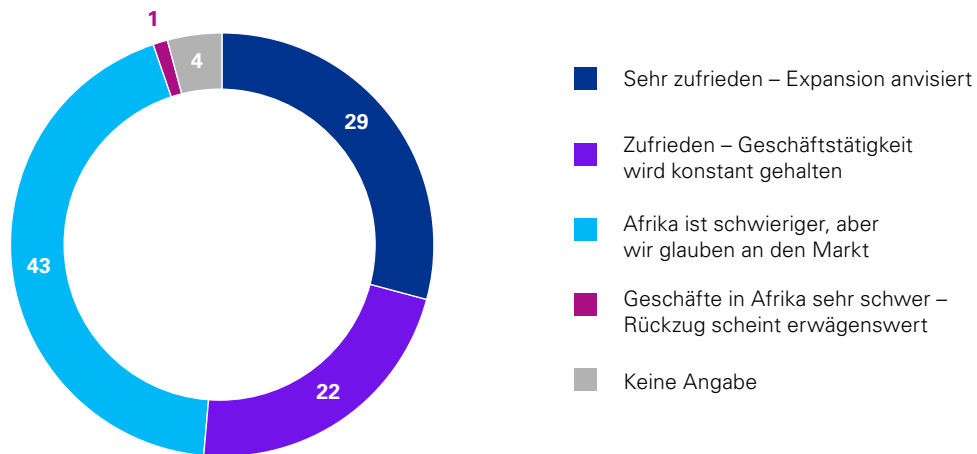
¹³ Deutsche Bundesbank (2023), Direktinvestitionsstatistiken

Deutsche Wirtschaft blickt optimistisch auf Afrika – trotz starker Konkurrenz vor Ort

Insgesamt zeichnen die bereits vor Ort tätigen deutschen Unternehmen ein positives Bild von Afrika als Geschäfts- und Investitionsstandort. Insgesamt mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen ist entweder sehr zufrieden (29 Prozent) oder zufrieden (22 Prozent) mit ihren Geschäften vor Ort. Weitere 43 Prozent geben an, dass ihre Geschäfte auf dem afrikanischen Kontinent zwar schwieriger verlaufen als in anderen Regionen, sie aber an den afrikanischen Markt glauben. Lediglich 1 Prozent der Befragten bewertet die Geschäfte in Afrika als so schwierig, dass ein Ausstieg erwogen wird.

Abbildung 7:

Allgemeine Zufriedenheit der deutschen Wirtschaft mit ihren Geschäften in Afrika

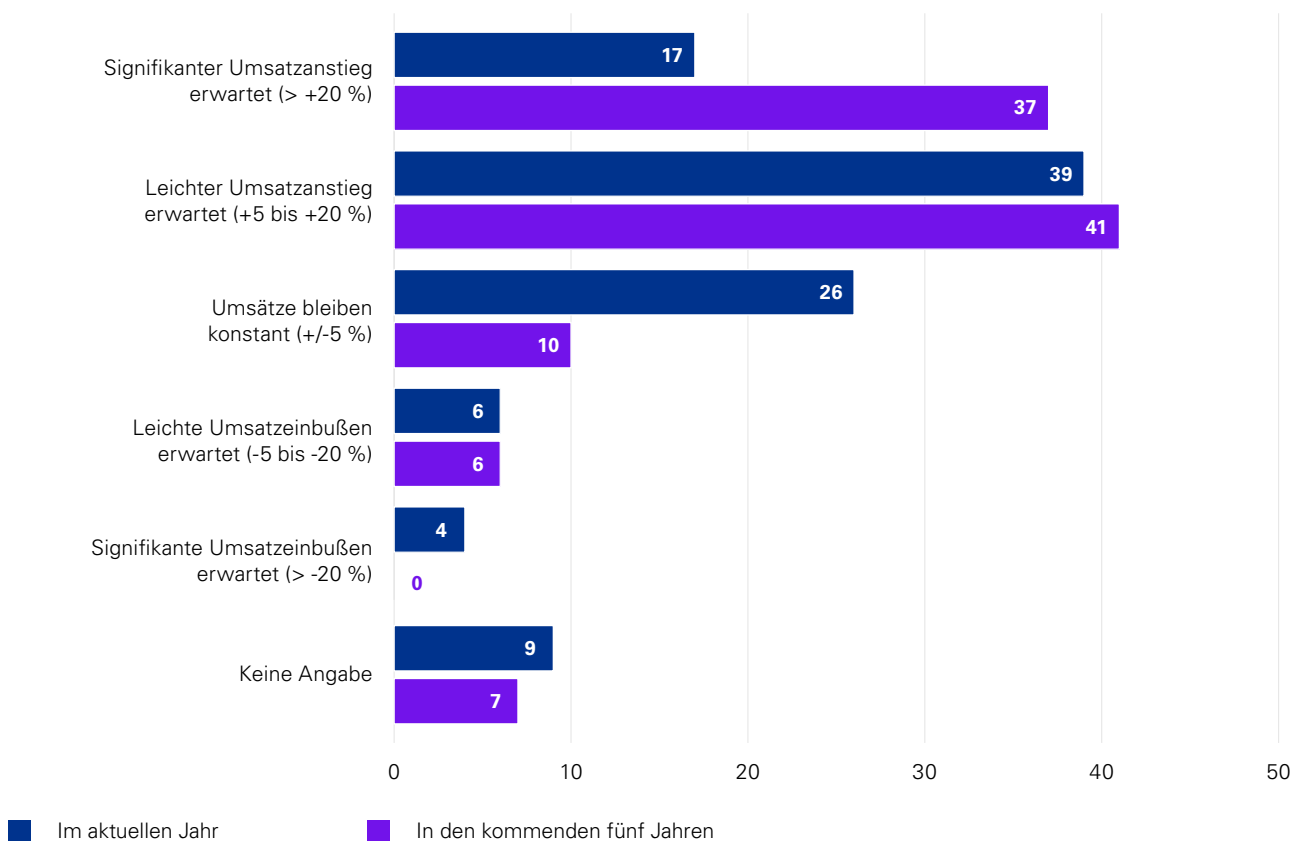


Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=72); Angaben in Prozent, Rundungsdifferenzen möglich

Im Hinblick auf die Geschäftsaussichten zeigen sich die Befragten ebenfalls optimistisch. Insgesamt mehr als die Hälfte (56 Prozent) erwarten, dass ihr Umsatz in Afrika im Geschäftsjahr 2023 entweder signifikant (17 Prozent) oder leicht (39 Prozent) ansteigt. Jedes vierte Unternehmen (26 Prozent) erwartet gleichbleibende Umsätze. Lediglich jedes zehnte befragte Unternehmen geht von einem Umsatzrückgang im

laufenden Geschäftsjahr aus. Für die kommenden fünf Jahre ist die Einschätzung noch positiver: Insgesamt mehr als drei Viertel der befragten Unternehmen (78 Prozent) erwarten entweder einen signifikanten (37 Prozent) oder leichten (41 Prozent) Anstieg der Umsätze. Nur ein geringer Anteil (6 Prozent) rechnet mit leichten Einbußen und kein Unternehmen geht von erheblichen Rückgängen aus.

Abbildung 8:
Von deutschen Firmen erwartete Umsatzentwicklung in Afrika für das Geschäftsjahr 2023 und von 2023 bis 2028

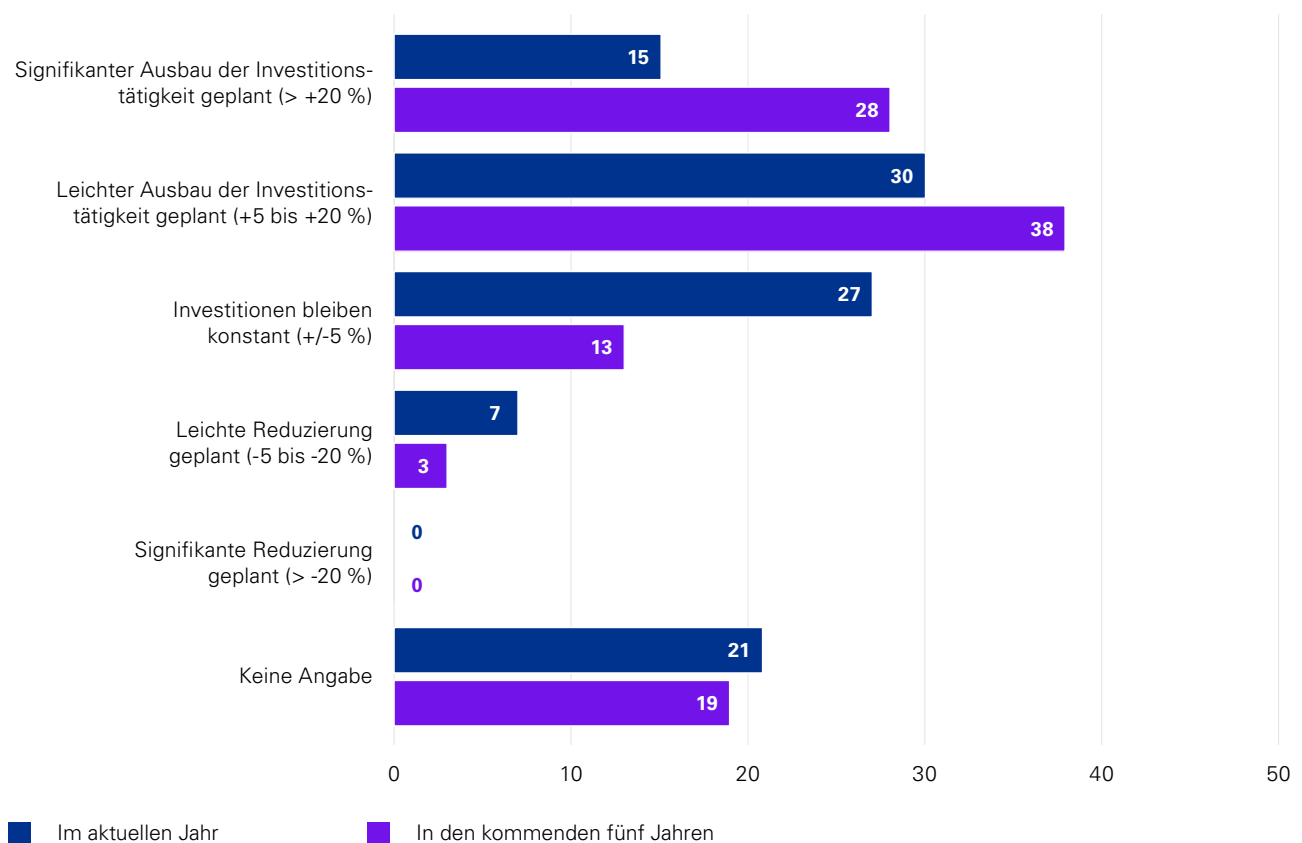


Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=71); Angaben in Prozent

Auch als Investitionsstandort scheint Afrika zunehmend attraktiv zu sein. Fast die Hälfte der befragten Unternehmen (45 Prozent) beabsichtigen, im Geschäftsjahr 2023 ihre Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent entweder signifikant (15 Prozent) oder leicht (30 Prozent) auszuweiten. Mehr als ein Viertel (27 Prozent) planen, die Investitionstätigkeit im aktuellen Geschäftsjahr in gleicher Höhe beizubehalten, nur 7 Prozent wollen sie leicht zurückfahren. Für die

kommenden fünf Jahre nehmen sich sogar zwei Drittel der befragten Unternehmen (66 Prozent) vor, ihre Investitionen in Afrika entweder signifikant (28 Prozent) oder leicht (38 Prozent) zu steigern, mehr als jedes zehnte (13 Prozent) will seine Investitionstätigkeit in diesem Zeitraum nicht groß verändern. Keines der Unternehmen geht von einer signifikanten Reduktion der Investitionstätigkeit im aktuellen Geschäftsjahr oder in den kommenden fünf Jahren aus.

Abbildung 9:
Von deutschen Firmen geplante Investitionstätigkeit in Afrika für das Geschäftsjahr 2023 und von 2023 bis 2028



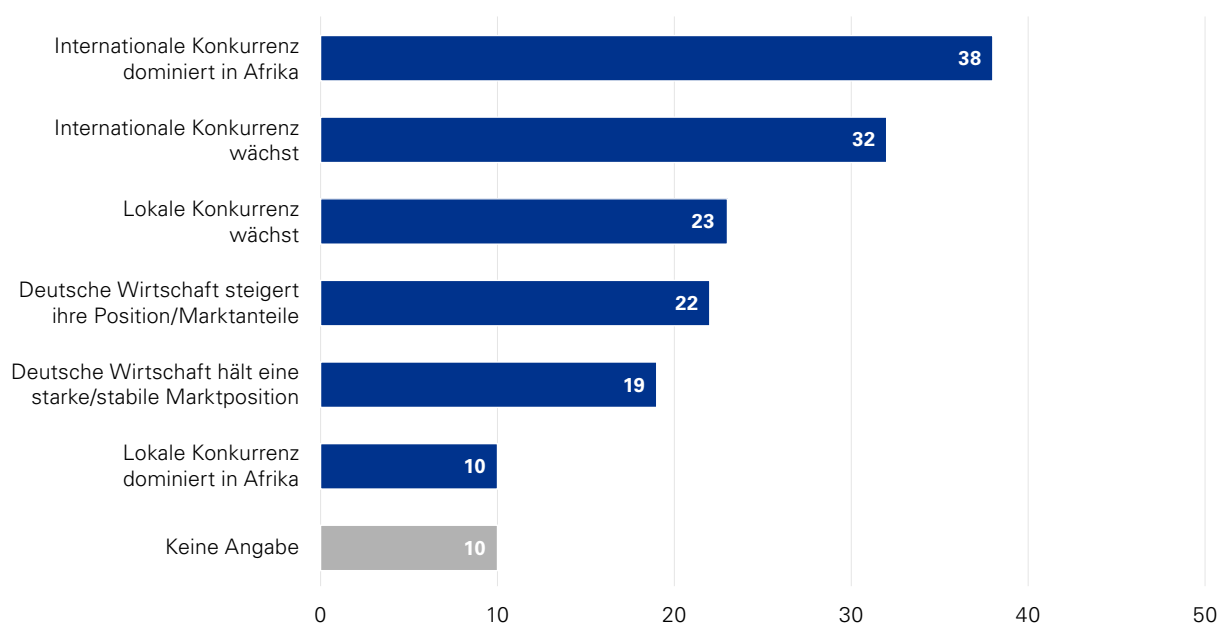
Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=72); Angaben in Prozent

Die Ergebnisse unserer Befragung spiegeln jedoch auch die dynamische Wettbewerbssituation in den afrikanischen Märkten wider. Mehr als jedes dritte Unternehmen (38 Prozent) gibt dabei an, dass die internationale Konkurrenz die afrikanischen Märkte dominiert, und knapp ein Drittel (32 Prozent), dass der Einfluss anderer Länder steigt. Nur rund jedes fünfte befragte Unternehmen (22 Prozent) ist der Meinung, dass die Marktanteile deutscher Unternehmen in

Afrika steigen bzw. dass deutsche Unternehmen eine starke und stabile Marktposition vor Ort halten (19 Prozent). Lokale afrikanische Wettbewerber nehmen lediglich 10 Prozent der Befragten als dominierend wahr, jedoch beobachtet fast jedes vierte deutsche Unternehmen (23 Prozent) eine Zunahme lokaler Konkurrenz. Dies geht einher mit dem allgemeinen Trend zum Aufbau heimischer Wertschöpfungsketten, auch in Afrika.

Abbildung 10:

Bewertung der aktuellen Wettbewerbssituation in Afrika durch die befragten Unternehmen



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=68); Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich

Ausbau lokaler Wertschöpfung: Chancen für die deutsche Industrie

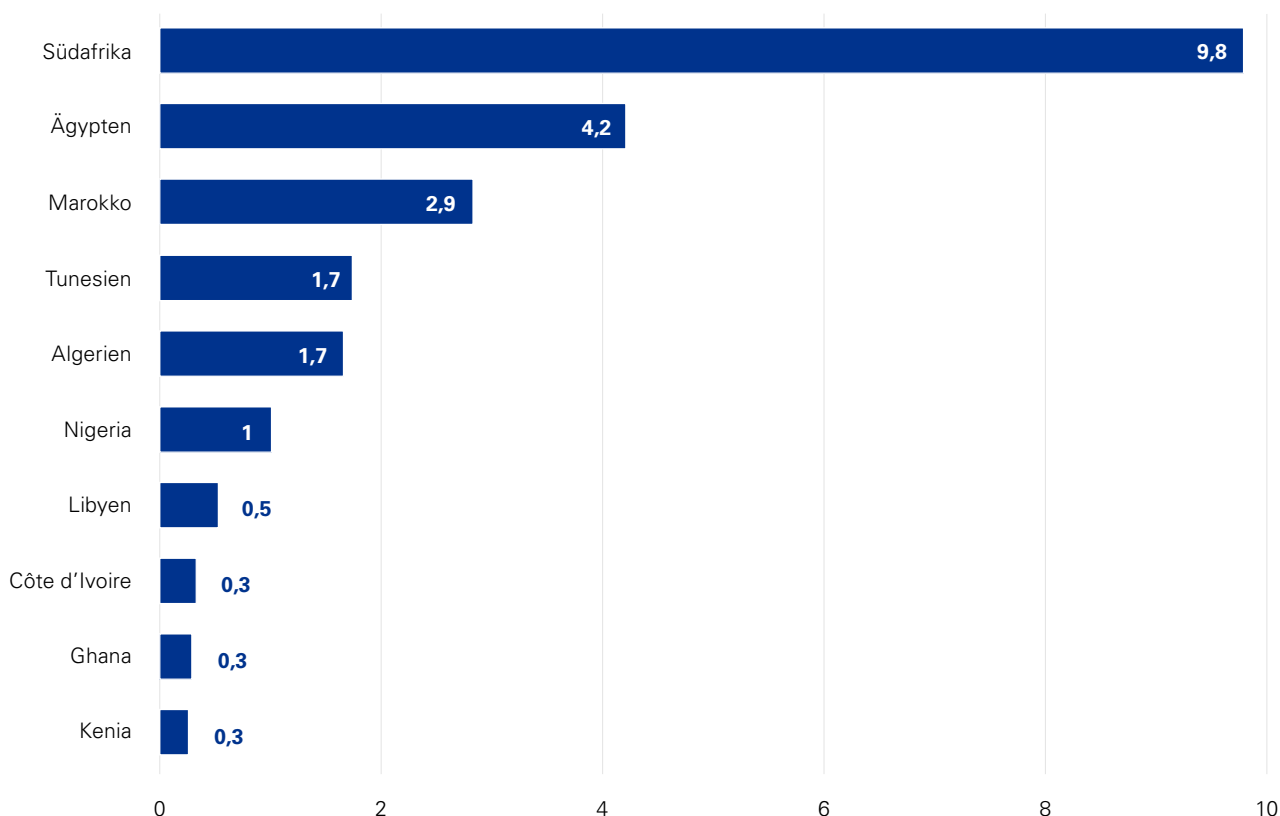
Die Bestrebungen Afrikas, sich aus der Position eines reinen Rohstoff-Exporteurs zu emanzipieren und lokale Wertschöpfung sowie Lieferketten auszubauen, fangen mittlerweile an, sich in der Investitionstätigkeit auf dem Kontinent widerzuspiegeln und werden sich im Rahmen der Umsetzung der Freihandelszone AfCFTA verstärken.¹⁴ Neben dem Gesamtanstieg der FDI und der Greenfield-Investitionen ist ein positiver Strukturwandel zu beobachten, der insbesondere von China mit vorangetrieben wird. So reduzierte China im Rahmen des Forum on China-Africa Cooperation (FOCAC) Ende November 2021 seine Zusagen in Form von Krediten an afrikanische Regierungen für Rohstoff- und Infrastrukturvorhaben und legte einen stärkeren Schwerpunkt auf die Finanzierung afrikanischer Finanzinstitute zum Ausbau der

Digitalwirtschaft sowie der Produktion afrikanischer Exportprodukte insbesondere aus dem Agrar- und Nahrungsmittelbereich.¹⁵

Dieser Wandel in den Investitionsfeldern eröffnet auch in Subsahara-Afrika Marktchancen für die eher industriell- rohstoffkonzentrierte deutsche Wirtschaft. Bislang sind Deutschlands Handel mit Afrika und die Auslandsinvestitionen auf dem Kontinent stark auf die nordafrikanischen Länder und die Republik Südafrika konzentriert (siehe Abbildung 11). Im Jahr 2022 fanden 43 Prozent des deutsch-afrikanischen Handels mit dem südlichen Afrika statt, weitere 38 Prozent mit den nordafrikanischen Ländern.¹⁶ Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Direktinvestitionen. Im Jahr 2021 befanden sich 65 Prozent der deutschen Direktinvestitionsbestände in Afrika in Südafrika, 31 Prozent im nordafrikanischen Raum.¹⁷

Abbildung 11:

Die zehn größten Exportmärkte Deutschlands in Afrika 2022 (in Milliarden Euro)



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2023

¹⁴ USDA (2022), Foreign Direct Investment in Africa: Recent Trends Leading up to the African Continental Free Trade Area (AfCFTA)

¹⁵ GTAI (2021), China-Afrika-Gipfel mit mehr Fokus auf Handel und Digitalisierung

¹⁶ Bundesamt für Statistik (2023), Deutsch-Afrikanischer Außenhandel 2021/2022 nach Ursprungs- und Bestimmungsland

¹⁷ Deutsche Bundesbank (2023), Direktinvestitionsstatistiken

Die Antworten auf die Frage nach den gegenwärtigen Top-Märkten Afrikas in unserer Befragung legen nahe, dass sich die deutsche Wirtschaft inzwischen vermehrt nach Subsahara-Afrika orientiert. Als wichtigste Märkte nennen die befragten Unternehmen mit deutlichem Abstand Südafrika (17 Prozent), gefolgt von Nigeria und Kenia (jeweils 13 Prozent), Ghana (9 Prozent), Ägypten (8 Prozent), Uganda (7 Prozent) sowie Angola und Côte d'Ivoire/Elfenbeinküste (jeweils 6 Prozent).

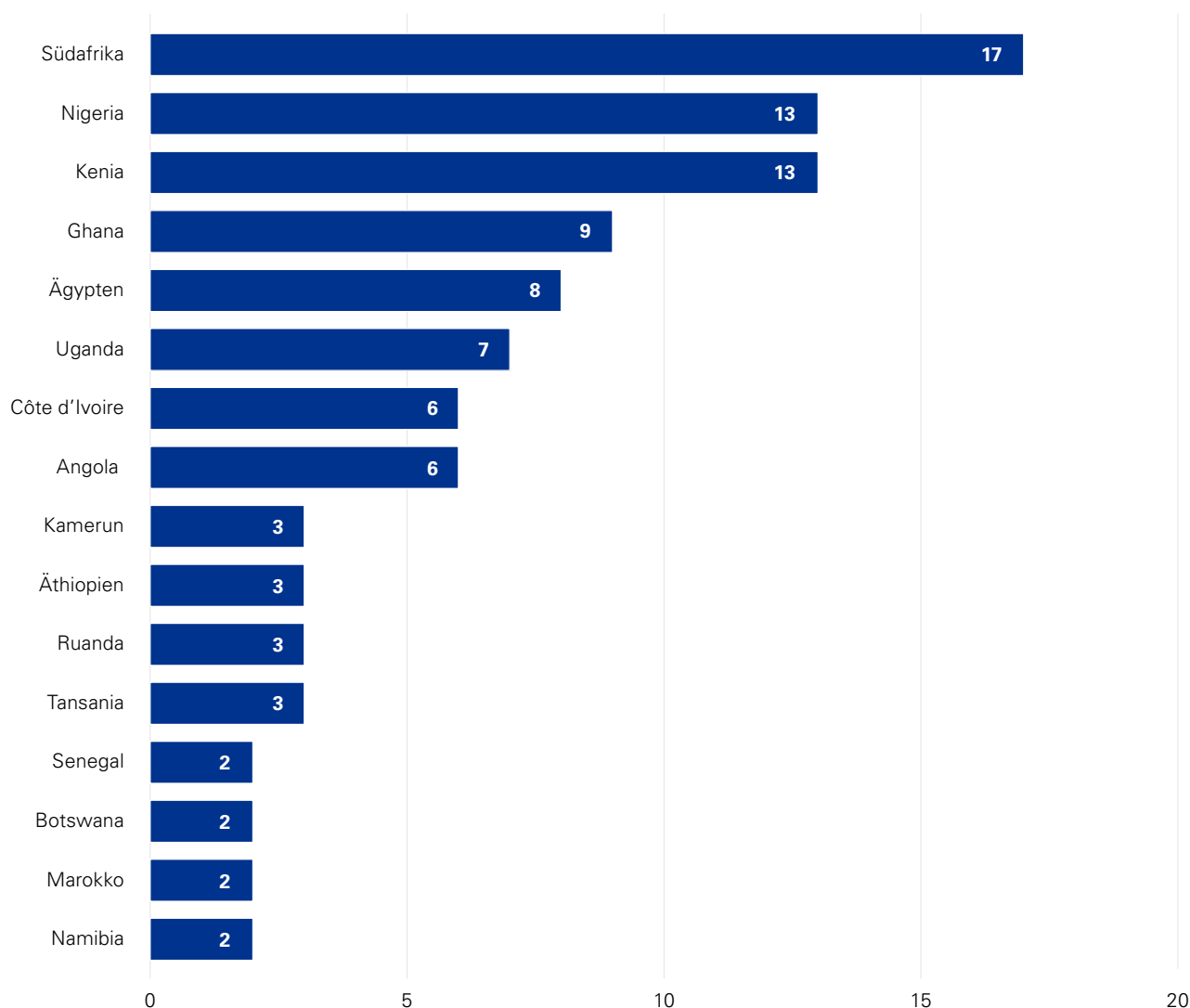
Südafrika, Kenia, Nigeria und Ägypten gehören zu den größten Märkten auf dem Kontinent. Ghana ist im Vergleich zwar klein, jedoch aufgrund seiner

politischen Stabilität bei deutschen Unternehmen beliebt. Côte d'Ivoire (ehemals Elfenbeinküste) hat sich in den vergangenen Jahren zum Industriezentrum Westafrikas entwickelt und das rohstoffreiche Angola nimmt nach einer politisch schwierigen Zeit wieder Kurs auf wirtschaftliche Entwicklung.

Bei der Frage nach dem wichtigsten Zukunftsmarkt zeigt sich der Trend zur Orientierung in Richtung Subsahara-Afrika noch deutlicher. Sechs der acht meistgenannten wichtigsten Zukunftsmärkte liegen in Subsahara-Afrika, mit Nigeria, Äthiopien und Côte d'Ivoire liegen sogar drei Länder dieser Region an der Spitze der Antworten.

Abbildung 12:

Für deutsche Unternehmen gegenwärtig wichtigste Märkte Afrikas (Top 3)



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=74); Angaben in Prozent

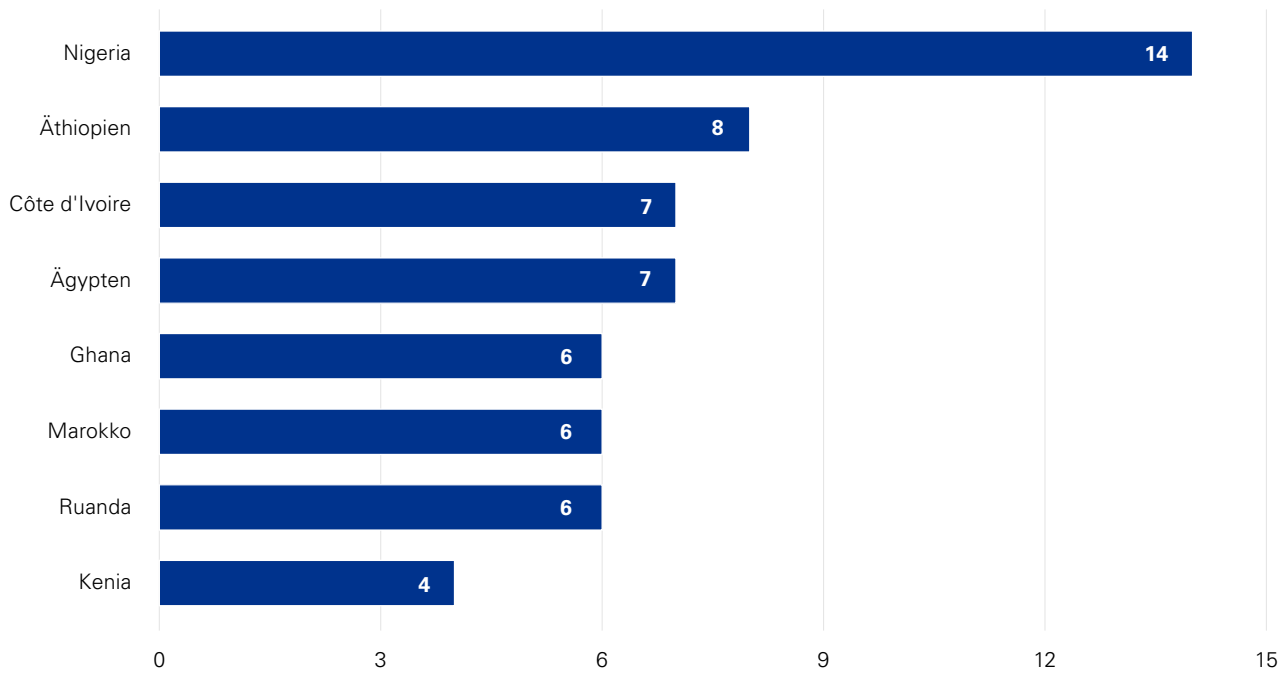


Das „Wunder von Abidjan“ beschreibt eine phänomenale wirtschaftliche Wachstumsgeschichte der letzten Jahre. Deutsche Investoren waren bisher im frankophonen Afrika nur sehr begrenzt präsent. Das soll sich ändern. Deutsche Unternehmen können von ihrem eigenen westafrikanischen Wirtschaftswunder profitieren.



Marcel Kopoin
Partner, Head of Advisory,
KPMG in Francophone Sub Saharan Africa

Abbildung 13:
Für deutsche Unternehmen wichtigste Zukunftsmärkte Afrikas (Top 1)



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=59); Angaben in Prozent



Gaborone, Botswana

Marktgröße und -wachstum sind Afrikas zentrale Standortvorteile

Rund 1,3 Milliarden Menschen und damit knapp ein Sechstel der Weltbevölkerung leben in Afrika. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts wird die afrikanische Bevölkerung laut UN-Prognosen auf ein Drittel der Weltbevölkerung anwachsen. Nigeria, das bevölkerungsreichste Land Afrikas, wird 2050 ebenso viele Einwohnerinnen und Einwohner haben wie die gesamte EU. Der Altersdurchschnitt in Afrika ist mit circa 19 Jahren der niedrigste weltweit, der deutsche mit 48 Jahren der zweithöchste.¹⁸ Viele Länder Afrikas stehen damit relativ kurz vor dem Eintreten der sogenannten demografischen Dividende, bei der der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung größer ist als der Anteil der nicht erwerbsfähigen Bevölkerung.

Mehr als zwei Drittel der befragten deutschen Unternehmen (69 Prozent) nannten Marktgröße und -wachstum als zentralen Standortvorteil Afrikas. Als wichtigste Vorteile gegenüber den traditionellen Märkten wie China wurden die schnell wachsende Bevölkerung (51 Prozent) und die unerschlossenen Märkte Afrikas

(52 Prozent) genannt. Ein weiteres Viertel der Befragten (26 Prozent) hält die Verfügbarkeit von Arbeitskräften für einen der zentralen Standortvorteile Afrikas, jeweils ein weiteres Fünftel die Rahmenbedingungen vor Ort (22 Prozent), die Nähe zu Europa (21 Prozent), die Verfügbarkeit von Lieferanten und Geschäftspartnernetzwerken (21 Prozent) sowie die Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen (18 Prozent).

5 der 10 größten Mega-Citys

der Welt werden am Ende dieses Jahrhunderts in Afrika liegen.

Quelle: GTAI, 2023

¹⁸ UN DESA (2022), World Population Prospects 2022



Afrika hat mehr Aufmerksamkeit verdient. Denn die so häufig nach Fernost und nach USA orientierte deutsche Wirtschaft hat die Regionen südlich der Sahara noch kaum für sich entdeckt. Afrika bietet große Wachstumspotenziale für Unternehmen und Finanzinvestoren. Zugleich ist der Kontinent aufgrund seiner Heterogenität komplex: Afrika ist Heimat unterschiedlicher Kulturen, Sprachen und Entwicklungswege. Unter den 54 afrikanischen Nationen finden sich zahlreiche Länder mit florierenden Volkswirtschaften, dynamischen Start-up-Ökosystemen und langfristiger politischer Stabilität. Ja, es gibt „Failed States“, aber eben auch Erfolgsgeschichten wie beispielsweise Kenia, Ghana oder Senegal.



Andreas Glunz

Bereichsvorstand International Business,
KPMG in Deutschland

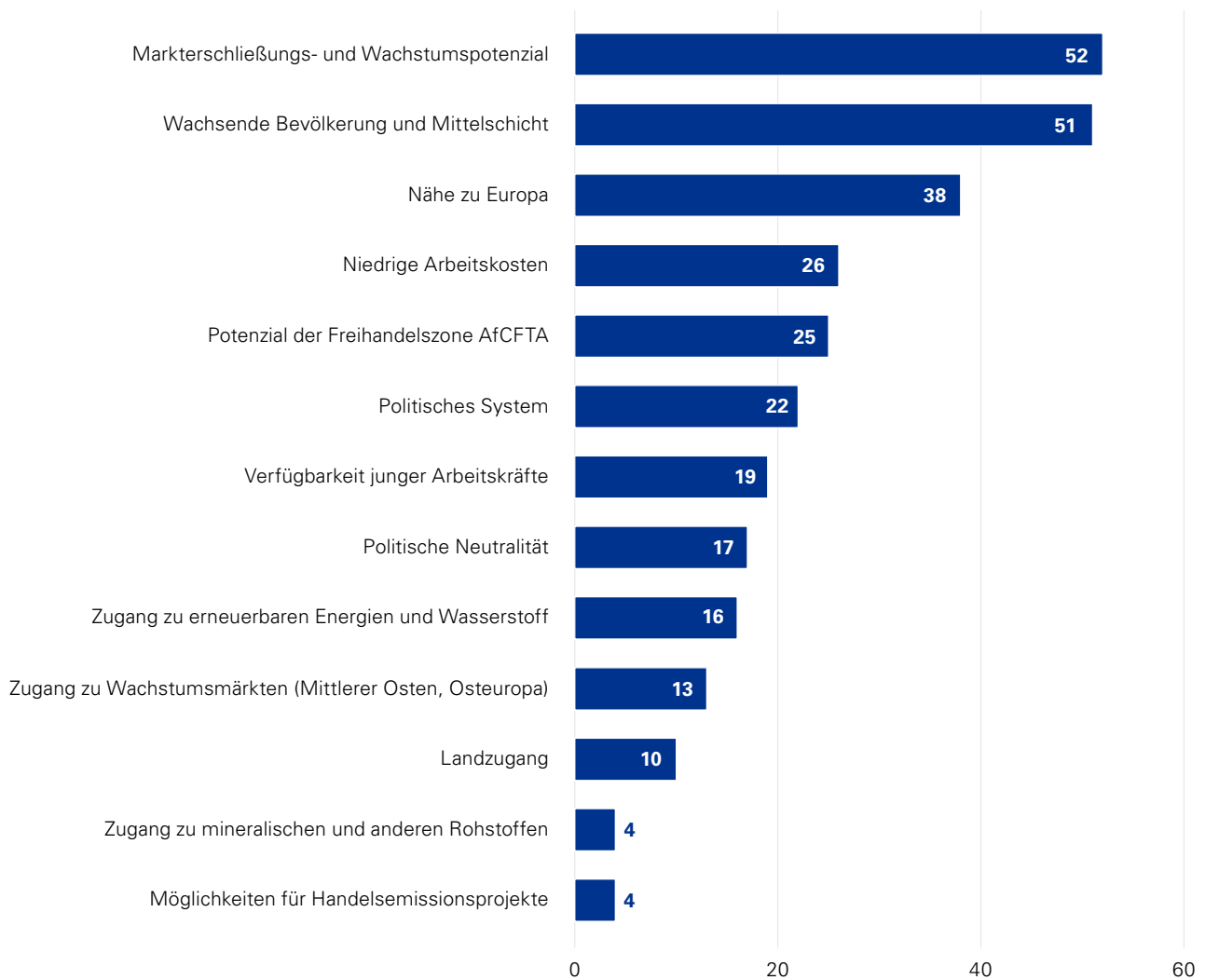
Abbildung 14:

Positive Standortfaktoren Afrikas



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=72); Angaben in Prozent

Abbildung 15:
Vorteile Afrikas gegenüber China

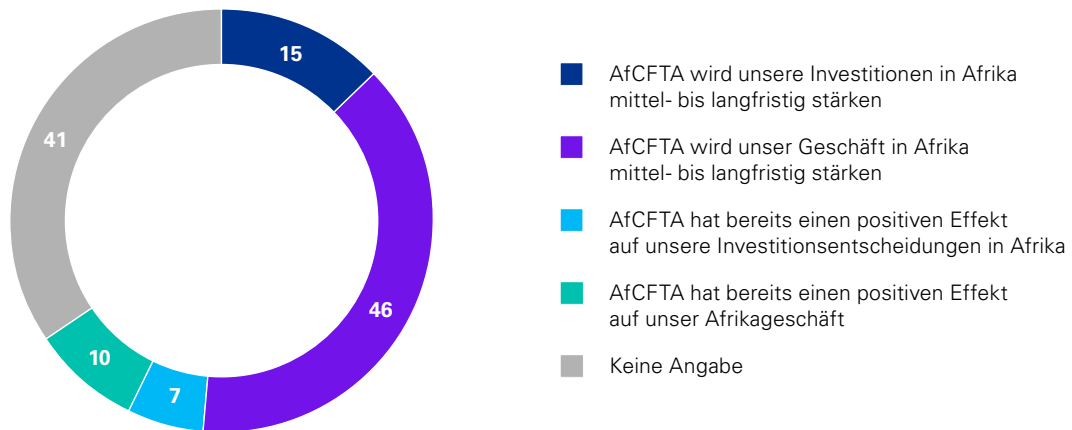


Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=68); Angaben in Prozent

Während Afrikas kumulierte Marktgröße als Chance wahrgenommen wird, bewertet ein Fünftel der befragten Unternehmen (20 Prozent) die Marktfragmentierung als einen der drei größten Standortnachteile des Kontinents (siehe Abbildung 19). Dementsprechend geht knapp die Hälfte der Befragten (46 Prozent) davon aus, dass die African Continental Free Trade Area (AfCFTA) mittel- bis langfristig einen positiven

Effekt auf ihre Geschäfte in Afrika haben wird, jedes zehnte Unternehmen beobachtet erfreuliche Auswirkungen bereits jetzt. Auch für ihre Investitionstätigkeit auf dem afrikanischen Kontinent erwarten 15 Prozent der befragten Unternehmen einen mittel- bis langfristig positiven Effekt durch die Freihandelszone, 7 Prozent sehen diesen bereits heute.

Abbildung 16:
Einfluss der AfCFTA auf die Geschäfte und Investitionen



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=68); Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich

African Continental Free Trade Area (AfCFTA)

- Gründer:** Afrikanische Union (AU)
- Umfang:** 1,2 Milliarden Menschen (größte Wirtschaftsunion der Welt)
- Mitglieder:** Alle 55 Mitgliedstaaten der AU sowie acht zuvor gegründete Regional Economic Communities (REC)
- Ziel:** Aufhebung von 90 Prozent der innerafrikanischen Zölle bis 2026
- Fortschritt:** Juli 2019: 54 afrikanische Staaten haben das Abkommen unterzeichnet
 1. Januar 2021: Das Freihandelsabkommen trat in Kraft

Quelle: GTAI, 2023



Deutschlands Abhängigkeit von China bei strategischen Gütern

beträgt bei Laptops 80 Prozent, bei Mobiltelefonen 68 Prozent, bei Computerteilen wie Sound- und Grafikkarten 62 Prozent und bei Schmerzmitteln teils mehr als 90 Prozent.

Quelle: IfW Kiel, 2023

Kritische Rohstoffe: Deutschland kommt um Afrika nicht herum

Bei 15 von 19 kritischen Rohstoffen und Rohstoffgruppen besteht in Deutschland eine starke Abhängigkeit. Diese kritischen Rohstoffe stammen zum großen Teil aus China, Norwegen, Frankreich und den USA.¹⁹ Neben diesen Ländern ist auch Afrika eine der rohstoffreichsten Regionen der Welt. In Afrika liegen laut Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) 90 Prozent der globalen Chrom- und Platinvorräte, mehr als 70 Prozent der Phosphate, etwa 60 Prozent des Kobalts, 40 Prozent des Goldes, 12 Prozent der globalen Ölvorräte, 7 Prozent der Erdgasvorräte sowie die größten Reserven an Diamanten und Uran.²⁰ Südafrika ist führender Hersteller von Chromit und Ferrochrom, Gold, Palladium und Platin sowie zweitgrößter Hersteller von Mangan, Rutil und Zirkon.²¹ Auch bei den Seltenen Erden verfügt Afrika über einige noch nicht explorierte Vorkommen. Im Jahr 2021 wurden bereits 37 Prozent der deutschen Garantien für ungebundene Finanzkredite (UFK-Garantien), die ein wichtiges Instrument der Rohstoffsicherung Deutschlands darstellen, für Projekte in Afrika vergeben, insbesondere nach Ägypten, Kenia, Nigeria, Südafrika und Tunesien.²² Der 2023 vorgestellte EU-Gesetzesentwurf zur Rohstoffsicherheit zwingt europäische Unternehmen, die Rohstoffbeschaffung zu diversifizieren. Damit rückt auch Afrika für die Rohstoffsicherung Deutschlands immer mehr in den Fokus.

¹⁹ Sachverständigenrat (2023), Jahresgutachten 2022/23

²⁰ BGR (2022), Rohstoffsituation 2021

²¹ Africa Business Guide (2023), Bergbau und Rohstoffe in Afrika, Hightech braucht afrikanische Bodenschätze

²² BMWK (2022), BMWK-Studie zu Rohstoff-Versorgungssicherheit

Lediglich jedes fünfte der befragten Unternehmen (18 Prozent) nennt Rohstoffvorkommen als einen der wichtigsten Standortvorteile Afrikas (siehe Abbildung 14). Allerdings messen die Unternehmen damit den Rohstoffressourcen denselben Wert bei wie den Rahmenbedingungen vor Ort, der Nähe zu Europa und der Verfügbarkeit von lokalen Partnernetzwerken.

Digitalisierung und Leapfrogging erhöhen Afrikas Standortvorteile

Die fortschreitende Digitalisierung baut bislang bestehende Investitionshindernisse auf dem afrikanischen Kontinent zunehmend ab. Sie fördert den Wissens- und Technologietransfer innerhalb des Kontinents sowie mit anderen Weltregionen, schafft neue Finanzierungsmöglichkeiten durch FinTechs, erleichtert mittels E-Learning-Angeboten die Fachkräftequalifizierung und unterstützt dabei, Transport und Logistik völlig neu zu denken, etwa durch Drohnen oder Blockchain-Technologien. Darüber hinaus schafft sie neue Marktchancen unter anderem in den Bereichen Digital Health, E-Agrobusiness oder im Online-Handel. In der 2022 Technology Pioneers Liste, in der das World Economic Forum (WEF) weltweit 100 Start-ups benennt, die in ihren Industrien Innovationen und Technologien maßgeblich vorantreiben, sind 2022 sechs afrikanische Start-ups vertreten.²³ Daneben erreichte 2021 das Private-Capital Fundraising in Afrika bereits einen Rekord von knapp 4 Milliarden Euro (4,4 Milliarden US-Dollar), was einen Anstieg von mehr als 63 Prozent gegenüber dem Durchschnitt von rund 2 Milliarden Euro (2,7 Milliarden US-Dollar) pro Jahr zwischen 2016 und 2020 darstellte.²⁴ Viele afrikanische Länder profitieren dabei vom sogenannten Leapfrogging, also dem Überspringen technologischer Schritte.²⁵ Ein gutes Beispiel hierfür ist die Entwicklung der Telekommunikation auf dem afrikanischen Kontinent: Während sich die Festnetztelefonie nur in Afrikas Großstädten etabliert hat, haben inzwischen 93 Prozent aller Afrikanerinnen und Afrikaner Zugang zu einem Mobilfunknetz.²⁶ In Subsahara-Afrika werden 25 Prozent des BIP über mobile Geldtransaktionen umgesetzt, im Rest der Welt sind es lediglich 5 Prozent.²⁷ Der mobile Bezahlendienst M-Pesa zählt derzeit insgesamt 56,7 Millionen Kundinnen und Kunden in sieben afrikanischen Ländern.²⁸

44 % aller Direktinvestitionen

in Afrika flossen 2020 in den IKT-Sektor.

Quelle: UNCTAD, 2021

Auch internationale Tech-Unternehmen wie Google, Microsoft, Meta (ehemals Facebook) und Amazon haben das erhebliche Marktpotenzial Afrikas inzwischen erkannt. Mit einem eigenen Unterseekabel namens Equiano, das zwischen Portugal und Südafrika verläuft und Westeuropa mit mehreren afrikanischen Ländern verbindet, hat Google seit März 2023 die Datenkapazität für den afrikanischen Kontinent zwanzigfach. Ein Konsortium um Meta plant bis 2024 die Fertigstellung des längsten Unterseekabels der Welt – 2Africa –, das ganz Afrika umspannt und den Kontinent mit Europa und dem Mittleren Osten verbinden wird. Microsofts Airband Initiative wird bis 2025 rund 100 Millionen Menschen in Afrika einen Internetzugang zur Verfügung stellen.²⁹ Gerade bei der Internetabdeckung, die in Afrika immer noch weit unter dem globalen Durchschnitt liegt, könnte außerdem das satellitengestützte Internet einen entscheidenden Fortschritt darstellen. Einige Länder Afrikas haben eigene Weltraum-Strategien entwickelt und Satelliten in Betrieb genommen, rund 20 Staaten planen die Inbetriebnahme bis 2024. Auch investieren immer mehr private afrikanische Unternehmen in den New-Space-Sektor.³⁰ Die europäische Global Gateway Initiative wiederum unterstützt den Aufbau einer sicheren und stabilen Satellitenkommunikation, um die Internetanbindung auch in abgelegenen Gebieten Afrikas zu verbessern. Von den 44 Projekten, die durch die Initiative Mitte 2023 für Afrika bekannt gegeben worden sind, betreffen vier die Digitalwirtschaft.³¹

²³ World Economic Forum (2022), Technology Pioneers 2022

²⁴ African Private Equity and Venture Capital Association (2022), 2021 African Private Capital Activity Report

²⁵ Africa Business Guide (2022), Digitales Afrika: Smarte Lösungen für eine nachhaltige Wirtschaft

²⁶ Africa Business Guide (2023), Afrika - ein Kontinent mit Perspektiven

²⁷ IMF (2020), Digitalizing Sub-Saharan Africa: Hopes and Hurdles; Africa Business Guide (2022), Digitales Afrika: Smarte Lösungen für eine nachhaltige Wirtschaft

²⁸ Vodafone (2023), Investor Report (16.05.2023)

²⁹ IPG (2023), Warum US-Tech-Giganten Afrika brauchen – Unermessliches Potenzial

³⁰ Business Insider (2021), Africa's space age

³¹ GTAI (2023), Global Gateway in Afrika



Global Gateway Initiative: EU will 150 Milliarden Euro in Afrika investieren

Als Antwort auf die 2013 lancierte Neue-Seidenstraßen-Initiative (Belt and Road Initiative), in deren Rahmen China seither weltweit bereits über eine Billion US-Dollar investiert hat³², stellte die EU im Dezember 2021 die europäische Global Gateway Initiative vor. In einem Zeitraum bis 2027 sollen insgesamt 300 Milliarden Euro für Investitionen in die Bereiche Digitalisierung, Energie, Verkehr, Gesundheits- und Forschungssysteme in Schwellen- und Entwicklungsländern zur Verfügung gestellt werden. Afrika nimmt in dieser Initiative eine zentrale Rolle ein: In den Vorverhandlungen der EU mit der Afrikanischen Union (AU) im Februar 2022 wurden 150 Milliarden Euro – und damit die Hälfte der Gesamtmittel der Initiative – an Investitionen für Afrika zugesagt. Im März 2023 wurden die ersten 87 Leuchtturmprojekte, davon 44 in Afrika, sowie elf strategische Korridore

von der Global Gateway Initiative bekannt gegeben. Sie sollen den innerafrikanischen Handel und den Zugang zum europäischen Kontinent verbessern, geben also der am 1. Januar 2021 in Kraft getretenen Freihandelszone AfCFTA weiteren Schub (siehe Abbildung 17). Zu diesem Zweck stellen sie den von der AU im Rahmen ihrer Agenda 2063 definierten Best-Practice-Projekten Finanzierungen zur Verfügung, darunter einem Hochgeschwindigkeitszugnetz zwischen allen afrikanischen Hauptstädten, einem panafrikanischen Digitalnetz sowie für die Schaffung eines afrikanischen Luftverkehrsbinnenmarktes (SAATM). Mitte 2023 konkretisierte die EU die Finanzierung für die elf strategischen Transportkorridore auf 1,68 Milliarden Euro. Dieser Investitionsumfang soll durch die Einbindung privater Investoren erweitert werden. Investiert wird in Verkehrsadern quer durch den Kontinent in Form von Straßen, Schienenwegen und Gleisanlagen, Flughäfen, Wasserstraßen und Seehäfen (siehe Abbildung 17).³³

³² World Economic Forum (2023), China's Belt and Road Initiative turns 10

³³ GTAI (2022), Global Gateway in Afrika

Abbildung 17:

Von der Global Gateway Initiative unterstützte strategische Korridore in Afrika



1. Abidjan-Lagos

Westafrika: Côte d'Ivoire, Ghana, Togo, Benin, Nigeria

2. Abidjan-Ouagadougou

Westafrika: Côte d'Ivoire, Burkina Faso

3. Praia/Dakar-Abidjan

Westafrika: Senegal, Gambia, Guinea-Bissau, Guinea, Sierra Leone, Liberia, Côte d'Ivoire, Kap Verde

4. Cotonou-Niamey

Westafrika: Benin, Niger

5. Libreville/Kribi/Douala-N'Djamena

Zentralafrika: Gabun, Äquatorialguinea, Kamerun, Tschad, São Tomé und Príncipe

6. Douala/Kribi-Kampala

Zentralafrika: Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Kongo (Dem.), Uganda

7. Daressalam-Nairobi-Addis Abeba-Berbera/Dschibuti

Ostafrika: Tansania, Kenia, Äthiopien, Somalia, Dschibuti

8. Mombasa-Kisangani

Ostafrika: Kenia, Uganda, Ruanda, Kongo (Dem.)

9. Maputo-Gaborone-Walvis Bay

Südliches Afrika: Mosambik, Südafrika, Eswatini (Swasiland), Botswana, Namibia

10. Durban-Lusaka

Südliches Afrika: Südafrika, Botswana, Simbabwe, Sambia

11. Kairo-Khartum-Juba-Kampala

Nord- und Ostafrika: Ägypten, Sudan, Südsudan, Uganda

Quelle: GTAI, 2023

Investitionsgarantien und -subventionen sind wichtigste Instrumente der Investitionsförderung in Afrika – und stehen auch zur Verfügung

Als wichtigstes Instrument der Investitionsförderung in Afrika nennen mit deutlichem Abstand mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (57 Prozent) Investitionsgarantien und Subventionen. Darauf folgen Freihandelsabkommen (43 Prozent), Unterstützung durch deutsche staatliche bzw. staatlich finanzierte Organisationen vor Ort (39 Prozent), deutsche Wirtschaftsförderveranstaltungen (30 Prozent) sowie Initiativen der Bundesregierung (30 Prozent).

Abbildung 18:
Wichtigste Instrumente der Investitionsförderung in Afrika



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=69); Angaben in Prozent

Der Vergabeumfang deutscher Export- und Investitionsgarantien in Afrika nahm in den vergangenen 20 Jahren stetig zu. Im Jahr 2022 übernahm der Bund Exportkreditgarantien für Lieferungen und Leistungen nach Afrika in Höhe von 1,9 Milliarden Euro, für 2021 lagen diese bei 1,6 Milliarden Euro. Damit stieg das Deckungsvolumen um 18 Prozent, der Anteil Afrikas am gesamten Deckungsvolumen erhöhte sich von 8 Prozent im Jahr 2021 auf knapp 13 Prozent im Jahr 2022.³⁴ Bei den Investitionsgarantien lag der Anteil Afrikas im Jahr 2022 bei 9 Prozent und damit auf demselben Niveau wie 2020, nachdem er 2021 aufgrund der erstmaligen Übernahme von Garantien in Südafrika seit 2014 kurzfristig auf 39 Prozent angestiegen war.³⁵

Seit 2014 folgt die Bundesregierung in vorsichtigen Schritten den Vorschlägen und Empfehlungen, die Export- und Investitionsgarantien für Afrika im internationalen Wettbewerb attraktiver zu gestalten, die der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft sowie die deutsche Wirtschaft und Wissenschaft unterbreitet haben. Im Jahr 2019 ist für Investitionsgarantien der Selbstbehalt bei geeigneten Projekten für die im Rahmen der Compact with Africa-Initiative (CwA) geförderten Länder von 5 auf 2,5 Prozent gesenkt worden. Zudem entfällt bei Export- und Investitionsgarantien für CwA-Länder bereits seit 2018 die Antragsgebühr für bestimmte Geschäfte. Im Dezember 2022 kündigte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck auf dem German-African Business Summit (GABS) in Johannesburg weitere Verbesserungen der Investitionsgarantien für den afrikanischen Kontinent an. Am 24. Juli 2023 stellte das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) einen ersten Entwurf für Sektor-Leitlinien für Hermesdeckungen vor. Sie sollen Exporte von grünen Technologien durch Deckungserleichterungen in den Sektoren Energie, Industrie und Transport stärker fördern.³⁶ So wird die Deckungsquote bei der Finanzkreditdeckung für die wirtschaftlichen und politischen Risiken von 95 auf 98 Prozent erhöht und damit die Finanzierung erleichtert. Der zulässige Anteil ausländischer Wertschöpfung am exportierten Produkt wird auf 70 Prozent erhöht, wenn Kernkompetenzen und Schlüsseltechnologien weiterhin aus Deutschland kommen. Die Veränderungen sollen analog auch für Investitionsgarantien übernommen werden. Mitte Oktober 2023 wurde vom Bundesministerium für

Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) eine Diversifizierungsstrategie veröffentlicht, mit der Direktinvestitionen in Regionen gefördert werden sollen, die von der deutschen Wirtschaft bislang eher vernachlässigt wurden. Für mehr als 30 Länder sollen Selbstbehalte und Gebühren für Investitionsgarantien des Bundes gesenkt werden. Die Strategie betrifft allerdings lediglich 13 der 54 afrikanischen Staaten. Zudem profitieren die afrikanischen Länder überwiegend nicht von der Reduzierung des vorgesehenen Garantientgelts um 10 Prozent, da sie nicht in die OECD-Länderrisikokategorie 1 bis 5 fallen.³⁷

Zu den Initiativen der Bundesregierung zur Investitionsförderung in Afrika zählt auch die G20 Compact with Africa-Initiative, die 2017 unter deutscher G20-Präsidentschaft angestoßen wurde. Sie zielt darauf ab, die Rahmenbedingungen für nachhaltige Privatinvestitionen und Investitionen in Infrastruktur in afrikanischen Ländern zu stärken.³⁸ Grundlage bilden Vereinbarungen mit aktuell zwölf Ländern, von denen zwei aus politischen Gründen ausgesetzt sind. Seit Juni 2019 können deutsche und europäische Unternehmen, die in CwA-Ländern investieren wollen, im Rahmen des deutschen CwA-Entwicklungsinvestitionsfonds durch Darlehen und Garantien mit verbesserten Bedingungen unterstützt werden. Mit dem angekündigten Gesamtbetrag in Höhe von 1 Milliarde Euro soll über diesen Fonds ressortübergreifend die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den CwA-Ländern gestärkt werden.

Zentrales CwA-Instrument für deutsche Investoren ist neben den verbesserten Garantiebedingungen das Programm AfricaConnect. Über das Programm stellt die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) eine schnelle, günstige und unbürokratische Finanzierung für Investitionsprojekte europäischer Firmen in Afrika zur Verfügung. Seit 2019 wurden mehr als 50 Projektzusagen über AfricaConnect getätigt. Seit 2023 werden Projekte mit einem Wert von bis zu 5 Millionen Euro gefördert und Zinsreduktionen für Impact-Erfolge in vier sozialen Bereichen gewährt.³⁹ Einheimischen Investoren wird darüber hinaus Wagniskapital über den Dachfonds AfricaGrow von der KfW Entwicklungsbank und der Allianz Global Investors zur Verfügung gestellt.⁴⁰

³⁴ BMWK (2023), Exportkreditgarantien Jahresbericht 2022

³⁵ BMWK (2023), Investitionsgarantien Jahresbericht 2021, 2022 und 2023

³⁶ BMWK (2023), Exportkreditgarantien: Sektor-Leitlinien der Bundesregierung

³⁷ Investitionsgarantien (2023), Diversifizierung Investitionsgarantien

³⁸ BMF (2022), G20 Compact with Africa

³⁹ DEG (2023), AfricaConnect: 50 Zusagen für nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Afrika seit Programmstart

⁴⁰ KfW (2019), KfW und Allianz legen Fonds für gemeinsame Investitionen in afrikanische Unternehmen auf

Unternehmen sehen Investitionsklima teilweise durch Korruption und fehlende (politische) Stabilität belastet

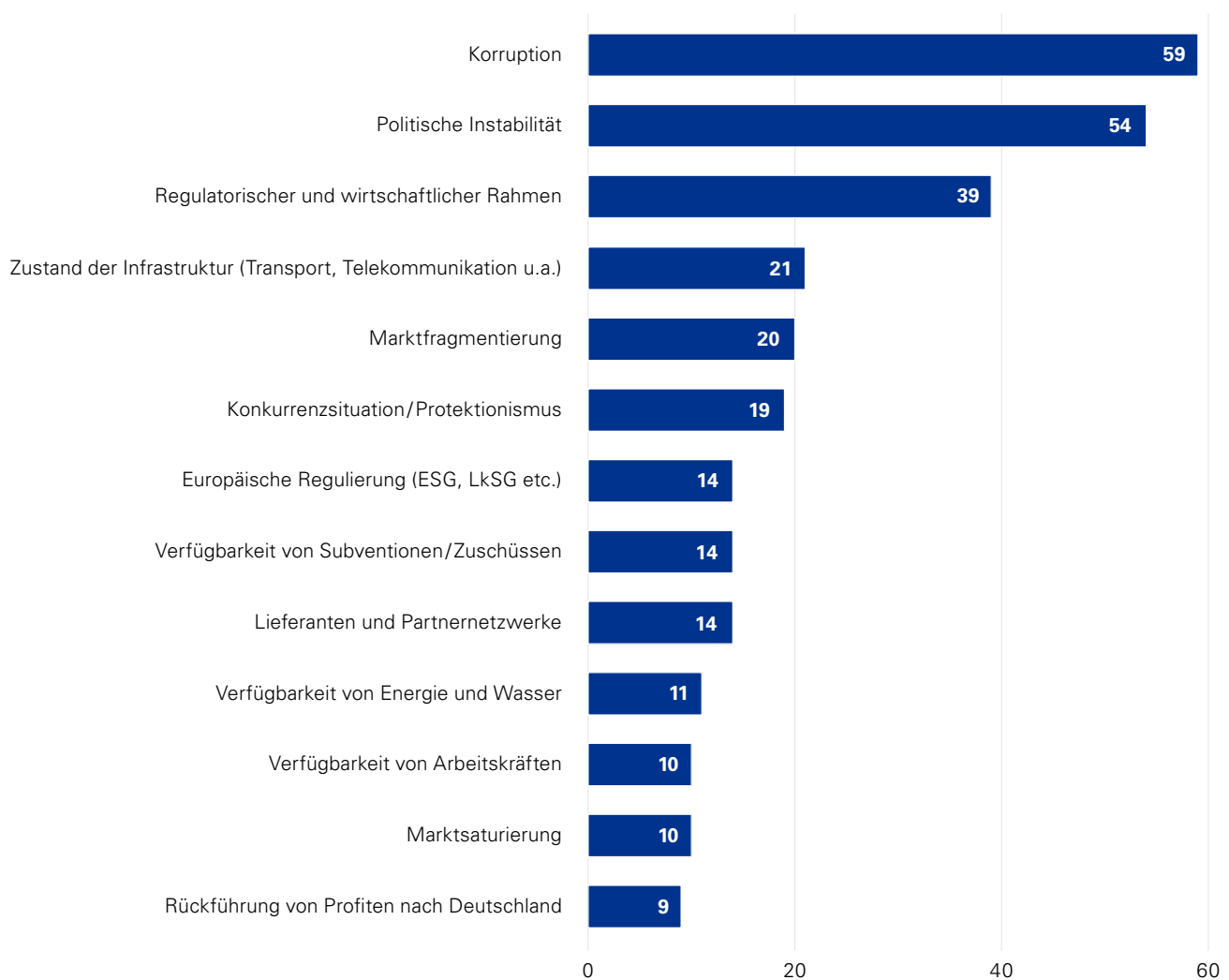
Der afrikanische Kontinent bietet durch seine Größe und seine immer wichtigere Rolle im internationalen Wettbewerb zahlreiche Chancen und Potenziale für Unternehmen. Gleichwohl vereint er mehr als 50 sehr unterschiedlich aufgestellte Länder, die ein ebenso diverses Geschäftsumfeld und teils deutliche strukturelle Probleme aufweisen.

Im Rahmen unserer Befragung benennen jeweils mehr als die Hälfte der deutschen Unternehmen Korruption (59 Prozent) und politische Instabilität (54 Prozent) als

zentrale negative Standortfaktoren. Mangelhafte regulatorische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen stehen mit 39 Prozent auf Platz drei der meistgenannten Standortnachteile.

Als größtes externes Risiko erachten mehr als drei Viertel der Befragten (78 Prozent) ebenfalls die mangelnde politische Stabilität mancher afrikanischer Länder. Angesichts der zentralen Bedeutung von Investitions Garantien ist das am zweithäufigsten genannte exogene Risiko eine ungenügende Risikofinanzierung und -versicherung (43 Prozent). Auf Rang drei und vier folgen geopolitische Unsicherheiten (34 Prozent) und zunehmender Protektionismus (31 Prozent).

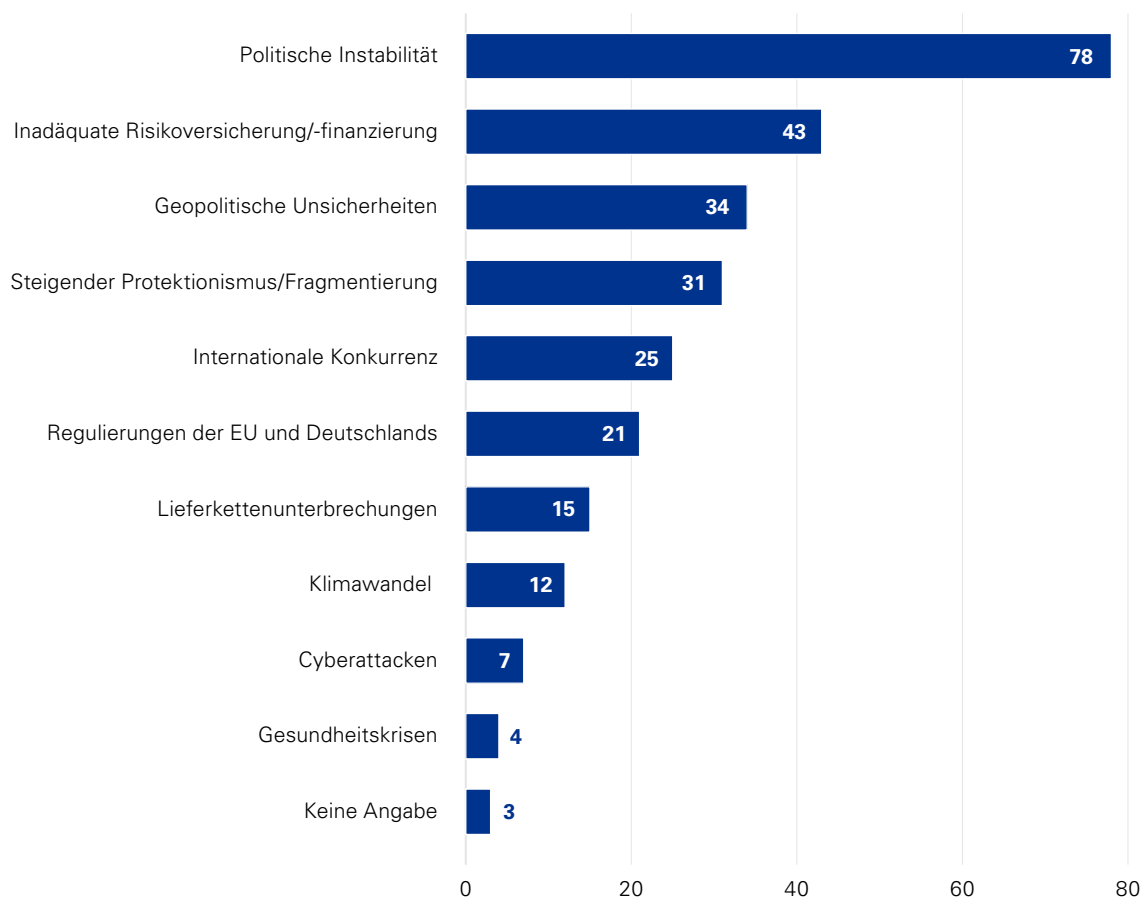
Abbildung 19:
Negative Standortfaktoren Afrikas



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=70); Angaben in Prozent

Abbildung 20:

Größte exogene Risiken für Geschäfte in Afrika



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=68); Angaben in Prozent

Das Stichwort „Korruption“ wird bei einer Bewertung von negativen Standortfaktoren im Zusammenhang mit dem afrikanischen Kontinent regelmäßig, fast schon reflexhaft, genannt. Diesem Eindruck stehen jedoch die positiven Einschätzungen der Umfrageteilnehmenden zu ihrer Geschäftstätigkeit auf dem Kontinent entgegen. So bedeutet der Anteil von 59 Prozent der Befragten, die Korruption genannt haben, im Umkehrschluss auch, dass mehr als zwei von fünf der Umfrageteilnehmenden Korruption eben nicht als einen der drei größten negativen Standortfaktoren Afrikas ansehen. Korruption spielt also bei Geschäften in Afrika nicht notwendigerweise eine Rolle.

Auch die Zahlen des Korruptionswahrnehmungsindex CPI von Transparency International zeichnen ein differenzierteres Bild. Der CPI ordnet 180 Länder auf einer Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption) ein. Zahlreiche afrikanische Länder werden im CPI-Ranking 2022 besser bewertet als klassische Partnermärkte Deutschlands wie China, Russland, Brasilien, Indien

oder die Länder Osteuropas. Drei afrikanische Märkte – Botswana, die Seychellen und die Republik Kap Verde – liegen im CPI sogar noch vor Italien, Tschechien oder Polen. Russland lassen sogar rund 60 Prozent der afrikanischen Länder in der Korruptionswahrnehmung hinter sich. Länder wie die Seychellen, Namibia, Senegal, Benin, Burkina Faso, Äthiopien, Tansania, Marokko, Côte d’Ivoire, Sierra Leone, Kenia und Angola konnten ihre Position im Korruptionswahrnehmungsindex in den vergangenen 10 Jahren teils erheblich verbessern (siehe Abbildung 21).⁴¹ Dennoch wird mit Korruption regelmäßig ein mangelndes Interesse für Geschäfte und Investitionen in Afrika begründet, im Gegensatz zu den genannten asiatischen, lateinamerikanischen und osteuropäischen Ländern. Ebenso werden politische Unsicherheiten in einzelnen Ländern Afrikas regelmäßig pauschal auf den gesamten Kontinent übertragen. Diese undifferenzierte, nicht durch Fakten belegbare Sichtweise hat dazu geführt, dass – insbesondere von der deutschen Wirtschaft – ein gesamter Kontinent trotz wachsender Geschäftschancen ignoriert wurde.

⁴¹ Transparency International (2022), CPI 2022: Tabellarische Rangliste

Abbildung 21:

Tabellarische Rangliste des Korruptionswahrnehmungsindex (CPI) 2022 – ausgewählte Länder im Vergleich

Rang im Jahr 2022	Land	CPI-Wert 2022	Änderung ggü. 2012	CPI-Wert 2012
1	Dänemark	90	0	90
9	Deutschland	79	0	79
23	Seychellen	70	18	52
24	USA	69	-4	73
35	Kap Verde	60	0	60
35	Botswana	60	-5	65
41	Italien	56	14	42
41	Tschechien	56	7	49
45	Polen	55	-3	58
54	Saudi-Arabien	51	7	44
54	Ruanda	51	-2	53
57	Mauritius	50	-7	57
58	Kroatien	50	4	46
59	Namibia	49	1	48
65	China	45	3	42
65	São Tomé und Príncipe	45	6	39
72	Südafrika	43	0	43
72	Senegal	43	7	36
72	Ghana	43	-2	45
72	Benin	43	7	36
72	Bulgarien	43	2	41
77	Kuwait	42	-2	44
77	Ungarn	42	-13	55
77	Burkina Faso	42	4	38
85	Tunesien	40	-1	41
85	Indien	40	4	36
94	Äthiopien	38	5	33
94	Tansania	38	3	35
94	Marokko	38	1	37
94	Argentinien	38	3	35
94	Brasilien	38	-5	43
99	Lesotho	37	-8	45
99	Côte d'Ivoire	37	8	29
101	Serbien	36	-3	39
101	Türkei	36	-13	49
110	Gambia	34	0	34
110	Malawi	34	-3	37
110	Bosnien-Herzegowina	34	-8	42
110	Sierra Leone	34	3	31
116	Algerien	33	-1	34
116	Sambia	33	-4	37
116	Ukraine	33	7	26
116	Angola	33	11	22
123	Niger	32	-1	33
123	Kenia	32	5	27
123	Dominikanische Republik	32	0	32
126	Mexiko	31	-3	34
130	Ägypten	30	-2	32
130	Eswatini (Swasiland)	30	-7	37
130	Togo	30	0	30
130	Dschibuti	30	-6	36
130	Mauretanien	30	-1	31
136	Gabun	29	-6	35
137	Russland	28	0	28

Quelle: Transparency International (2022)



Lagos, Nigeria

Viele afrikanische Regierungen nehmen den hemmenden Einfluss von Korruption – und von Korruptionswahrnehmung – auf die Entwicklung ihrer Volkswirtschaften inzwischen ernst und legen Programme zur Korruptionsbekämpfung auf. So stand der Gipfel der Afrikanischen Union 2018 unter dem Vorsitz von Ruandas Staatspräsident Paul Kagame ganz im Zeichen der Korruptionsbekämpfung. Ruanda hat vor einigen Jahren eine Nulltoleranzpolitik gegenüber Korruption verkündet und steht unter den afrikanischen Ländern im CPI-Ranking mittlerweile an vierter Stelle. Präsident Kagame hat sein Land damit erfolgreich als stabiles Investitionszielland positioniert. Weitere Länder wie Südafrika, Äthiopien, Nigeria, Angola, Mosambik, Kenia, Tansania oder Simbabwe haben unlängst ebenfalls Antikorruptionsprogramme etabliert oder umfangreiche Antikorruptionsmaßnahmen umgesetzt. Rückschläge zeigen jedoch auch, dass ernst zu nehmende Anstrengungen noch relativ

neu sind und entsprechende Strukturen sich nur langsam verändern. Allerdings wächst in Afrika eine junge, gut informierte Konsumenten- und Unternehmensschar heran, die zunehmend gegen korrupte Strukturen aufbegehrt. Doch die Dominanz von Geschäfts- und Handelspartnern autoritär regierter Länder in Teilen Afrikas sorgt nicht unbedingt für eine Verbesserung des Geschäftsumfeldes vor Ort, im Gegenteil. So besteht die Herausforderung, dass unkonditionierte Kredite autoritärer Geberstaaten wie China, der Türkei oder Russland zum Beispiel die globalen Standards der Extractive Industries Transparency Initiative (EITI), welche Patronage und Korruption in der Rohstoffindustrie bekämpfen soll, nicht vollständig umsetzen.⁴² Deutsche Unternehmen hingegen haben mit Erfolg Maßnahmen ergriffen, um internationale Geschäfte korruptionsfrei umzusetzen, Gewinne zu erzielen und dabei ein positives Umfeld vor Ort zu unterstützen.

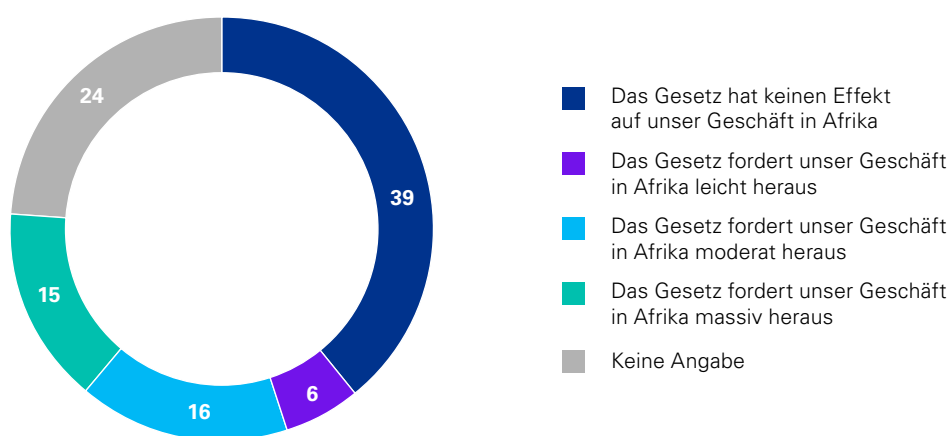
⁴² Konrad-Adenauer-Stiftung (2021), Das Engagement autoritärer Geberstaaten in Afrika

ESG und Lieferketten

Mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen (37 Prozent) sehen in den Vorschriften des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG) eine Mehrbelastung für ihr Afrikageschäft, 15 Prozent sogar eine erhebliche. Ein weiteres gutes Drittel (39 Prozent) gibt allerdings an, dass das LkSG (bislang) keinen Effekt auf ihre Geschäfte in Afrika hat.

Abbildung 22:

Auswirkungen des LkSG auf das Afrikageschäft



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=67); Angaben in Prozent

Seit Januar 2023 verpflichtet das LkSG Unternehmen mit Sitz in Deutschland zu sorgfältigem und verantwortungsvollem Management ihrer Lieferketten. Die Sorgfaltspflichten beinhalten unter anderem die Einrichtung eines Risikomanagements, die Durchführung regelmäßiger Risikoanalysen, das Ergreifen von Abhilfemaßnahmen und die Einrichtung eines Beschwerdeverfahrens. Seit 2023 gilt das Gesetz für Unternehmen mit mindestens 3.000 Beschäftigten, ab 2024 dann für Unternehmen mit mindestens 1.000 Beschäftigten im Inland.⁴³

Vor dem Hintergrund der zunehmenden ESG-Regulatorik der EU (ESG steht für Environment, Social, Governance) bietet der afrikanische Kontinent großes Potenzial insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien (EE). So hat sich die Anzahl internationaler EE-Projekte in Afrika in den vergangenen 10 Jahren verdoppelt und wächst stetig weiter an. Die Sektorleitlinien der Bundesregierung für Exportkreditgarantien (Hermesbürgschaften), die Ende Juli 2023 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) vorgestellt wurden, erleichtern die Realisierung solcher Projekte gerade auch in Afrika (siehe Seite 33).⁴⁴

⁴³ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2023), Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten

⁴⁴ UNCTAD (2022), World Investment Report 2022

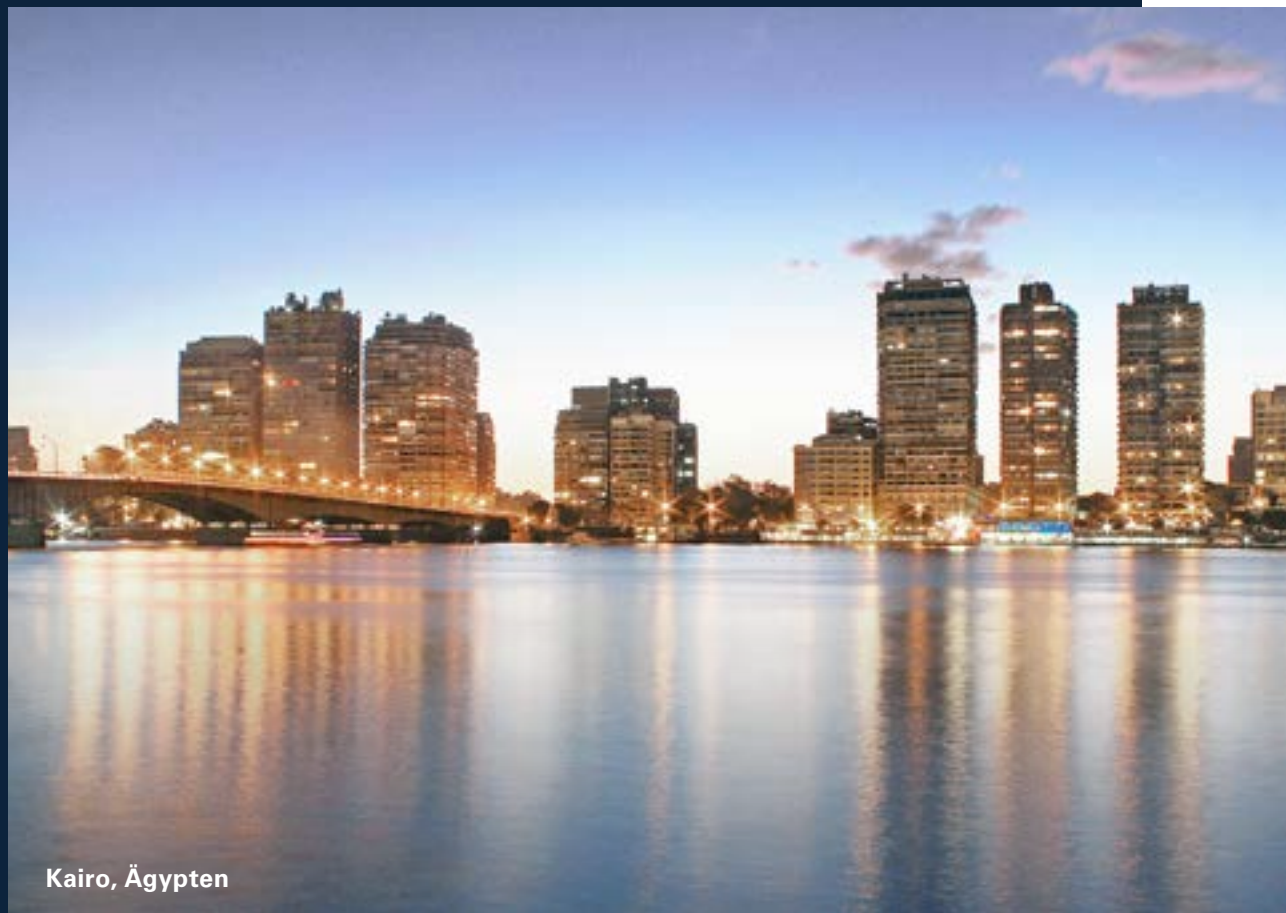
Fazit

Viele afrikanische Länder befinden sich weiter auf Wachstumskurs. Auch das weltweite Interesse am afrikanischen Kontinent wächst, unter anderem getrieben durch geopolitische Veränderungen. Eine kleinere Zahl deutscher Unternehmen hat bereits erkannt, welche großen Chancen sich in afrikanischen Ländern bieten, und erschließt für sich die Märkte. Insgesamt ist die deutsche Wirtschaft aber weiterhin sehr zurückhaltend im Hinblick auf Geschäfte mit Afrika.

Vielversprechende Wirtschaftszweige in der afrikanischen Region sind die

Energie-, Automobil-, Gesundheits-, Chemie- und Konsumgüterindustrie sowie der Groß- und Einzelhandel – allesamt Branchen, in denen die deutsche Wirtschaft gut aufgestellt und international aktiv ist. In einigen dieser Sektoren haben deutsche Unternehmen bereits sehr erfolgreich Investitionen in Afrika getätigt und nachhaltige Geschäftsmodelle etabliert.

Im zweiten Teil des vorliegenden Whitepapers werden wir nun die Chancen, die diese Sektoren deutschen Unternehmen in Afrika bieten, genauer analysieren.



Kairo, Ägypten



Kairo, Ägypten

An aerial photograph of a city at sunset, with a large blue text box overlay. The city features a mix of modern high-rise buildings and older, lower-rise structures. A river or bay is visible on the left side, with a bridge crossing it. The sky is filled with soft, golden light from the setting sun, creating a hazy atmosphere. The text box is a solid blue rectangle with white text.

2.

Chancensektoren in Afrika



2.1

Energiewirtschaft

Der Sektor Energiewirtschaft ist ein essenzieller Bestandteil der deutsch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Zum einen wird Deutschland aus Ländern wie Algerien, Nigeria und Angola seit Jahrzehnten mit Energie beliefert, bislang überwiegend in Form von Öl und Gas. Zum anderen sind deutsche Energieunternehmen aufgrund fortschrittlicher Technologien ein interessanter Partner für afrikanische Unternehmen im Rahmen der Projektentwicklung, des Infrastrukturausbaus und der Lieferung von Equipment sowohl für die konventionellen Bereiche Öl und Gas als auch für erneuerbare Energien, Speichersysteme und dezentrale Energiesysteme.

Zudem pflegt Deutschland mit mehreren afrikanischen Ländern Energiepartnerschaften, die vom Auswärtigen Amt und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) initiiert wurden. Dazu zählen Ägypten, Algerien, Angola, Äthiopien, Kenia, Marokko, Namibia, Südafrika und Tunesien.

Erdöl und Erdgas

Die Erdölproduktion in Afrika belief sich im Jahr 2022 auf rund 332 Millionen Tonnen und entsprach damit knapp 8 Prozent der weltweiten Förderleistung. Die größten Ölproduzenten waren Nigeria (69 Millionen Tonnen), Algerien (64 Millionen Tonnen), Angola (60 Millionen Tonnen), Libyen (51 Millionen Tonnen) und Ägypten (30 Millionen Tonnen). Kleinere Förderinfrastrukturen (oder solche im Aufbau) finden sich in der Demokratischen Republik Kongo, Gabun, Sudan, Südsudan, Tunesien, Tschad, Namibia, Ghana, Uganda, Mosambik, Tansania und Senegal.⁴⁵ Die Erdgasproduktion Afrikas machte 2022 mit 249 Millionen Kubikmetern gut 6 Prozent der weltweiten Förderung aus. Zum Vergleich: Russland deckt davon 15 Prozent ab.⁴⁶ Allerdings wird dem afrikanischen Kontinent mit geschätzten knapp 13 Billionen Kubikmetern Erdgas und nachgewiesenen Erdölvorkommen von 125 Milliarden Barrel erhebliches Potenzial zum Ausbau der Öl- und Gasförderung zugeschrieben.⁴⁷

⁴⁵ BP (2023), BP Statistical Review of World Energy 2023

⁴⁶ BP (2023), BP Statistical Review of World Energy 2023

⁴⁷ Capital (2022), Kann Afrika Russland als Öl- und Gaslieferanten ersetzen?

⁴⁸ Offshore Technology (2023), Greater Tortue Ahmeyim (GTA) LNG Project, Mauritania and Senegal

18 % des nach Europa gelieferten Gases

kommt bereits aus Afrika. BP erwartet einen weiteren Ausbau der Erdgasproduktion in Afrika um 80 Prozent bis 2035.

Quelle: BP, 2023

Im Mai 2022 besuchte Bundeskanzler Olaf Scholz Senegal und bekräftigte seine Unterstützung für das Projekt Greater Tortue Ahmeyim (GTA) im Küstengebiet vor Senegal und Mauretanien. Dieses Projekt wird 2024 erstmals LNG produzieren, allerdings ohne Einbindung öffentlicher Gelder aus Deutschland.⁴⁸ In Mosambik wurde 2012 mit etwa 20 Milliarden Barrel das nach Nigeria und Algerien drittgrößte Erdgasvorkommen Afrikas – und eines der größten der Welt – ausgemacht. Überholt werden könnte Mosambik vom ostafrikanischen Tansania, das im Juni 2022 sein erstes großes Gasförderungsabkommen mit der norwegischen Equinor und dem britischen Unternehmen Shell unterzeichnet hat.

Das Vorhaben sieht für 2025 die endgültige Investitionsentscheidung und für 2029/30 den Betrieb des LNG-Terminals vor.⁴⁹ Mittelfristig werden auch Länder wie Ghana, Namibia und Libyen in der Lage sein, Gas nach Europa zu liefern. Die Westafrikanische Gaspipeline verbindet seit 2011 die Länder Benin, Togo, Ghana und Nigeria.⁵⁰ Im Spätsommer 2022 unterzeichnete Nigeria einerseits mit Marokko und der Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten (ECOWAS) eine Absichtserklärung für eine Verlängerung dieser Atlantik-Pipeline entlang der westafrikanischen Küste bis nach Marokko sowie andererseits eine Absichtserklärung mit Algerien und Niger für den Bau einer Transsahara-Gaspipeline. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie vergleicht der australische Anlagenbauer WorleyParsons seit 2022 zwei verschiedene Varianten der Trassenführung einer Gaspipeline nach Europa (von Nigeria über Senegal oder über Niger und Algerien). LNG-Terminals werden in mehreren Küstenstädten Afrikas errichtet oder sind bereits vorhanden, darunter in Nigeria das achtgrößte der Welt.

Erneuerbare Energien

Afrika beginnt sein Potenzial im Bereich erneuerbarer Energien (EE) gerade erst zu entfalten. Zwischen 2011 und 2021 verdoppelte sich die Anzahl internationaler EE-Projekte in Afrika nahezu von 36 auf 71.⁵¹ Die International Renewable Energy Agency (IRENA) beziffert den Anteil erneuerbarer Energien in der Energieversorgung für Ostafrika auf 71 Prozent und für Westafrika auf 25 Prozent. Zwei Drittel aller EE-Projekte in Afrika in der vergangenen Dekade waren Solarprojekte. Daneben setzen zahlreiche Länder Afrikas auch auf Windkraft, Geothermie und Wasserkraft. Fast die Hälfte der EE-Projekte Afrikas, nämlich 44 Prozent, wurden 2022 in Südafrika, Ägypten, Kenia, Nigeria und Sambia umgesetzt.⁵²



Ostafrika ist aufgrund seiner politischen Stabilität und seiner Rolle als regionaler Vorreiter bei der Anpassung an digitale Technologien und der Energiewende ein idealer Markt für deutsche Investoren und Unternehmen.



Edgar Isingoma

Partner, Head of International Development Advisory Services/
ESG Africa, KPMG in East Africa

Über 60 % der weltweit am besten geeigneten Solarstandorte

liegen in Afrika. Diese stellen allerdings bislang nur gut 1 Prozent der installierten Kapazität.

Quelle: IEA, 2022

Afrikas größte Solarparks befinden sich in Ägypten (Benban) und Marokko (Ouarzazate). Im Great Rift Valley in Kenia wurde Afrikas größte Geothermie-Anlage mit einer Kapazität von 890 Megawatt installiert. Entlang der ost- und westafrikanischen Küsten finden sich zahlreiche Windkraftanlagen. Länder wie Angola, Äthiopien und die Demokratische Republik Kongo setzen auf Wasserkraft zur Stromerzeugung. Bedingt durch eine starke Agrarwirtschaft bieten Staaten wie Côte d'Ivoire, Senegal und Ghana gute Chancen für Energie aus Biomasse. In Aboisso in Côte d'Ivoire entsteht für 175 Millionen Euro derzeit Afrikas größtes Biomassekraftwerk, welches ab 2024 jährlich mit rund 450.000 Tonnen Agrarabfällen die Stromversorgung von 1,7 Millionen Menschen sicherstellen soll.⁵³ Da in Subsahara-Afrika weniger als die Hälfte der Bevölkerung einen geregelten Zugang zu Elektrizität hat⁵⁴, werden auch zahlreiche Projekte zur Elektrifizierung in ländlichen Gebieten gefördert.

⁴⁹ Al Jazeera (2022), Tanzania signs natural gas deal with Equinor and Shell

⁵⁰ WAGPCo (2023), About Us

⁵¹ UNCTAD (2022), World Investment Report 2022

⁵² UNCTAD (2023), World Investment Report 2023

⁵³ Africa Business Guide (2021), Größtes Biomassekraftwerk Westafrikas entsteht in der Elfenbeinküste

⁵⁴ DIW Berlin (2020), Solarenergie beschleunigt Elektrifizierung im Globalen Süden

Wasserstoff

Zahlreiche afrikanische Länder bieten ausgezeichnete Bedingungen für die vergleichsweise kostengünstige Produktion von grünem Wasserstoff. Erneuerbare Energien zum Betreiben der Anlagen sind ausreichend vorhanden und das benötigte Wasser kann mithilfe von Entsalzungsanlagen direkt aus dem Meer gewonnen werden. Bis 2035 könnten in Afrika 50 Millionen Tonnen grüner Wasserstoff zum Schlüssel der globalen Energiewende werden.⁵⁵ Drei Viertel der Projekte in Afrika produzieren Wasserstoff bereits durch Elektrolyse mit erneuerbaren Energien. In den Sahelländern Mali und Niger gibt es neben grünem Wasserstoff auch den natürlich vorkommenden sogenannten „weißen“ Wasserstoff. Die Produktion von „grauem“ Wasserstoff – gekoppelt an lokale Gasproduktion – wird als technologische Übergangslösung unter anderem in Südafrika in Erwägung gezogen. Die Mehrheit der größten Investoren im Wasserstoffbereich in Afrika sind europäisch, darunter Enel (Italien) und Air Liquide (Frankreich).⁵⁶ In Mauretanien entwickelt der osteuropäisch-australische Projektentwickler CWP Global ein Power-to-X-Projekt mit 30 Gigawatt an

Bis zu 165.000 TWh grüner Wasserstoff

jährlich ließen sich allein in Westafrika herstellen und damit 110-mal die Menge, die Deutschland im Jahr 2050 nach Schätzungen importieren müssen.

Quelle: BMBF, 2022

Solar- und Windkraftkapazität und einem Kostenumfang von bis zu 25,6 Milliarden Euro⁵⁷, der britische Ölkonzern Chariot plant im Land ein Projekt zur Entwicklung von grünem Wasserstoff mit einer Leistung von bis zu 10 Gigawatt.⁵⁸



Oran, Algerien

⁵⁵ Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023, Trends to Watch: Wasserstoff

⁵⁶ UNCTAD (2023), World Investment Report 2023

⁵⁷ Power-to-X (2021), Mauretanien entwickelt mit CWP Wind- und Solarparks mit 30 Gigawatt Leistung für Wasserstoffproduktion

⁵⁸ GTAI (2022), Wüstenstaat will bei grünem Wasserstoff mitmischen

Wasserstoff-Finanzierungsprogramme und Maßnahmen der deutschen Bundesregierung

H₂ Global:	Investitionen in H ₂ -Produktionsstätten und Lieferketten Für Ausschreibungstranchen stellt das BMWK 900 Millionen Euro und 3,5 Milliarden Euro und das BMDV 1,4 Milliarden Euro zur Verfügung
PtX-Growth Fund:	Subventionierung grüner Wasserstoffprojekte deutscher Unternehmen mit einer Finanzierung von 300 Millionen Euro
PtX-Development Fund:	Förderung der Lieferketten und lokaler Nutzung von grünem Wasserstoff in Entwicklungs- und Schwellenländern (250 Millionen Euro)
PtX Hub:	Internationales Netzwerk zum Wissensaustausch
H₂Diplo-Offices:	Unterstützung beim Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft
Atlas of H₂ Potential:	Identifikation von Wasserstoff-Potenzialen und Partnerländern im südlichen und westlichen Afrika
H₂Uppp:	Unterstützung von KMU bei der Planung und Umsetzung grüner Wasserstoff-Pilotprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern

Quelle: Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023, Trends to watch: Wasserstoff

Einen guten Überblick über die Wasserstoff-Potenziale im westlichen und südlichen Afrika bietet der Wasserstoff-Atlas Afrika, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) regelmäßig aktualisiert.⁵⁹ Für die Umsetzung von Pilotprojekten bindet das BMBF auch deutsche Industriepartner ein. Wasserstoff-Partnerschaften eröffnen Geschäftschancen für deutsche Unternehmen in Namibia (vier Projekte mit einem Umfang von 40 Millionen Euro, Export anvisiert für 2025)⁶⁰ und in Südafrika (30 Millionen Euro für die Produktion von grünem Wasserstoff)⁶¹. In Angola ist der Bau einer Wasserstofffabrik mit Unterstützung der deutschen Unternehmen Gauff Engineering und dem Beratungsunternehmen Conjuncta bereits im Gange, die 2024 den Export aufnehmen soll.⁶² Weitere Projektkonsortien unter deutscher

Beteiligung finden sich in Namibia (Enertrag) und Mauretanien (Conjuncta). Mit Marokko schloss die Bundesregierung 2020 ein Wasserstoffabkommen ab⁶³, in Nigeria und Angola eröffnete das Auswärtige Amt H₂Diplo-Offices, die den Ministerien vor Ort beim Aufbau einer Wasserstoffindustrie beratend zur Seite stehen.⁶⁴ Mit Ägypten unterzeichnete Deutschland im November 2022 eine Absichtserklärung zum Ausbau der LNG-Lieferungen sowie zur Entwicklung des Wasserstoffsektors im Land.⁶⁵ Die Republik Niger unterzeichnete mit der in Deutschland ansässigen Emerging Energy Corporation (EEC) im Februar 2022 eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit beim Produktionsaufbau von grünem Wasserstoff.⁶⁶

⁵⁹ Der Wasserstoff-Atlas ist hier zu finden: www.h2atlas.de

⁶⁰ BMBF (2022), Grüner Wasserstoff aus Afrika: Namibia wird Forschungspartner

⁶¹ BMWK (2023), Deutschland und Südafrika unterzeichnen Kooperationsvereinbarung für grünen Wasserstoff

⁶² Handelsblatt (2022), Angola soll erster Lieferant grünen Wasserstoffs für Deutschland werden

⁶³ Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry (2020), Bundesregierung unterzeichnet Wasserstoff-Abkommen mit Marokko

⁶⁴ H₂Diplo (2022), H₂Diplo: Global Hydrogen Diplomacy

⁶⁵ Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023, Trends to watch: Wasserstoff

⁶⁶ FuelCellsWork (2022), Niger Republic and German based Emerging Energy Corporation Sign Agreement to Develop Green Hydrogen in Niger

Abbildung 23:
Potenziale und Rahmenbedingungen für die Wasserstoffproduktion in Afrika

Algerien

Energiepartner mit logistischer Infrastruktur nach Europa und nationaler H₂-Strategie

Tunesien

Energiepartner mit logistischer Infrastruktur nach Europa und gut ausgebildeten Fachkräften

Ägypten

H₂-Partner mit H₂-Investitionen aus der Privatwirtschaft und guten Rahmenbedingungen

Marokko

Energiepartner mit logistischer Infrastruktur nach Europa, H₂-Investitionen des Privatsektors

Dschibuti

Logistikdrehscheibe mit guter Solar- und Windenergie für die H₂-Produktion

Mauretanien

Standort mit idealer Sonnen- und Windenergie und politischem Willen zum Aufbau einer H₂-Wirtschaft

Äthiopien

Energiepartner mit Projekt für H₂-Flugzeugtreibstoff

Angola

Energiepartner mit H₂-Diplomatie-Büro auf dem Weg zur Energiewende von Öl zu erneuerbaren Energien

Kenia

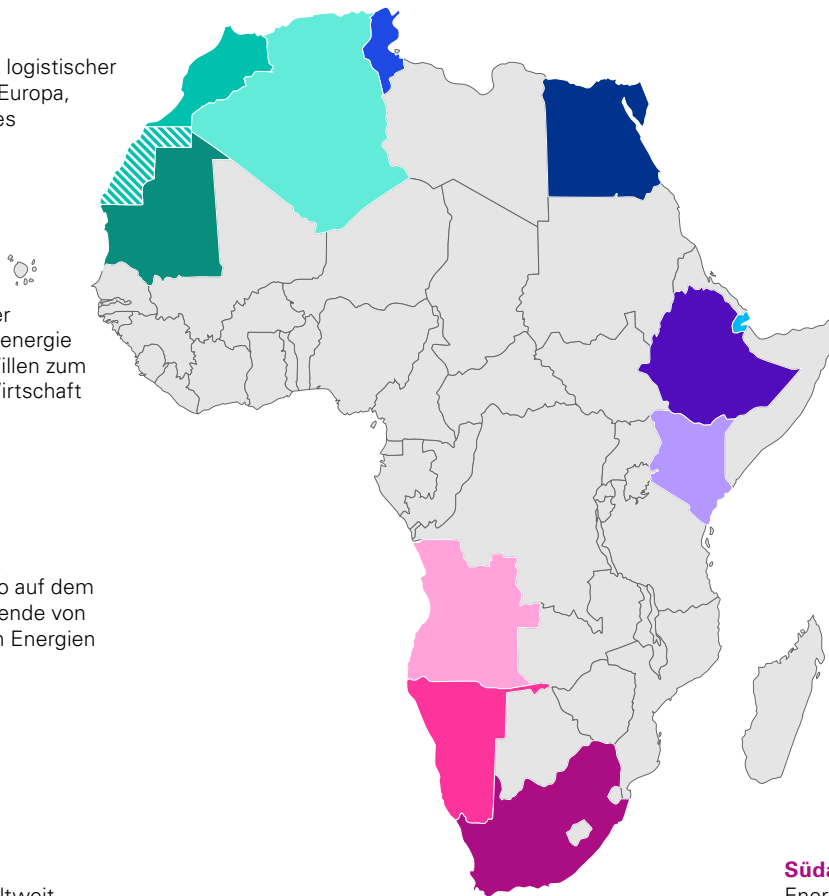
Energie- und Klimapartner mit gutem Investitionsklima

Namibia

H₂-Partner und weltweit einzigartiger Standort für Solar- und Windenergie und damit für grüne H₂-Produktion

Südafrika

Energiepartner mit H₂-Forschung, privatwirtschaftlichen Investitionen und hohem Energiebedarf auf dem Weg zur Energiewende



Quelle: Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023, Trends to Watch: Wasserstoff

Im Mai 2022 haben sich mit Ägypten, Kenia, Mauretanien, Marokko, Namibia und Südafrika diejenigen sechs afrikanischen Länder, die über nennenswerte Wasserstoffkapazitäten verfügen, zur Africa Green Hydrogen Alliance (AGHA) zusammengeschlossen und streben die Produktion von jährlich 30 bis 60 Millionen Tonnen grünen Wasserstoffs an.⁶⁷ Im September 2023 traten Angola und Äthiopien im Rahmen des Africa Climate Summit als neue Mitglieder der Allianz bei. Das bislang größte Projekt der Allianz ist das mauretische 10-Gigawatt-Projekt Nour – in Partnerschaft mit der UK Chariot Energy Group, dem Hafen Rotterdam und unter deutscher Beteiligung – mit einer anvisierten jährlichen Produktionskapazität von 8 Millionen Tonnen.⁶⁸

Just Energy Transition Partnerships

Im Rahmen der Just Energy Transition Partnerships (JETP) mobilisiert eine Gruppe internationaler Partnerländer, darunter Deutschland, finanzielle Mittel für die Energiewende ausgewählter Länder. Zwei afrikanische Länder, Südafrika und Senegal, gehören zu den Zielländern der Initiative. Mit Südafrika – das zu 80 Prozent von Kohle abhängig ist – wurde im November 2021 die erste Partnerschaft der Initiative abgeschlossen. Dem Land wurden im Rahmen der Partnerschaft 7,7 Milliarden Euro im Zeitraum von 2023 bis 2027 für den Umbau seines Energiesektors zugesagt.⁶⁹ Im Juni 2023 wurde eine weitere JETP mit einem afrikanischen Land beschlossen, dem Senegal. Dem westafrikanischen Land wurden von den JET-Partnerländern für die kommenden drei bis fünf Jahre 2,5 Milliarden Euro an öffentlichen und privaten Mitteln zur Förderung der grünen Energiewende in Senegal zugesagt.⁷⁰ Im Rahmen des Umbaus der Energie- und Transportsektoren beider Länder eröffnen sich Geschäftschancen für deutsche Unternehmen im Bereich der Planung, bei der Lieferung von Technologien, dem Betrieb und der Wartung von Anlagen sowie im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Nachdem die Umsetzung des Programms in Südafrika aufgrund der hohen Verschuldung des Stromversorgers ESKOM, drohender

Arbeitsplatzverluste im Kohlesektor und der Energiemangellage stockte, sagte die südafrikanische Regierung im Februar 2023 die Übernahme von 60 Prozent der Schulden von ESKOM zu. Um die Privatwirtschaft einzubinden, wurde daneben unter anderem der Betrieb eigener Anlagen zur Stromerzeugung erleichtert, für welche die Europäische Investitionsbank (EIB) im November 2022 eine Kreditlinie von 200 Millionen Euro stellte, die KfW Entwicklungsbank und die Französische Entwicklungsagentur (AFD) jeweils weitere 300 Millionen Euro.⁷¹

Freiwilliger Emissionshandel

Der freiwillige Emissionshandel (Carbon Trade) stellt eine große Chance für afrikanische Länder zur Umsetzung von Klimaschutzprojekten dar, da die Nachfrage nach Emissionsgutschriften weltweit wächst. Bislang entfielen laut Good Governance Africa nur etwa 2 Prozent der durch den CO₂-Zertifikatehandel finanzierten globalen Klimaprojekte auf Afrika und diese vor allem auf den Süden und Norden des afrikanischen Kontinents. Der Umsetzung von Projekten im CO₂-Zertifikatehandel stehen in vielen afrikanischen Ländern jedoch administrative und regulatorische Hürden im Weg. Dieser Hürden nimmt sich unter anderem die Africa Carbon Markets Initiative (ACMI) an, die als Ergebnis der UN-Klimakonferenz COP27 im November 2022 in Scharm El-Scheich gegründet wurde.⁷² Bilaterale Abkommen einzelner Länder zum freiwilligen Emissionshandel können dieser Entwicklung im Einzelfall erfolgreich vorgehen. So verhandeln beispielsweise die Regierungen Schwedens und Ruandas über ihr eigenes Klimafinanzierungssystem. Ruanda hat bereits bewiesen, dass das Land Klimafinanzierung erfolgreich umsetzen kann, indem es mit dem Klimafonds FONERWA 100.000 Hektar degradierter Ökosysteme wiederhergestellt, 176.000 Arbeitsplätze geschaffen und 88.000 Haushalte mit netzunabhängiger erneuerbarer Energie versorgt hat. Die Klimafinanzierungspartnerschaft mit Schweden bietet nun das Potenzial, die von Ruandas Regierung angestrebte 38-prozentige Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2030 zu finanzieren.⁷³

⁶⁷ Reuters (2023), Energy Industry Insight – Africa explores vast clean hydrogen potential

⁶⁸ Enerdata (2023), Mauritania agrees to develop a new 10 GW hydrogen project

⁶⁹ GTAI (2023), Partnerschaften fördern globale Energiewende

⁷⁰ BMZ (2023), Neue Energiewende-Partnerschaft mit Senegal beschlossen

⁷¹ GTAI (2023), Südafrika ringt mit der Energiewende

⁷² Sustainable Energy for All (2023), Africa Carbon Markets Initiative (ACMI)

⁷³ UNDP Climate Promise (2022), Africa needs carbon markets

Chancenländer Afrikas in der Energiewirtschaft

Ägypten	Energiepartnerschaft, gute Rahmenbedingungen für Solar- und Windkraft, regionaler Hub, starkes Privatsektor-Engagement, wachsender Energiebedarf der Industrie, H ₂ -Pilotprojekte mit deutscher Beteiligung
Marokko	Energiepartnerschaft, Nähe zu Europa, bestehende Infrastruktur, gute Rahmenbedingungen für Solar- und Windkraft, H ₂ -Referenzprojekt mit KfW-Finanzierung
Namibia	Ideale Bedingungen für Solar- und Windkraft, Wasserstoffpartnerschaft, H ₂ -Pilotprojekt mit deutscher Beteiligung
Kenia	Energie- und Klimapartnerschaft, ideale Bedingungen für Geothermie und Windkraft
Südafrika	Energiepartnerschaft, bevorstehender Kohleausstieg, starkes deutsches Engagement und KfW-Finanzierung, hoher Energiebedarf lokaler Industrie, engagierter Privatsektor
Angola	Energiepartnerschaft, Regierung mit Willen zu Investitionen, Überproduktion aus Wasserkraft, Kooperation mit Namibia und Südafrika könnte gesamte Region versorgen
Algerien	Energiepartnerschaft, Infrastruktur mit Europa, H ₂ -Perspektive rückt erneuerbare Energien in den Fokus
Mauretanien	H ₂ -Großprojekte mit Integration erneuerbarer Energien, GTA-Gasprojekt mit LNG-Förderung bietet Potenzial für industrielle Entwicklung im Land und in der Region
Äthiopien	Energiepartnerschaft, gute Rahmenbedingungen, H ₂ für Luftfahrtindustrie (Ethiopian Airlines) und Region relevant
Nigeria	Großer Markt mit guten Rahmenbedingungen, starke Dominanz von Solarprojekten für industriellen Bedarf
Senegal	Diverse EE-Projekte zur Elektrifizierung im ländlichen Raum wurden bereits angestoßen, GTA-Gasprojekt mit LNG-Förderung bietet Potenzial für industrielle Entwicklung im Land und in der Region



2.2 Automobilwirtschaft

Die internationale Automobilindustrie nimmt den afrikanischen Kontinent zunehmend als einen der letzten, noch kaum erschlossenen potenziellen Wachstumsmärkte in den Blick. Bislang ist der afrikanische Fahrzeugmarkt noch stark von Gebrauchtwagen geprägt. Allerdings hat sich laut Afrikanischer Entwicklungsbank (AfDB) die afrikanische Mittelschicht in den letzten 30 Jahren verdreifacht und umfasst aktuell 313 Millionen Menschen.⁷⁴ Mit ihr steigt die Nachfrage nach Konsum- und Luxusgütern wie Pkw.

Um eine Überflutung mit oft schrottreifen Fahrzeugen aus dem Ausland zu verhindern und die einheimische Produktion und den Verkauf von Neuwagen zu fördern, haben einige afrikanische Länder mittlerweile Importbeschränkungen für Gebrauchtwagen eingeführt. In 25 afrikanischen Ländern gibt es ein Höchstalter für importierte Fahrzeuge. Südafrika, Ägypten, Sudan und die Seychellen haben die Einfuhr von Gebrauchtwagen vollständig verboten, zehn weitere Länder erlauben lediglich die Einfuhr von Fahrzeugen, die maximal fünf Jahre alt sind.⁷⁵

Der Großteil der in Afrika produzierten Fahrzeuge geht in den Export. So werden zum Beispiel rund 80 Prozent der Fahrzeuge, die in Marokko produziert werden, nach Europa und dort hauptsächlich nach Frankreich, Spanien, Deutschland und Italien verkauft. In Südafrika beträgt die Exportquote bei Pkw und leichten Nutzfahrzeugen rund 63 Prozent.⁷⁶ Hinzu kommt, dass der innerafrikanische Handel mit Automobilteilen bei gerade einmal 3,7 Prozent liegt. Für die afrikanische Automobilindustrie eröffnen die

Von 1,1 Millionen Einheiten im Jahr 2019

auf 5 Millionen Pkw jährlich bis 2035
könnte der afrikanische Markt für Neufahrzeuge wachsen.

Quelle: GTAI, 2021

Freihandelszone AfCFTA und die von der Afrikanischen Union (AU) geplanten Transportkorridore (siehe Seite 31) erhebliche Chancen. Das Zusammenwachsen der Märkte erhöht den Anreiz für Automobilhersteller und -zulieferer, ihre Produkte vor Ort zu produzieren und in Afrika zu vertreiben.

⁷⁴ AFR-IX telecom (2022), African Growth and the Rising of African Middle Class

⁷⁵ Global Fleet (2021), Are Africa's used car import bans effective?

⁷⁶ GTAI (2022), Branchen | Südafrika | Automobilssektor - Marktchancen Automobil- und Kfz-Teile-Produktion

Marktchancen für Hersteller/OEMs

Neben der Einführung von Verboten für bestimmte Gebrauchtwagenimporte werden in immer mehr afrikanischen Ländern Anreize für die Ansiedlung lokaler Wertschöpfung in der Automobilindustrie geschaffen. Dazu zählen Steuererleichterungen, eine sichere Energieversorgung, Logistikinfrastruktur und spezialisierte Industriezonen. In der Tanger Automotive City in Marokko haben sich beispielsweise mehr als 30 internationale Unternehmen niedergelassen, in der Tshwane Automotive Special Economic Zone in Südafrika sind namhafte Unternehmen wie Ford und Renault ansässig. Auch Ghana strebt den Aufbau eines Automobilclusters an. Automobilherstellern und -monteuren, die im Rahmen der Ghana Automotive Development Policy (GADP) registriert sind, werden Zollvergünstigungen für die Einfuhr bestimmter Fahrzeugteile und -komponenten gewährt. Ghana treibt auch die Harmonisierung der Normen in der

Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten (ECOWAS) voran.⁷⁷ Im Februar 2020 beschlossen die Umwelt- und Energieminister der 15 ECOWAS-Länder Regelungen zur Einführung sauberer Kraftstoffe und Fahrzeuge in der Region.⁷⁸ Inzwischen haben sich in Ghana sechs Automobilhersteller angesiedelt, darunter Volkswagen, Toyota, Sinotruck, Nissan, Peugeot und Kantanka Automobiles. Ägypten stellte 2022 eine nationale Strategie für die Entwicklung seiner Automobilindustrie vor. Auch in Kenia ließen sich aufgrund seiner progressiven National Automotive Policy von 2019 in den letzten Jahren eine Reihe internationaler Automobilunternehmen im Land nieder. Volkswagen hat bereits im Jahr 2016 ein Montagewerk in Kenia eröffnet und unterstützt die Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Automobilindustrie in Kenia und der Region maßgeblich. So eröffnete der deutsche Konzern 2018 auch in Ruanda ein Montagewerk.

Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen vor Ort spielt der panafrikanische Verband African Association of Automotive Manufacturers (AAAM). Gemeinsam mit afrikanischen Regierungen, Verbänden und der Industrie arbeitet er an der Entwicklung institutioneller und gesetzlicher Rahmenbedingungen.⁷⁹ Mit der African Export-Import Bank (Afrexim) analysiert er zudem Chancen in regionalen Wirtschaftsklustern und entwickelt geeignete Finanzierungsinstrumente. Der Verband der deutschen Automobilindustrie (VDA) unterstützt die AAAM seit 2020 bei der organisatorischen Stärkung ihrer Verbandsstruktur und verbessert gemeinsam mit ihr die Rahmenbedingungen sowohl für Investitionen als auch für die Produktion in der Automobilindustrie. Dazu wurden in Südafrika und Ghana gemeinsame Projektbüros eröffnet.⁸⁰ Nationale Automobilverbände gibt es außerdem in Südafrika, Kenia, Tunesien, Marokko, Nigeria und Ghana.

Seit 2015

arbeitet der panafrikanische Automobilverband AAAM als Vertretung globaler Fahrzeugbauer (OEMs), Zulieferbetriebe und Dienstleister der automobilen Wertschöpfungskette daran, die Automobilindustrie in Afrika zu entwickeln und die Fertigungstiefe vor Ort zu erhöhen.

Quelle: AAAM Africa

⁷⁷ Ghana Ministry of Trade and Industry (2023), Ghana Automotive Development Policy (GADP)

⁷⁸ GTAI (2020), ECOWAS: Harmonisierte Normen für Kraftstoffe und Importfahrzeuge

⁷⁹ AAAM (2023), About us

⁸⁰ VDA (2023), Partnerprojekt mit der African Association of Automotive Manufacturers (AAAM)

Markchancen für Zulieferer und Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette

Die Nähe zu Europa und die wachsenden einheimischen Märkte machen nordafrikanische Länder wie Marokko, Tunesien und Ägypten zu attraktiven Standorten auch für die internationale Automobilindustrie.⁸¹ In der Region haben sich in den letzten Jahren eine Reihe von Zulieferern niedergelassen, darunter die deutschen Unternehmen Leonie und Dräxlmaier in Tunesien und SCS Stahlschmidt in Marokko. Aus Nordafrika lässt sich der europäische Markt einfach und kostengünstig bedienen, auch aufgrund zahlreicher Handelsabkommen mit der EU. Daneben positionieren sich die nordafrikanischen Länder als Tore nach Subsahara-Afrika, flankiert durch die positiven Entwicklungen der panafrikanischen Freihandelszone AfCFTA. In Westafrika übernahm Volkswagen im März 2023 eine Semi-knocked-down-Montage (SKD) in Ghana, die bereits 2020 von einem VW-Importeur aufgebaut worden war. Als erster Automobilhersteller überhaupt wurde Volkswagen unter der Ghana Automotive Development Policy (GADP) registriert.⁸² Weitere Hersteller und Zulieferer, darunter Toyota, Nissan, Peugeot und Bosch, ziehen Ghana als Hub in Westafrika in Erwägung oder haben sich bereits vor Ort angesiedelt.⁸³ Zur Sicherung der Rohstoff-Wertschöpfungsketten sind relevante staatliche Institutionen der Stahl- und Aluminiumindustrie auf ministerieller Ebene eingebunden. Daneben verfügt Ghana selbst über essenzielle Ressourcen für die Automobilproduktion wie Erdgas, Lithium und Mangan (Batterien), natürliches Gummi (Reifen), Silizium (Windschutzscheiben) und Bauxit (Aluminiumfahrzeugteile). Im südlichen Afrika ist Südafrika nach wie vor ein attraktiver Standort für Zulieferer, da bereits viele Hersteller dort

Mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 10,8%

und einem prognostizierten Absatz von 678.000 Fahrzeugen pro Jahr wird der nordafrikanische Automobilmarkt in den nächsten fünf Jahren der am schnellsten wachsende der Welt sein.

Quelle: Focus2move, 2021

Produktionsstätten haben, darunter Volkswagen, BMW, Daimler, Toyota und Ford. Für Zulieferer interessant sind zudem Nachbarländer wie Botswana, die gute Voraussetzungen in den Bereichen Infrastruktur, Stromversorgung, Politik sowie eine Zollunion mit Südafrika bieten. Das deutsche Unternehmen Kromberg & Schubert beliefert zum Beispiel von Botswana aus Abnehmer in Südafrika. Da immer mehr Hersteller und Zulieferer den Schritt nach Afrika gehen, bietet sich hier auch eine Chance für Bildungsanbieter, einheimische Fachkräfte für die Automobilproduktion auszubilden, sowie für weitere industrie-nahe Dienstleistungen zum Markteintritt.



Südafrika ist nach wie vor die führende Anlaufstelle für ausländische Investoren in Subsahara-Afrika. Mit einer konkurrenzlosen industriellen Basis, einer hervorragenden Infrastruktur und Bildung sowie einem großen Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften bietet der Markt ideale Bedingungen für deutsche Unternehmen, die ihre globale Präsenz diversifizieren wollen.



Ignatius Sehoole
CEO, KPMG in South Africa

⁸¹ Focus2move (2021), North Africa Car Market Outlook & Perspectives to 2025

⁸² Volkswagen (2020), Volkswagen eröffnet Fahrzeugmontagewerk in Ghana

⁸³ GTAI (2022), Ghana will Automobil-Hub werden



Neue Chancen: Alternative Antriebstechniken und Mobilitätskonzepte, Trend zur E-Mobilität

Einige afrikanische Länder verfügen über die für die Herstellung von Elektrobatterien essenziellen Rohstoffe wie Lithium. Zur Steigerung der einheimischen Wertschöpfung bemühen sich mehrere afrikanische Regierungen darum, Rohstoffe zukünftig nur noch verarbeitet aus dem Land exportieren zu lassen bzw. Sonderindustrialzonen zu schaffen, in denen Elektrobatterien produziert werden. Erste Hersteller planen bereits die Produktion von Elektroautos auf dem afrikanischen Kontinent: BMW investiert mehr als 200 Millionen Euro in die Produktion des BMW X3 als Plug-in-Hybrid in Südafrika für den weltweiten Export ab 2024.⁸⁴ Opel produziert in Marokko Elektroautos, ebenso der Engineering-Dienstleister FEV gemeinsam mit dem lokalen Hersteller NASCO in Ägypten. In Marokko hat das Unternehmen Neo Motors im Jahr 2023 als marokkanische Eigenproduktion das erste mit Wasserstoff betriebene Auto vorgestellt.⁸⁵ Volkswagen testet seit 2019 elektrische Fahrzeuge in Ruanda, baut in Kooperation mit Siemens die Ladeinfrastruktur vor Ort aus und plant, ruandische Bauern zukünftig mit elektrischen Traktoren zu beliefern.⁸⁶ Neben alternativen Antriebstechniken bieten auch Mobilitätskonzepte Geschäftschancen in Afrika, da sich viele Afrikaner:innen kein eigenes Auto leisten können, aber an Sharing-Konzepten interessiert sind.

Um geschätzt 5,16 % pro Jahr

wird der Gesamtumsatz von Shared Mobility in Afrika von 24,73 Milliarden Euro 2023 auf 30,24 Milliarden Euro im Jahr 2027 anwachsen.

Quelle: Statista Market Insights, 2023

Im Jahr 2018 riefen in Ruanda Volkswagen, Siemens, SAP und das mittelständische deutsche Unternehmen Inros Lackner das Mobilitätskonzept Moving Rwanda ins Leben, das die dortige VW-Produktion mit digitaler Mobilität und Trainingsprogrammen für Fachkräfte in der Automobilindustrie verbindet. Ein solches Car-sharing-Konzept mit und ohne Fahrpersonal sowie künftig auch Shuttle-Services ermöglichen den stärkeren Einsatz von Neufahrzeugen in der Hauptstadt Kigali. Perspektivisch war auch eine Ausweitung auf den ghanaischen Markt geplant.⁸⁷

⁸⁴ BMW Group (2023), Zum 50-jährigen Jubiläum: BMW Group kündigt Elektrifizierung des südafrikanischen Werks Rosslyn an

⁸⁵ Morocco World News (2023), Morocco Unveils First Moroccan Car Brand, Hydrogen Vehicle Prototype

⁸⁶ Industrie.de (2019), Volkswagen und Siemens starten Projekt für E-Mobilität in Ruanda; GIZ (2021), Ruanda: Erster elektrischer Traktor geht in Betrieb

⁸⁷ Volkswagen (2019), First for Africa: Volkswagen and Siemens launch joint electric mobility pilot project in Rwanda

Chancenländer Afrikas in der Automobilwirtschaft

Marokko	Deutsche Zulieferindustrie bereits prominent vertreten, Wachstumstreiber Renault-Nissan-Mitsubishi und Stellantis mit lokaler Produktion, größter Automobilproduzent Afrikas, Logistikhub Nordafrikas mit attraktiven internationalen Handelsabkommen
Südafrika	Zweitgrößter Automobilproduzent Afrikas mit gutem Zulieferer-Ökosystem, traditioneller Investitionsstandort deutscher Automobilunternehmen
Ägypten	Wachsender Konsumentenmarkt mit großer Nachfrage, neue Automobilstrategie 2022 inklusive Etablierung von Automobilinduszonen mit attraktivem Ökosystem für OEMs und Zulieferindustrie
Tunesien	Beliebter Investitionsstandort deutscher Zulieferindustrie (v.a. Kabelindustrie), attraktive Incentive-Pakete und verfügbare Fachkräfte
Ghana	ECOWAS-Automobil-Hub mit Ambitionen und guten Rahmenbedingungen, erstes deutsches Engagement (VW-Produktion) vor Ort, Attraktivitätssteigerung für Zulieferindustrie noch notwendig
Kenia	Wachsender Konsumentenmarkt und regionaler Hub Ostafrikas, staatliches Interesse an innovativen, grünen Mobilitätskonzepten
Ruanda	Progressiver Nischenmarkt mit Interesse an digitalen, innovativen Mobilitätskonzepten
Côte d'Ivoire	Westafrikas Industrialisierungsanwärter, Aufbau attraktiver Rahmenbedingungen



2.3

Gesundheitswirtschaft

Der Gesundheitssektor hat in Afrika nicht zuletzt durch die Covid-19-Pandemie einen deutlichen Schub erfahren und bietet deutschen Unternehmen als Wachstumsmarkt vielfältige Chancen. Das starke Bevölkerungswachstum von 2,5 Prozent pro Jahr⁸⁸ und wachsende Mittelschichten sorgen für eine steigende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen und -infrastruktur. Während bis heute nur rund 4 Prozent der Bevölkerung in Afrika 65 Jahre oder älter sind, rechnet die UN bis zum Ende des 21. Jahrhunderts mit einem kontinuierlichen Anstieg dieses Anteils, sodass im Jahr 2100 knapp 14 Prozent der Bevölkerung ein Alter von mindestens 65 Jahren haben werden.⁸⁹

Die sich daraus ergebende Nachfrage nach medizinischer Versorgung wird heute noch zu großen Teilen durch „medizinischen Tourismus“ in die entwickelteren Länder Afrikas oder nach Europa befriedigt.⁹⁰

Gesundheitsinfrastruktur

Der Zugang zur Gesundheitsinfrastruktur hält sich in afrikanischen Ländern im internationalen Vergleich sehr in Grenzen. Da es nur in wenigen Ländern des afrikanischen Kontinents umfassende Krankenversicherungen gibt, wenden Haushalte oft einen überproportional großen Teil ihres Einkommens für Gesundheitsausgaben auf.⁹¹ Allerdings sind die regionalen Unterschiede erheblich: In vielen Ländern Nord-, Süd- und Ostafrikas hat sich die Gesundheitsversorgung in den letzten Jahren erheblich verbessert und der Ausbau der Krankenversicherungssysteme wird die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen weiter erhöhen. Zu den Ländern mit den besten Krankenversicherungssystemen zählen laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) Länder wie Südafrika, Sambia und Namibia sowie Algerien oder Tunesien. Im Osten des Kontinents haben Kenia, Uganda und Ruanda Versicherungssysteme aufgebaut, im Westen Senegal, Côte d'Ivoire und Gabun.⁹²

24 % des globalen Krankheitsaufkommens

entfallen auf Afrika, aber nur ein Prozent der finanziellen Ressourcen.

Quelle: Knight Frank, 2020

Die Finanzierungslücke in Afrikas Gesundheitssektor ist weiterhin enorm. In Kenia fehlen schätzungsweise 70.000 Krankenhausbetten, in Nigeria sogar 386.000. Viele Länder Afrikas steigern jedoch die Investitionen in den Gesundheitssektor.⁹³ Die Regierungen investieren entweder im Rahmen umfassender staatlicher Entwicklungspläne selbst oder gehen Public Private Partnerships (PPP) ein. Allein in Marokko sind Investitionen von insgesamt 5,7 Milliarden Euro im Rahmen des Plan Santé 2025 vorgesehen.⁹⁴

⁸⁸ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2020), Bevölkerungszahl und ihr Wachstum, Afrika

⁸⁹ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2020), Anteil junger und älterer Menschen an der Bevölkerung, Afrika

⁹⁰ Knight Frank (2020), Healthcare in Africa Report

⁹¹ WHO Regional Office for Africa (2018), The state of health in the WHO African Region

⁹² WHO Regional Office for Africa (2022), Tracking Universal Health Coverage in the WHO African Region, 2022

⁹³ Knight Frank (2020), Healthcare in Africa Report

⁹⁴ GTAI (2022), Branche Kompakt – Marokko – Medizintechnik: Privatwirtschaft drängt stärker in den Gesundheitssektor

Etwa 10% der Neuzusagen

für Gesundheitsprojekte in Afrika fördert im Haushaltsjahr 2021 mit circa 2,5 Milliarden Euro die Weltbank.

Quelle: GTAI, 2022

Die Regierung von Côte d'Ivoire plant im Gesundheitssektor bis 2024 Investitionen in Höhe von 2,5 Milliarden Euro, Senegal von umgerechnet rund 750 Millionen Euro.⁹⁵ In Ägypten spielt der Bau sogenannter Medical Cities in der Peripherie großer Städte eine Rolle, welche unter anderem für den Medizintourismus gebaut werden.⁹⁶ Ein Beispiel für eine erfolgreiche Public Private Partnership ist das Krankenhausprojekt Lagos State Medipark in Nigeria.⁹⁷ Beim Bau von Krankenhäusern sind als bekannte Player Hospital Engineering aus Hamburg, die österreichische Fresenius-Tochter Vamed und Hospinorm aus Eschborn in Afrika tätig. Internationale Geber wie die Weltbank haben ihre Budgets seit der Covid-19-Pandemie noch einmal erheblich ausgebaut. Die KfW Entwicklungsbank erteilte 2023 für Subsahara-Afrika Neuzusagen in Höhe von 225 Millionen Euro.⁹⁸

Medizintechnik

Auch bei der Medizintechnik besteht auf dem afrikanischen Kontinent hoher und gleichzeitig wachsender Importbedarf. Die Nachfrage nach Hightech-Geräten steigt im Bereich der bildgebenden und der Labordiagnostik, aber auch bei Geräten für Bluttransfusionen, Dialyse oder Knochenmarktransplantationen. Da hier nicht nur die reine Lieferung von Geräten, sondern auch die damit einhergehende Kompetenzvermittlung und Wartung eine große Rolle spielen, können sich deutsche Exporteure von Anbietern aus Nahost abheben.⁹⁹ Dabei bieten sich Marokko – mit einem jährlichen Nachfragewachstum nach Medizintechnik von 5 bis 8 Prozent – und Südafrika – als Empfänger von zwei Dritteln der deutschen Medizintechnikexporte nach Afrika – als Hubs für das nördliche und westliche bzw. südliche Afrika an.¹⁰⁰ Zu den in großem Maßstab

derzeit in Afrika aktiven deutschen Unternehmen gehören Siemens Healthineers, Sysmex, Drägerwerk, Health Focus, HUMAN und Joh. Achelis & Söhne.

Pharmaindustrie

In der Pharmabranche wird sich die Nachfrage auf dem afrikanischen Kontinent bis 2030 voraussichtlich auf 53 bis 66 Milliarden Euro mehr als verdoppeln.¹⁰¹ Derzeit werden 80 Prozent des afrikanischen Bedarfs importiert, vor allem aus China und Indien.¹⁰² Die Lieferkettenunterbrechungen während der Covid-19-Pandemie haben Afrika stark getroffen und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Aufbaus von lokaler Pharmaindustrie und biotechnologischen Kompetenzzentren weiter gestärkt.¹⁰³ Insbesondere steht die Herstellung von Impfstoffen stark im Fokus und wird unter anderem von Unternehmen aus Deutschland unterstützt. So ist BioNTech am Aufbau der Impfstoffproduktion im Institut Pasteur in Senegal beteiligt, welches eine jährliche Produktionskapazität von bis zu 300 Millionen Impfstoffdosen erreichen soll. Ein zweiter Produktionsstandort entsteht in Ruanda.¹⁰⁴ Auch die Entwicklung einer lokalen Produktion von Medikamenten, besonders von Generika, eröffnet deutschen Unternehmen Geschäftschancen. Im Jahr 2019 gründeten 19 afrikanische Länder die Regulierungsbehörde African Medicines Agency (AMA) und etablierten einheitliche Standards, 2021 legten 54 Staaten des Kontinents eine Resolution zur lokalen Herstellung von Pharmaprodukten vor. Auch die AfCFTA und die zunehmende Harmonisierung von Standards im Zuge der African Medicines Regulatory Harmonization Initiative werden den Export in regionale Märkte deutlich erleichtern.¹⁰⁵ Länder wie Äthiopien, Ghana und Nigeria zeigen Interesse an lokaler Medikamentenproduktion. Zu den deutschen Unternehmen, die bereits vor Ort Pharmazeutika und Kosmetika produzieren, gehören B. Braun in Kenia und Bayer in Südafrika.

E-Health und Telemedizin

E-Health erlebt in vielen Ländern Afrikas seit der Covid-19-Pandemie einen Aufschwung und bietet Geschäftspotenzial für deutsche Unternehmen. Die Anzahl neu gegründeter, von Investoren finanzierter E-Health-Start-ups auf dem afrikanischen Kontinent stieg von sieben im Jahr 2015 auf 53 im Jahr 2022.¹⁰⁶

⁹⁵ Africa Business Guide (2023), Gesundheitswirtschaft in Afrika - Wachsender Markt für Medizintechnik und Pharmaindustrie

⁹⁶ Spectaris (2022), Flyer Gesundheitswirtschaft in Ägypten

⁹⁷ IHK Blog: Subsahara-Afrika (2019), Chancen für Anlagenbauer in Afrika: Medizintechnikanbieter profitieren überall von Modernisierungs- und Expansionsplänen

⁹⁸ KfW Entwicklungsfinanzierung (2023), Subsahara-Afrika 2023

⁹⁹ Afrika Wirtschaft (2019), Gute Prognose – Ein Heft über das afrikanische Gesundheitswesen

¹⁰⁰ Africa Business Guide (2023), Gesundheitswirtschaft in Afrika - Wachsender Markt für Medizintechnik und Pharmaindustrie

¹⁰¹ Goldstein Market Intelligence (2022), African Pharmaceutical Market Analysis

¹⁰² Deutsche Welle (2021), Der lange Weg zu Medikamenten „Made in Africa“

¹⁰³ Africa Business Guide (2023), Gesundheitswirtschaft in Afrika; Deutsche Welle (2021), Der lange Weg zu Medikamenten „made in Africa“

¹⁰⁴ Afrika-Verein (2023), Handout Côte d'Ivoire und Senegal Gesundheitswirtschaft

¹⁰⁵ McKinsey & Company (2019), Should sub-Saharan Africa make its own drugs?

¹⁰⁶ Disrupt Africa (2022), The African Tech Startups Funding Report 2022

Innovative Anwendungen finden sich in der Telemedizin, bei digitalen Krankenversicherungen oder im Rahmen von Drohnenflügen zur Lieferung von Blutkonserven oder Medikamenten, wie sie etwa DHL in Tansania erprobt und wie sie in Ruanda bereits üblich sind. Ein erfolgreiches Projekt unter deutscher Beteiligung ist die Markteinführung eines digitalen Siegels mittels Blockchain-Technologie durch das deutsche Unternehmen authentic.network, das (Malaria-)Medikamente fälschungssicher und nachverfolgbar macht. Siemens Healthineers unterstützt mit einer eigenen Niederlassung den Ausbau von E-Health und Telemedizin unter anderem in Marokko. Der zum deutschen Fresenius-Konzern gehörende Krankenhausbetreiber und Gesundheitsdienstleister Vamed stieg 2021 in den Telemedizin-Sektor ein. Einen ersten Auftrag über knapp 100 Millionen Euro erhielt Vamed in Ghana. Über eine speziell entwickelte App,

8,4% aller finanzierten Start-ups in Afrika

waren 2022 im Bereich E-Health tätig.

Quelle: Disrupt Africa, 2022

Smart-Health-Posts und/oder telemedizinische Container-Lösungen können über 800.000 Patientinnen und Patienten auch in abgelegenen Gebieten für wenige Euro versorgt werden.¹⁰⁷ Auch künstliche Intelligenz und Robotik kommen bereits zum Einsatz und erhöhen die Chancen, die Bewohnerschaft abgelegener Regionen kostengünstig zu versorgen.

Chancenländer Afrikas in der Gesundheitswirtschaft

Marokko	Wachsende Nachfrage nach Infrastruktur und Ausstattung sowie Weiterbildung und E-Health, zunehmend lokale Fertigung von Pharmazeutika und Hightech-Geräten, Einführung einer allgemeinen Krankenversicherung bis 2025, Budgetsteigerung 2023 im Gesundheitssektor um 19 Prozent auf 2,4 Milliarden Euro ¹⁰⁸
Ägypten	Wachsende Pharmaindustrie, Chancen bei Bau und Ausstattung von (Privat-)Kliniken, Medical Cities, E-Health und digitaler Infrastruktur, schrittweise Einführung einer allgemeinen Krankenversicherung bis 2032, deutsche Wirtschaft liefert bereits 25 Prozent der Medizintechnikimporte ¹⁰⁹
Südafrika	Wichtigster Hub für Import von Medizintechnik, Spezialausrüstung in Sektoren wie Onkologie, Radiologie, Chirurgie, Zahnmedizin, hoher Grad an Digitalisierung
Kenia	Investitionen in Behandlung chronischer Krankheiten, lokale Produktion medizinischer Verbrauchsgüter und Belieferung mit Produktionsmitteln, Telemedizin, nationale Krankenversicherung deckt immer mehr Kunden und Leistungen ab, 2022 geschätzte Sektorausgaben von 5,2 Milliarden Euro ¹¹⁰
Nigeria	Private Krankenhausprojekte und PPPs, Importe von Medizintechnik, Ausbildungsstätten sowie Test- und Laborzentren, neben Südafrika, Kenia und Ghana die höchsten Gesundheitsausgaben Subsahara-Afrikas
Côte d'Ivoire	Hub im frankophonen Westafrika, große Investitionen der Regierung, Produktion von Pharmazeutika
Ghana	In Westafrika stabiler Markt, funktionierendes Krankenversicherungssystem, Gesundheitstourismus aus Westafrika, seit 2003 staatliche Krankenversicherung, Gesundheitsausgaben könnten von 2 Milliarden Euro (2021) auf 3,5 Milliarden Euro (2026) steigen ¹¹¹
Äthiopien	Große Bevölkerung bei hohem Nachholbedarf bei Infrastruktur, Ausbau der Krankenversicherung, Pharmamarkt trotz Unruhen stabil und könnte von 1 Milliarde Euro (2022) auf 3,5 Milliarden Euro (2030) steigen ¹¹²

¹⁰⁷ OE24 (2022), Heimischer Gesundheitskonzern Vamed steigt in die Telemedizin ein

¹⁰⁸ GTAI (2022), Branchen | Marokko | Privatwirtschaft drängt stärker in den Gesundheitssektor

¹⁰⁹ GTAI, Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft und AHK Ägypten (2021), Nordafrika – Gesundheitswirtschaft in Ägypten, Algerien, Marokko und Tunesien

¹¹⁰ GTAI (2022), Branchen | Kenia | Medizin - Unternehmen investieren weiter in Kenias Gesundheitssektor

¹¹¹ GTAI (2023), Branchen | Ghana | Gesundheitswesen - Gesundheitsversorgung soll ausgebaut werden

¹¹² GTAI (2023), Branchen | Äthiopien | Branchenüberblick - Pharma, Bau und E-Autos mit Dynamik in Äthiopien



2.4

Chemiewirtschaft

Die Chemieindustrie auf dem afrikanischen Kontinent ist mit einem Anteil von etwa einem Prozent an der weltweiten Produktion klein und auf wenige Länder konzentriert, darunter vorrangig Südafrika und Ägypten.¹¹³ Im Norden, Westen und Osten Afrikas entwickeln sich chemische Industrien mit lokaler Wertschöpfung insbesondere in den Bereichen petrochemische Grundstoffe, Polymere und Düngemittel. Umfangreiche Rohstoffvorkommen wie zum Beispiel Erdgas, gute Infrastruktur für die nachgelagerte Öltraffination und der Zugang zu größeren Wachstumsmärkten sind hierfür die Basis.

Afrika mit seiner wachsenden Bevölkerung ist und wird darauf angewiesen sein, seine landwirtschaftliche Produktion zu steigern und die Industrialisierung zu fördern. Damit steigt auch die Nachfrage nach chemischen (Vor-)Produkten. Grundsätzlich deckt die Chemieindustrie weitestgehend den einheimischen Bedarf an chemischen Rohstoffen und Zwischenprodukten ab und ist nicht auf den Export ausgerichtet. Die zukünftige Produktion von Wasserstoff und damit einhergehend auch von Ammonium bietet Perspektiven, die chemische Industrie in Afrika systematisch weiterzuentwickeln. Die Verbesserung der Chemikaliensicherheit, das Verbot des Handels veralteter Technologien sowie der Handel gefährlicher Abfälle bzw. Chemikalien durch Industrieländer verbessern dabei die Rahmenbedingungen für deutsche Unternehmen. Beim Aufbau lokaler Kapazitäten in der Chemieindustrie sind auch deutsche Unternehmen gefragt. In einer Umfrage unter deutschen Chemiemanager:innen sahen drei Viertel Potenzial für die deutsche Chemie in Afrika. Allerdings sind mehr als die Hälfte der Unternehmen noch nicht vor Ort tätig, lediglich 8 Prozent der deutschen Chemieunternehmen haben Produktionsstandorte auf dem Kontinent.¹¹⁴

Düngemittel und Pflanzenschutz

In vielen afrikanischen Ländern besteht ein erhöhter Bedarf an Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln. Der Russland-Ukraine-Krieg und die Sanktionen gegen Russland haben die Weltmarktpreise für diese Produkte in die Höhe schnellen lassen. Um die

Mehr als 80 % der deutschen Chemiemanager:innen

gaben in der CHEMonitor Befragung 2022 an, dass Afrika als Rohstofflieferant und als Markt für chemische Erzeugnisse in den kommenden Jahren erheblich an Bedeutung gewinnen wird.

Quelle: CHEManager, 2022

Abhängigkeit von den Weltmarktpreisen zu reduzieren, setzen vorwiegend die großen afrikanischen Länder auf den Aufbau einer heimischen Düngemittelproduktion. Im Jahr 2022 beschlossen Algerien, Nigeria, Südafrika und Äthiopien, die afrikanische G4 zu gründen, die einen ihrer Schwerpunkte auf die Entwicklung der Landwirtschaft und die Produktion von Düngemitteln zu legen scheint. Im selben Jahr wurde mit der Dangote Fertilizer Plant in Nigeria die größte Düngemittelfabrik Afrikas eröffnet und Algeriens Regierung kündigte umfangreiche Strukturprojekte für den Düngemittelsektor an.¹¹⁵

¹¹³ VCI (2022), Anteile einzelner Regionen am Weltmarkt der chemischen Industrie in den Jahren 2009 bis 2021

¹¹⁴ CHEManager (2022), CHEMonitor 2/2022 – Afrika

¹¹⁵ Africanews (2022), Nigeria launches Africa's largest fertilizer plant



Abidjan, Côte d'Ivoire

Mehr als zwei Drittel der immer knapper werdenden globalen Phosphatvorkommen,

die zum Erhalt der Nahrungsmittelversorgung essenziell sind, liegen in Marokko.

Quelle: Bundesinformationszentrum Landwirtschaft, 2021

Mitte 2023 baute die deutsche K+S ihr Engagement in Südafrika erheblich aus. Bereits 2021 hat die kenianische Regierung eine eigene Düngemittelproduktion in Betrieb genommen. Beim Africa Climate Summit 2023 in Nairobi kündigte das ostafrikanische Land zudem an, diese Aktivitäten auch im Kontext der nationalen Wasserstoffproduktion weiter auszubauen. Die deutsche Regierung kündigte Mitte 2023 ihre Unterstützung dafür an.¹¹⁶ Marokko wiederum hat mit den weltweit größten Phosphatreserven einen geografischen Standortvorteil. Darauf aufbauend hat sich das

staatliche Unternehmen Office Chérifien des Phosphates (OCP) zu einem der größten Düngemittelproduzenten Afrikas und dem größten Anbieter von Phosphaten weltweit entwickelt. Die Tochtergesellschaft OCP Afrique ist inzwischen in 18 afrikanischen Ländern – auch mit Produktionsstandorten – aktiv.¹¹⁷ Deutsche Chemieunternehmen wie BASF und Bayer sind seit vielen Jahren auf dem afrikanischen Kontinent tätig und bieten innovative Lösungen für die Landwirtschaft, Schädlingsbekämpfung und Landschaftspflege in fast allen afrikanischen Regionen an.¹¹⁸

Pharmazeutische Industrie

Die Covid-19-Pandemie war unbestritten ein Katalysator für die aktuellen Entwicklungen im afrikanischen Gesundheitssektor (siehe Kapitel Gesundheitswirtschaft) – so auch für den Aufbau einer lokalen pharmazeutischen Industrie in Afrika. Deutsche Unternehmen wie Bayer, Boehringer Ingelheim, B. Braun, Fresenius und Merck sind bereits in verschiedensten Modellen auf dem afrikanischen Kontinent aktiv. Die lokale Produktion von Arzneimitteln (speziell auch Generika), die Förderung von Forschung und Entwicklung und die Einführung panafrikanischer Qualitätsstandards sind wichtige Bausteine für die Entwicklung einer nachhaltigen Pharmaindustrie in Afrika. Hierbei sind deutsche Unternehmen mit Joint Ventures für lokale Produktion, multilaterale Forschungsprojekte, Gesundheitskampagnen sowie Capacity-Building-Maßnahmen umfangreich in Afrika vertreten und als Partner zukünftig gefragt.

¹¹⁶ African Union (2023), Overview of commitments and announcements, Africa Climate Summit, Nairobi, September 4–6, 2023

¹¹⁷ OCP Africa (2023), Who We Are

¹¹⁸ Bayer (2023), About Bayer in Africa (Website); BASF (2023), Entdecken Sie BASF in Afrika (Website)

Chemische Vorprodukte für die verarbeitende Industrie

Für den Aufbau einer lokalen Wertschöpfung ist die Verfügbarkeit chemischer Vorprodukte notwendig. Kunststoffe für die Verpackungsindustrie, Chemikalien zur Veredelung technischer Geräte und auch Produkte für die Bauwirtschaft werden in Afrika bislang überwiegend aus dem Ausland eingekauft. Erst seit wenigen Jahren zeichnet sich ein neuer Trend ab, Rohstoffe wie Rohöl, Kohle und Minerallerze nicht nur direkt zu handeln, sondern auch die nachgelagerte Verarbeitung vor Ort aufzubauen. Allerdings stellen steigende Energie- und Rohstoffpreise, hohe Logistikkosten, globale Regulierungstrends sowie Tendenzen zum Reshoring die chemische Industrie in Afrika vor Herausforderungen. Dennoch hat zum Beispiel das westafrikanische Land Nigeria Mitte 2023 mit der Eröffnung der größten Erdölraffinerie Afrikas in Lagos einen ersten Schritt zur einheimischen Wertschöpfung getan. Das südafrikanische Unternehmen Sasol Chemical Industries stellt diverse chemische Grund-, Zwischen- und Endprodukte her, die in Afrika und der übrigen Welt vermarktet werden.¹¹⁹ Dazu gehören Lösungsmittel, Wachse, Ammoniak, Düngemittel, Alkohole, Sprengstoffe, Phenolprodukte und

Kohlenstoff-Teer-Produkte. Ebenso liefert ChemPro in Südafrika Schlüsselprodukte für die Ölraffinerie-, Schmiermittel- und Kraftstoffmärkte.¹²⁰ Aber auch das deutsche Unternehmen Evonik Industries produziert beispielsweise seit mehr als 10 Jahren in Südafrika Erzeugnisse für die Zellstoff- und Papierindustrie.¹²¹

Konsumgüter: Klebstoffe, Reinigungsmittel, Kosmetika

Mit der wachsenden Mittelschicht in Afrika wächst auch die Nachfrage nach Konsumgütern der Chemieindustrie, darunter Klebstoffe, Reinigungsmittel und Kosmetika. Auch hier ist der Trend zu Auf- und Ausbau lokaler Wertschöpfung zu beobachten, vor allem auch in den großen afrikanischen Märkten Südafrika, Kenia, Nigeria und Ägypten. Die Firma Henkel produziert Konsumgüter unter anderem in Nigeria und Kenia und bedient damit nicht nur die Märkte des jeweiligen Landes, sondern nutzt die Standorte auch für die Belieferung der Märkte West- und Ostafrikas.¹²² Zu den in Afrika aktiven Anbietern von Zusatzstoffen und Chemikalien für die Herstellung von Körperpflege- und Gesundheitsprodukten gehören unter anderem auch die deutschen Unternehmen G. Koepcke & Co. GmbH, Peter Cremer GmbH und Beiersdorf.

Chancenländer Afrikas in der Chemiewirtschaft

Südafrika	Fortschrittlichster und größter Chemiesektor Afrikas, Portfolio von 600 Arten von Chemikalien, Marktführer Sasol und internationale Unternehmen wie BASF, AECE und Pelchem mit lokaler Vertretung
Ägypten	Düngemittel stellten 2022 mit 5 Prozent am gesamten Ausfuhrhandel das fünfthöchste Exportgut Ägyptens dar ¹²³ , ein Drittel der Chemieexporte geht nach Europa, deutsche Industrieunternehmen wie BASF, Henkel und Evonik seit Jahren im Markt aktiv
Marokko	Weltweit größte Phosphat-Reserven (50 Millionen Tonnen) ¹²⁴ , größter Düngemittelproduzent Afrikas OCP mit wachsenden Exportzahlen, Tochter OCP Afrique mit Vertretungen in 16 afrikanischen Ländern, internationale Chemieunternehmen nutzen den Standort Marokko als Hub für Nord- und Westafrika
Kenia	Neue deutsch-kenianische Initiative: grüner H ₂ für Düngemittel mit 60 Millionen Euro Förderung ¹²⁵ , Ostafrika-Hub mit wachsendem Düngemittelmarkt
Nigeria	Traditionelle Öl- und Gasindustrie, Bedarf an chemischen Zusätzen zur Wasserbehandlung, wachsende Pharmaindustrie, deutsche Chemiegrößen wie Henkel produzieren lokal
Algerien	Traditioneller Öl- und Gasproduzent, größter Konsumentenmarkt Nordafrikas, Aufbau lokaler Chemieindustrie und Förderung von Joint Ventures

¹¹⁹ Sasol (2023), Business divisions

¹²⁰ ChemPro (2023), Portfolio (Website)

¹²¹ Evonik (2023), Evonik Africa (Pty) Ltd South Africa (Website)

¹²² Henkel (2023), Globale Präsenz (Website)

¹²³ UN Comtrade (2023), Ägypten: Anteile der wichtigsten Exportgüter am gesamten Ausfuhrhandel im Jahr 2022

¹²⁴ U.S. Geological Survey (2020), Phosphate Rock

¹²⁵ EU-Kommission (2023), Global Gateway: Strategie und Fahrplan für grünen Wasserstoff für Kenia



2.5

Konsumgüterwirtschaft

Die im Altersdurchschnitt junge Bevölkerung Afrikas und die wachsende Mittelschicht in vielen afrikanischen Ländern haben in den letzten Jahren zu steigender Nachfrage nach Konsumgütern und veränderten Konsumgewohnheiten geführt. Im Zeitraum von 2000 bis 2021 hat sich der Haushaltskonsum laut Weltbank allein in Subsahara-Afrika von 346 Milliarden Euro auf 1,24 Billionen Euro mehr als verdreifacht (Faktor 3,6).¹²⁶ Die großen Städte Afrikas verfügen über moderne Einkaufszentren, die Waren nach westlichem Standard ebenso anbieten wie ein umfangreicheres Angebot afrikanischer Hersteller.

Die Entwicklungen im Konsumgütermarkt führen zu erhöhtem Bedarf in den Bereichen Technologie und Automatisierung, Verkehrsinfrastruktur, Interkonnektivität und im freien Personen- und Warenverkehr. Die Umsetzung der Freihandelszone AfCFTA wird mittel- bis langfristig die wirtschaftliche Integration des afrikanischen Kontinents einen bedeutenden Schritt voranbringen und einen der größten Konsumentenmärkte der Welt schaffen. Daraus ergeben sich vielfältige Chancen für deutsche Unternehmen in verschiedenen Subbranchen des Fertigungsmarktes auf dem afrikanischen Kontinent.

Nahrungsmittel- und Verpackungswirtschaft

In Afrika wächst der Bedarf an privaten Investitionen in die Nahrungsmittelproduktion und -verarbeitung rasant. Die Covid-19-Pandemie und die Ukraine-Krise haben den Ausbau der Nahrungsmittelsektoren in den meisten Ländern Afrikas zur Priorität werden lassen. Laut Germany Trade and Invest (GTAI) erhielten afrikanische Start-ups aus dem Agrar- und Nahrungsmittelsektor 2021 eine Rekordsumme an Wagniskapital in Höhe von 408 Millionen Euro – ein Zuwachs von 250 Prozent gegenüber 2020.¹²⁷ Marokko, das Land mit den größten Phosphatvorkommen der Welt, will mit dem staatlichen Agrarplan Generation Green seine

Nahrungsmittelindustrie zum Wirtschaftsmotor des Landes machen. Mehrere Anbieter haben Marokko bereits als Hub für die Region sowie als Zulieferstandort für den europäischen Markt gewählt, darunter der spanische Agrarproduzent Daifresh und der Kühlanlagenanbieter Food Process Solutions (FPS). Die algerische Regierung setzt auf Importverbote bestimmter Fertigprodukte und fördert den Import von schlüsselfertigen Fabriken und von ganzen Produktionslinien sowie den Know-how-Transfer. Auch nach Subsahara-Afrika fließen zunehmend private Investitionen, angetrieben durch die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion und den Bedarf nach Qualitätssicherung. In Südafrika hat Heineken trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage und der umfangreichen Energieabschaltungen im Land Investitionen in Höhe von 274 Millionen Euro angekündigt, der Nahrungsmittelkonzern RCL Foods von 32,6 Millionen Euro und die South African Breweries (SAB) von mehr als 285 Millionen Euro.¹²⁸ Die afrikanische Entwicklungsbank AfDB arbeitet in elf afrikanischen Ländern am Aufbau spezialisierter Industriezonen der Nahrungsmittelindustrie (Special Agro-Industrial Processing Zones). Die erste Phase des Programms wurde mit 510 Millionen Euro von der AfDB und weiteren Partnern im Oktober 2022 in Nigeria gestartet.¹²⁹

¹²⁶ World Bank (2023), World bank national accounts data, Households and NPISHs Final consumption expenditure (current US\$) - Sub-Saharan Africa

¹²⁷ GTAI (2022), Nordafrikas Lebensmittelbranche bleibt für Investoren interessant

¹²⁸ GTAI (2023), Südliches Afrika - Investitionen in Nahrungsmittelindustrie bleiben stabil

¹²⁹ Informationen zu dem Programm finden sich unter: <https://www.afdb.org/en/sapz-nigeria>



Daressalam, Tansania

Nigeria ist einer der größten Produzenten von Milch und Milchprodukten, Getränken und Cerealien in Afrika. Äthiopien exportiert Kaffee, Blumen und Avocados und verzeichnet aufgrund eines jährlichen Bevölkerungswachstums von etwa drei Millionen Menschen¹³⁰ eine stark wachsende Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Getränken. Angolas staatliches Projekt PRODESI (Production, Export Diversification and Import Substitution Support Program) fördert den Ausbau einheimischer Produktion und die Diversifizierung der Wirtschaft, wobei der Bereich Lebensmittelproduktion ungefähr die Hälfte der darin enthaltenen Projekte ausmacht.¹³¹ Zudem gab es 2023 mehrere große Investitionsankündigungen: Bis 2030 möchte auch Côte d'Ivoire – der weltweit größte Kakaoproduzent – den im Land gewonnenen Kakao

sowie weitere Lebensmittel vor Ort verarbeiten und exportieren. Internationale Konsumgüterfirmen wie Unilever verstärken aktuell ihr Engagement in Afrika im Rahmen der Diversifizierung ihrer Lieferketten sowie aufgrund des wachsenden Konsumentenmarkts auf dem afrikanischen Kontinent.¹³² Auch deutsche Unternehmen haben auf dem Kontinent ebenfalls bereits Fuß gefasst. Dazu zählen etwa das in Deutschland ansässige Unternehmen Amatheon Agri, das seit 2011 in der Agrarwirtschaft, der Nahrungsmittelverarbeitung und im Aufbau landwirtschaftlicher Lieferketten in Afrika tätig ist, der Snack-Spezialist Seeberger mit einer Cashew-Verarbeitung in Côte d'Ivoire oder die BITZER Kühlmaschinenbau GmbH mit Niederlassungen in Kenia, Nigeria, Senegal und Côte d'Ivoire.

¹³⁰ UN DESA (2022), World Population Prospects 2022

¹³¹ Verangola (2021), Prodesi: Agriculture sector represents almost half of the funding

¹³² MarketScreener mit Reuters (2023), Unilever setzt auf afrikanische Lieferanten, da der Druck durch die Devisen steigt

Bekleidung

Der Textil- und Bekleidungsmarkt in Afrika ist von asiatischen Produzenten geprägt. Nichtsdestotrotz bieten sich Investitionsmöglichkeiten auch für deutsche Unternehmen. So plant Marokko – ein Markt mit Nachfrage nach hochwertiger Technik –, Marktanteile in der Textilwirtschaft zurückzuerobern, den im Land verarbeiteten Anteil bis 2035 auf 40 Prozent zu erhöhen und sein Exportvolumen zu verdoppeln.¹³³ Marken wie die s.Oliver Group sehen in dem nordafrikanischen Land großes Potenzial.¹³⁴ Auch Tunesien, Kenia, Côte d'Ivoire und Benin betrachten die Textilindustrie als einen der Schlüsselsektoren ihrer Wirtschaft. Ägyptens Regierung fördert Investitionen in Spinn- und Webmaschinen, auch um die heimische Baumwollproduktion zu fördern. Algerien plant, mit seinem Textilprojekt Made in Algeria die wirtschaftliche Entwicklung des Landes voranzutreiben. Darüber hinaus können Nischenmärkte wie Lesotho für deutsche Firmen attraktiv sein. Die dortige Textilbranche generiert nahezu die Hälfte der Exporterlöse des Landes und wird weiter an Gewicht gewinnen.¹³⁵ In Benin sieht der Projektentwickler und -betreiber von Industriezonen Arise IIP die lokale Verarbeitung von erstklassiger, vor Ort angebaute Baumwolle für den weltweiten Export vor. Ziel von Arise IIP ist es, eine florierende Wertschöpfungskette für die afrikanische Landwirtschaft zu schaffen, deren Baumwollverarbeitungskapazitäten bis 2023 auf 98.000 Tonnen pro Jahr anwachsen sollen.¹³⁶ In Äthiopien hat sich in den vergangenen Jahren durch den Aufbau von Sonderwirtschaftszonen die gesamte Wertschöpfungskette der Textilindustrie innerhalb des Landes entwickelt, leidet aber derzeit noch unter dem Tigray-Konflikt und wird von Ineffizienzen und der schlechten Verfügbarkeit von Devisen und Rohstoffen gebremst. Um Lieferketten wieder zuverlässiger gestalten zu können, aber auch im Rahmen von Design und Innovation spielen digitale Lösungen im afrikanischen Textilsektor zunehmend eine Rolle. So hat die dänische Bestseller-Gruppe (Only, Jack & Jones, Vero Moda u. a.) 2023 einen Fashion-Tech-Hub in der ruandischen Hauptstadt Kigali eröffnet.¹³⁷

Elektronik und Weiße Ware

Vor dem Hintergrund der wachsenden Mittelschicht auf dem afrikanischen Kontinent wächst auch die Nachfrage nach Haushaltsgeräten und Elektronik vor Ort teilweise im zweistelligen Prozentbereich.¹³⁸ Allein für den südafrikanischen Markt wurde trotz der Verwerfungen im Land ein Anstieg der Verkaufszahlen bei Konsumentenelektronik von 5,5 Milliarden auf 13,7 Milliarden US-Dollar zwischen 2021 und 2025 erwartet.¹³⁹ Ähnlich entwickelt sich die Nachfrage in anderen großen Märkten wie Nigeria, Ägypten oder Kenia. Dieses Potenzial haben auch internationale Unternehmen erkannt, darunter die deutsche BSH Hausgeräte GmbH. Im März 2023 begann das Unternehmen in Ägypten mit dem Bau einer hochmodernen Fabrik für Herde mit einem Kostenumfang von rund 50 Millionen Euro.¹⁴⁰

Kreislaufwirtschaft

Mit dem steigenden Konsum wächst auch das Abfallaufkommen in Afrika rasant an und wird insbesondere in den Großstädten immer mehr zum Problem. Als Konsequenz haben viele afrikanische Länder in den letzten Jahren mit internationaler Unterstützung Programme für die Abfallentsorgung und -aufbereitung initiiert. Das Know-how der deutschen Wirtschaft in den Bereichen Re- und Upcycling sowie nachhaltiger Verpackungslösungen kann hier erfolgreich eingebracht werden. Gefragt sind unter anderem Zulieferer und Technologie zum Recycling von Speiseölabfällen, Reifen und alternativer Straßen- und Baumaterialien, wie zum Beispiel Bindemittel auf Basis von Pflanzenöl anstelle fossiler Rohstoffe. Auch bei der Vermeidung von Nachernteverlusten bieten sich interessante Geschäftsmöglichkeiten. Das schwedische Unternehmen Tetrapak hat Anfang 2023 seine erste Partnerschaft im Maghreb mit der tunesischen Sotipapier zum Recycling von Kartonverpackungen geschlossen.¹⁴¹ Die deutsche Rodiek & Co. GmbH ist unter anderem am Aufbau von Recyclingsystemen in Angola, Ghana, Guinea und Tunesien beteiligt, der deutsche Kaffeeimporteur Plastic2Beans hat mit der äthiopischen PETCO ein Projekt zum Recycling von Plastikflaschen aufgelegt.

¹³³ GTAI (2022), Branchen | Marokko | Textil-, Ledermaschinen: Textilsektor will erforderliche Modernisierung vorantreiben

¹³⁴ TextilWirtschaft (2022), Digital Supply Chain „Es hilft nur kollektive Intelligenz“

¹³⁵ GTAI (2022), Wirtschaftsausblick | Lesotho: Neuer Schwung nach den Wahlen in Lesotho

¹³⁶ Arise (2023), Benin Textile and Cotton Industry

¹³⁷ TextilWirtschaft (2023), Bestseller eröffnet Fashion Tech Hub in Ruanda

¹³⁸ Statista Market Insights (2023), Electronics – Africa / Statista Market Insights (2023), Household Appliances – Africa

¹³⁹ Fitch Solutions (2021), Spotlight On South Africa's Consumer Electronics Market

¹⁴⁰ BSH (2023), BSH feiert die Grundsteinlegung für die erste Fabrik auf dem afrikanischen Kontinent

¹⁴¹ GTAI (2023), GTAI: Nahrungsmittelsektor lockt weitere Investoren in die Region



Chancen für den deutschen Maschinen- und Anlagenbau

Im Rahmen des Ausbaus lokaler Fertigungsstätten für Konsumgüter ergeben sich auch für den deutschen Maschinen- und Anlagenbau Geschäftschancen in Afrika. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland bei den Maschinen- und Anlagenimporten in Afrika auf dem zweiten Platz hinter China und vor Italien. Die Hälfte aller deutschen Maschinenexporte nach Afrika ging 2022 nach Südafrika und Ägypten. Die höchsten Lieferanteile verzeichneten Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen, Antriebstechnik, Baumaschinen und Baustoffanlagen, verfahrenstechnische Maschinen und Anlagen sowie Power-Systems.¹⁴²

**Um 70 % steigerte
China innerhalb
der vergangenen
10 Jahre**

seinen Lieferumfang von Maschinen
nach Afrika.

Quelle: VDMA, 2023

70% der Maschinen

in der Agrar- und Nahrungsmittelindustrie
in Côte d'Ivoire stammen aus Europa.

Quelle: Africa Business Guide, 2023

¹⁴² VDMA (2023), Afrika – Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wirtschaftspartnerschaft

Chancenländer Afrikas in der Konsumgüterwirtschaft

Marokko	Drittgrößter Absatzmarkt deutscher Maschinenlieferungen, Label „Made in Morocco“ als Chance für deutsche Maschinenexporte, Fokus auf Technologie zur Verarbeitung der Produktion
Nigeria	Junger Konsumentenmarkt mit wachsender Mittelschicht, hoher Bedarf an Investitionen zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte
Äthiopien	Zweitgrößter Absatzmarkt deutscher Maschinenlieferungen, Nachfrage im Bereich Nahrungsmittelproduktion und -verarbeitung
Ägypten	Junger, wachsender Konsumentenmarkt, Anforderungen an qualitativ hochwertige Produktion und Interesse an deutschen Maschinen und Anlagen
Côte d’Ivoire	Marktführer Westafrikas mit stabilem Wachstum, Agrarsektor dominiert BIP-Anteil, nationale Strategie zum Aufbau lokaler Wertschöpfung in der Nahrungsmittelverarbeitung
Kenia	Wirtschaftlicher Hub Ostafrikas mit liberaler Wirtschaftspolitik, wachsender lokaler Konsumgütermarkt und exportorientierte Nahrungsmittel- und Textilindustrie
Ghana	Lokale Lebensmittelverarbeitung staatlich gefördert (in Industriezonen), Initiativen der Nahrungsmittelindustrie bieten Exportchancen deutscher Technologie für Produktion und Verpackung



2.6

Groß- und Einzelhandel

Der Handel ist traditionell ein wichtiger Wirtschaftszweig in den Beziehungen der deutschen Wirtschaft mit Afrika. Deutsche Handelshäuser wie Joh. Achelis, C. Woermann, ATE-Trading und Jos. Hansen gehörten zu den ersten deutschen Unternehmen in Afrika. Sie vertreten diverse deutsche Hersteller, vor allem für Industriegüter, aus den Bereichen Maschinen, Werkzeuge und Technologien, Energie, Gesundheit, Infrastruktur, aber auch Chemie und Konsumartikel.

Vom Einkauf über Lagerhaltung bis hin zur Logistik wie dem Packen von Containern sowie Trainings und After-Sales-Services bieten sie ihren Kunden das komplette Servicepaket. Mittlerweile haben einige deutsche Hersteller jedoch selbst Partner vor Ort oder eröffnen eigene Büros in Afrika.

Marktchancen im Groß- und Einzelhandel in Afrika

In Afrika wächst die Anzahl der Menschen mit eigenem Einkommen im Alter zwischen 16 und 34 Jahren, die moderne Produkte europäischer Herkunft konsumieren möchten. Für deutsche Unternehmen bestehen daher auf dem afrikanischen Kontinent und insbesondere in dessen wirtschaftlich stärkeren Märkten wie Südafrika, Ägypten, Nigeria, Kenia oder Ghana vielversprechende Geschäftschancen im Groß- und Einzelhandel. Deutsche Unternehmen sind bislang in den afrikanischen Ländern nicht direkt als lokale Einzelhändler vertreten, sondern liefern ihre Waren über Großimporteure an die jeweiligen Märkte. Der afrikanische Markt wird bislang von südafrikanischen Riesen wie Shoprite, Afrikas größtem Einzelhandelsunternehmen und Südafrikas führendem Lebensmittel-einzelhändler mit mehr als 2.600 Standorten, oder Pick n Pay mit über 1.600 Filialen dominiert. Einzelne internationale Marken wie die niederländische Spar, die französische Kette Carrefour oder der amerikanische Einzelhandelsriese Walmart zeigen jedoch, dass

**1,2 Billionen Euro
Gesamtkaufkraft**

wird für die 18 größten Städte Afrikas bis 2030 prognostiziert.

Quelle: Brookings Africa Growth Initiative, 2018

auch für westliche Handelsketten Platz auf dem afrikanischen Markt ist. Spar ist seit 1963 im südafrikanischen Einzelhandel aktiv und inzwischen einer der größten Einzelhändler im südlichen Afrika. CFAO retail, der westafrikanische Partner der Kette Carrefour, kündigte Ende 2022 an, seine Standorte in Westafrika bis 2024 um weitere 23 zu verdoppeln.¹⁴³ Walmart hat 2011 eine Mehrheitsbeteiligung an Südafrikas größtem Großhändler für Grundnahrungsmittel und Einzelhändler für Heimwerker- und allgemeine Handelswaren Massmart erworben und trotz Verlusten sein Engagement bei Massmart im Jahr 2022 noch einmal ausgebaut, unter anderem, um den Anschluss an den boomenden Online-Handel in Afrika nicht zu verpassen.¹⁴⁴

¹⁴³ LSA (2022), Cfao retail veut doubler le parc de Carrefour en Afrique de l'ouest

¹⁴⁴ Pymnts (2023), Walmart Doubles-Down on Massmart in African Market Push

E-Commerce und Online-Handel

E-Commerce ist eine Chance für Afrika, die bislang in Teilen fehlende Infrastruktur im Einzel- und Großhandel wettzumachen. Aufgrund der guten Internetabdeckung haben bereits rund 388 Millionen Afrikanerinnen und Afrikaner Online-Einkäufe getätigt. Um 154 Prozent wuchs laut Germany Trade and Invest (GTAI) der E-Commerce zwischen 2017 und 2020 auf dem afrikanischen Kontinent.¹⁴⁵ Das Statista Research Department schätzt, dass die Zahl der Online-Kunden bis 2026 die Marke von 560 Millionen überschreiten wird.¹⁴⁶ Bislang wird der afrikanische Online-Markt von einheimischen Branchenriesen dominiert. Der 2012 in Nigeria gegründete E-Commerce-Online-Marktplatz Jumia erreichte als erstes „Einhorn“ Afrikas eine Bewertung von über einer Milliarde Euro. Heute betreibt das Unternehmen Niederlassungen in 13 afrikanischen Ländern und stellt eine Plattform für den Verkauf von Lebensmitteln, Konsumgütern, Reisen, Flügen und Immobilien zur Verfügung. Rund 4 Millionen Nutzerinnen und Nutzer haben Zugang zu über 6 Millionen Produkten und 50.000 regionalen wie internationalen Marken. Der weltweit zweitgrößte Einzelhändler Carrefour ging im Jahr 2018 eine Partnerschaft mit Jumia ein und vertreibt seitdem seine Produkte auf dieser Plattform. Neben Jumia gehört die südafrikanische Onlinestore-Plattform Takealot zu den beliebtesten Apps in Ländern wie Ägypten, Kenia, Nigeria und Südafrika.

Im B2B-Bereich verbindet das Liefernetzwerk Sokowatch afrikanische Einzelhandelsgeschäfte mit lokalen und multinationalen Anbietern wie Procter & Gamble. Kleine Unternehmen können eine Bestellung über eine mobile App oder per SMS aufgeben, die innerhalb von etwa zwei Stunden geliefert wird.

Auf geschätzt 47,8 Milliarden Euro

wird der Umsatz des E-Commerce-Marktes in Afrika bis 2025 anwachsen.

Quelle: Statista Research Department, 2023

Insgesamt ist der afrikanische Online-Handel stark mobil geprägt, da die Abdeckung für mobiles Internet in Afrika hoch ist und viele afrikanische Kundinnen und Kunden keine Bankkonten besitzen, sondern Zahlungen überwiegend mobil abwickeln.

Internationale Anbieter haben das Potenzial im afrikanischen Online-Markt erst spät erkannt. Walmart plant den Ausbau seines E-Commerce-Geschäfts in Afrika und hat dazu – wie oben beschrieben – im Jahr 2022 sein Engagement beim südafrikanischen Großhändler Massmart ausgebaut. Hinzu kommen Investitionsankündigungen durch Amazon: Nigeria und Südafrika gehören zu den fünf Ländern weltweit, für die Amazon 2022 seinen Einstieg ankündigte, um sinkende Umsätze in seinen klassischen Märkten auszugleichen und um am rasanten Wachstum der afrikanischen E-Commerce-Märkte zu partizipieren. Bis 2022 war das Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent lediglich in Ägypten vertreten.

¹⁴⁵ Africa Business Guide (2023), Digitales Afrika: Smarte Lösungen für eine nachhaltige Wirtschaft

¹⁴⁶ Statista Market Insights (2023), Afrika – neues Mekka für E-Commerce?



Sandton, Südafrika

Chancenländer Afrikas im Groß- und Einzelhandel

Südafrika	Mit mehr als 60 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern der sechstgrößte Markt Afrikas, ¹⁴⁷ der Groß- und Einzelhandelssektor leistet den drittgrößten Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt, der Markt ist gut entwickelt mit rund 20 großen Einzelhändlern, darunter Marktriesen wie Shoprite, Pick n Pay und Spar
Ägypten	Mit mehr als 110 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern der drittgrößte Konsumentenmarkt Afrikas, der jährlich um weitere zwei Millionen Menschen wächst ¹⁴⁸ , strukturelle Reformen zugunsten der Privatwirtschaft, internationale Akteure wie das französische Einzel- und Großhandelsunternehmen Carrefour sind bereits vor Ort
Nigeria	Mit über 220 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Afrikas, weltweit das Land mit der sechstgrößten Bevölkerungszahl. Bis 2050 voraussichtlich drittbevölkerungsreichstes Land und unter den zehn größten Volkswirtschaften der Welt. ¹⁴⁹ Groß- und Einzelhandel leistet mit 16 Prozent drittgrößten Beitrag zum BIP. Zahlreiche ausländische Unternehmen vor Ort (u.a. niederländische Spar, südafrikanische Pick n Pay, Shoprite)
Kenia	Mit mehr als 50 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern der siebtgrößte Verbrauchermarkt Afrikas. ¹⁵⁰ Seit Juni 2023 gewährt EU-Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA) zollfreien, kontingentfreien Zugang in die EU. Ausländische Einzelhändler bereits vor Ort (u.a. französische Carrefour, südafrikanische Massmart-Kette Game). Kenianische Vision 2030 sieht die Schaffung eines integrativen Groß- und Einzelhandelssektors vor. Positives Investitionsklima (ausländische Investoren lokalen Firmen gleichgestellt)
Ghana	Eines der politisch stabilsten Länder Afrikas. Bevölkerung von mehr als 30 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. ¹⁵¹ Dritter Platz im Global Retail Development Index 2021 in Afrika und achter weltweit aufgrund der Zunahme ausländischer und öffentlicher Investitionen in die Groß- und Einzelhandelsbranche. ¹⁵² Eines der günstigsten Geschäftsumfelder Afrikas laut Ease of Doing Business Report 2020 der Weltbank (ausländische Investoren sind lokalen Firmen gleichgestellt)

¹⁴⁷ UN DESA (2022), World Population Prospects 2022

¹⁴⁸ UN DESA (2022), World Population Prospects 2022

¹⁴⁹ UN DESA (2022), World Population Prospects 2022

¹⁵⁰ UN DESA (2022), World Population Prospects 2022

¹⁵¹ UN DESA (2022), World Population Prospects 2022

¹⁵² Kearney (2021), 2021 Global Retail Development Index

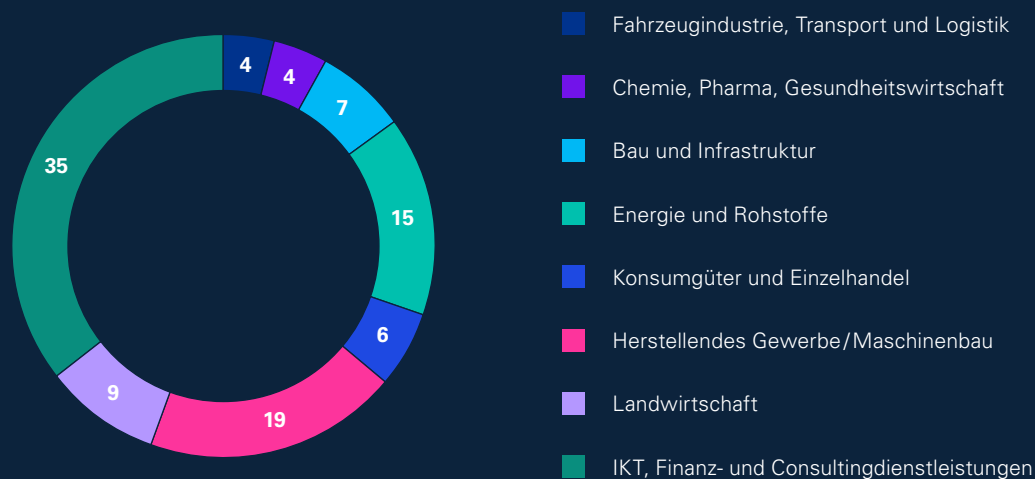
Anhang

Umfragemethodik

Die dieser Publikation zugrunde liegende Umfrage führten der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V. (AV) und KPMG in Deutschland zwischen dem 10. Juli und dem 12. September 2023 durch.

An der Befragung beteiligten sich 87 Vertreterinnen und Vertreter deutscher Unternehmen mit Geschäftstätigkeit in Afrika. Im Hinblick auf Industriezweig, Unternehmensgröße und Art der Tätigkeit in Afrika können die Teilnehmenden der Umfrage folgendermaßen gruppiert werden:

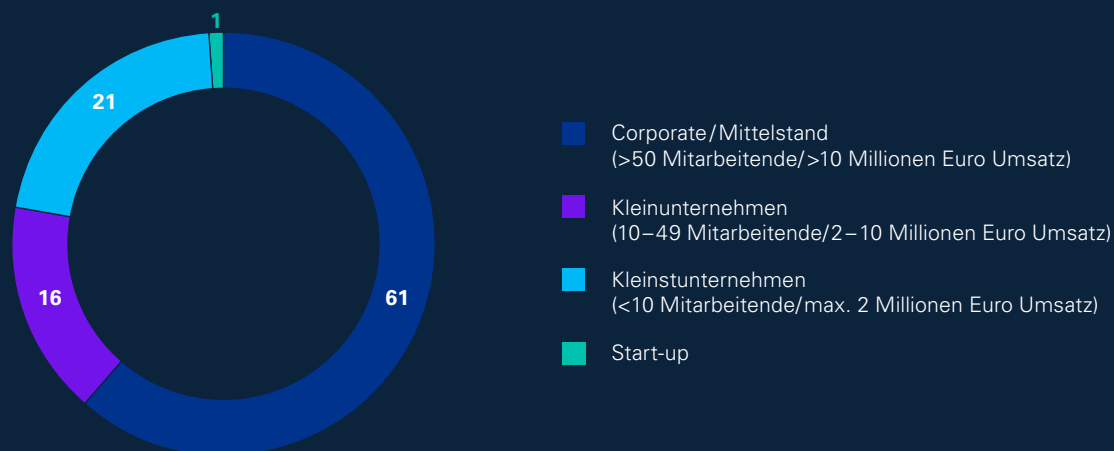
Abbildung 24:
Aufteilung der Umfrageteilnehmenden nach Industriezweig



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=68); Angaben in Prozent, Rundungsdifferenzen möglich

Abbildung 25:

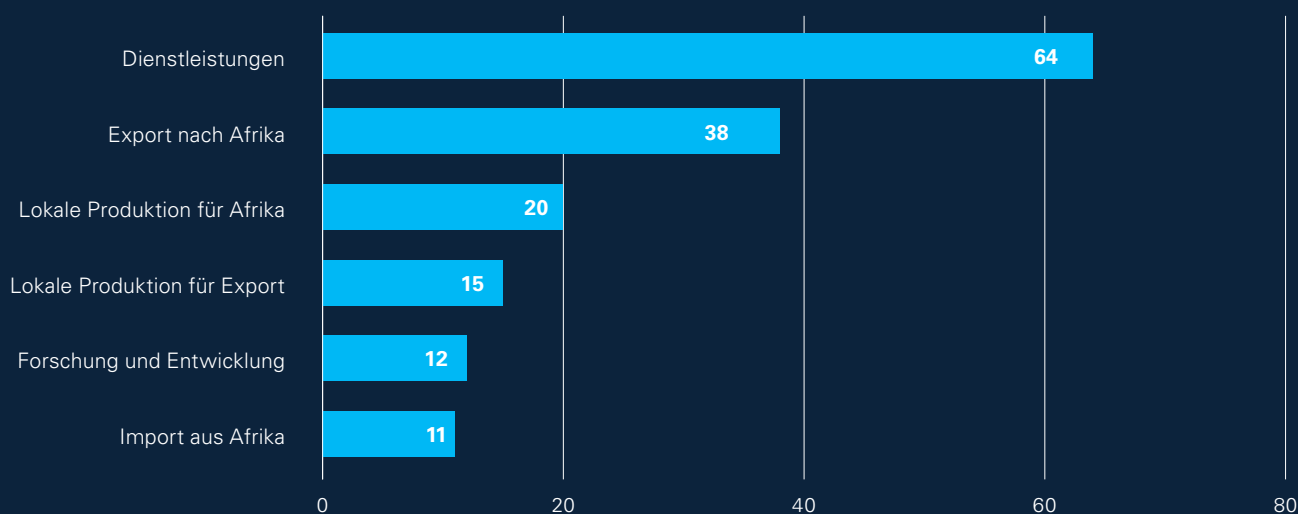
Aufteilung der Umfrageteilnehmenden nach Unternehmensgröße



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=80); Angaben in Prozent, Rundungsdifferenzen möglich

Abbildung 26:

Aufteilung der Umfrageteilnehmenden nach Art der Tätigkeit in Afrika (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: KPMG in Deutschland und Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, 2023 (n=76); Angaben in Prozent

Knapp zwei Drittel (64 Prozent) der Unternehmen gibt an, im Dienstleistungsbereich tätig zu sein. Ein gutes Drittel der Befragten (38 Prozent) gibt an, nach Afrika zu exportieren, ein weiteres Zehntel (11 Prozent) importiert aus Afrika. Ein gutes Viertel der Befragten gibt an, für den lokalen Markt (15 Prozent) oder für den Export (12 Prozent) aus Afrika zu produzieren.

Wo nötig, wurden Währungsangaben entsprechend der von der Deutschen Bundesbank ermittelten Jahresdurchschnitte für Euro-Referenzkurse in Euro umgerechnet.

Über uns

KPMG und der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.

KPMG in Deutschland

KPMG ist ein Unternehmensnetzwerk mit rund 265.000 Mitarbeitenden in 143 Ländern. In Deutschland ist KPMG eine der führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften und beschäftigt rund 13.100 Mitarbeitende an 27 Standorten. Unsere Dienstleistungen umfassen Audit, Tax, Consulting und Deal Advisory. Rechtsberatungsleistungen werden von einer rechtlich unabhängigen Gesellschaft erbracht.

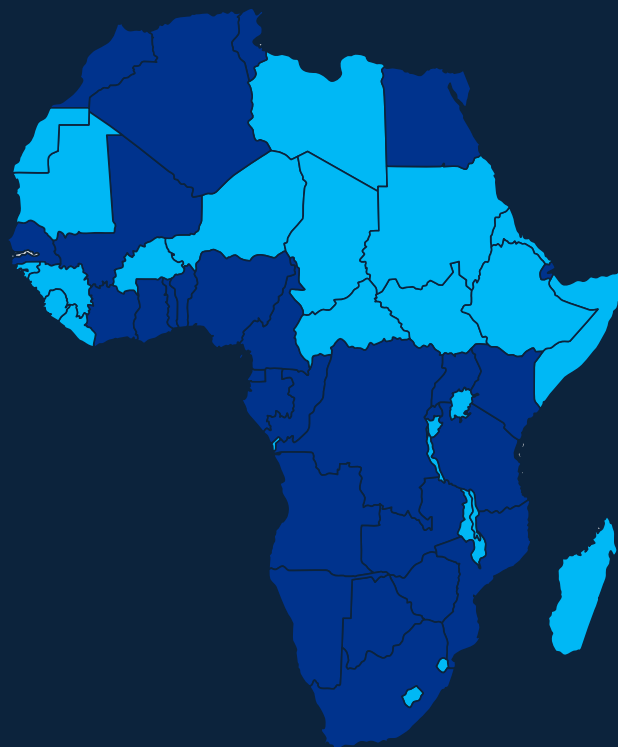
KPMG in Deutschland hat für alle relevanten Geschäftskorridore zwischen Deutschland und anderen Ländern bzw. Regionen Country Practices eingerichtet. Alle Country Practices sind mit Länderexpertinnen und -experten besetzt, die die Besonderheiten und das regulatorische Umfeld dieser Märkte kennen, regelmäßig in diesen Ländern arbeiten und täglich deutsche und globale multinationale Unternehmen in ihren länder- bzw. korridorbezogenen Fragen beraten.

www.kpmg.de

KPMG in Afrika

KPMG in Afrika betreut Kunden aus über 20 Niederlassungen auf dem Kontinent und bietet eine umfassende Palette an Prüfungs-, Steuer- und Beratungsdienstleistungen an. Dabei kann KPMG auf eine breite regionale und sektorale Projekterfahrung zurückgreifen, um anspruchsvolle Mandanten in allen 54 afrikanischen Ländern effektiv zu unterstützen. Eine zentrale Kompetenz von KPMG ist dabei die Koordination und Durchführung internationaler Projekte über afrikanische Ländergrenzen hinweg.

Abbildung 27:
KPMGs Afrika-Footprint



■ Länder mit KPMG-Mitgliedsunternehmen

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft (AV) unterstützt seit fast 90 Jahren Unternehmen bei ihrem wirtschaftlichen Engagement auf dem afrikanischen Kontinent. Mit derzeit rund 500 Mitgliedern, darunter deutsche sowie europäische und afrikanische Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen, repräsentiert er etwa 85 Prozent des deutschen Afrika-Geschäfts – quer durch alle Branchen, vom Start-up bis zum DAX-Unternehmen.

Als exzellent vernetztes Bindeglied fördert der AV den Austausch zwischen deutschen und afrikanischen Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Politik. In Deutschland ist er erster Ansprechpartner für Wirtschaftsinformationen und die Vermittlung von Kontakten. Daneben lädt er im Wochenrhythmus zu verschiedenen Veranstaltungsformaten ein, darunter große Branchenkonferenzen, hochrangige Wirtschaftsgespräche und Delegationsreisen in afrikanische

Zielmärkte. In den afrikanischen Ländern verfügt der Afrika-Verein über eigene Honorarrepräsentantinnen und -repräsentanten sowie ein exklusives, über Jahrzehnte aufgebautes Netzwerk aus afrikanischen Partnerorganisationen, Wirtschaftsvertreterinnen und -vertretern, Behörden und Politik.

Der AV vertritt die Interessen und Anliegen seiner Mitgliedsunternehmen gegenüber politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern. Zudem nimmt er regelmäßig Stellung zu afrikapolitisch wichtigen Fragestellungen und beeinflusst die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches unternehmerisches Engagement der deutschen Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent. Bei allen diesen Tätigkeiten setzt sich der AV für eine chancenorientierte Afrikapolitik und eine verstärkte politische Wahrnehmung des afrikanischen Kontinents ein.

www.afrikaverein.de

Scoring-Modell zur Unterstützung bei Investitionsentscheidungen

- 1 — Bedient Ihr Unternehmen ein für Afrika relevantes Marktsegment?
- 2 — Gibt es vor Ort eine Nachfrage für Ihre Produkte bzw. Dienstleistungen: Verfügt Ihr Unternehmen über Produkte bzw. Leistungen, die grundsätzlich zu den identifizierten Bedarfen im afrikanischen Markt passen könnten?
- 3 — Verfügt Ihr Unternehmen über Erfahrung oder Kontakte auf dem afrikanischen Kontinent oder im Zielland (beispielsweise Vertriebspartnerschaften)?
- 4 — Sind bereits Partner und/oder Lieferanten von Ihnen in Afrika bzw. im Zielland aktiv?
- 5 — Verfügen Sie über geeignetes Personal, um in Afrika aktiv zu werden?
- 6 — Verfügt Ihr Unternehmen über Handelserfahrungen (Import und/oder Export) mit Afrika?
- 7 — Sind Sie mit Ihren Zielgruppen vor Ort vertraut: Kennen Sie lokale Gepflogenheiten, Besonderheiten und die Preissensitivität Ihrer potenziellen Kunden vor Ort?
- 8 — Kennen Sie die Wettbewerbssituation vor Ort? Können Sie aus Ihrem Engagement einen Wettbewerbsvorteil erzielen?
- 9 — Ist Ihr Unternehmen mit ausreichenden Mitteln und Kapazitäten ausgestattet, um das Auslandsengagement zu stemmen?
- 10 — Ist Ihr Geschäftsmodell geeignet, Arbeitsplätze für afrikanische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger zu schaffen?

- 11** — Wollen Sie den afrikanischen Markt als Produktionsstandort für den lokalen Markt und/oder als Ausgangsbasis für bestimmte Regionen oder den gesamten afrikanischen Kontinent nutzen?
- 12** — Können Sie im Zuge der Investition mit Fördergeldern aus deutscher bzw. internationaler bzw. lokaler Quelle rechnen?
- 13** — Können Sie im Rahmen Ihrer Wertschöpfung vor Ort nationale Ressourcen veredeln?
- 14** — Ist Ihr Geschäftsmodell geeignet, afrikanische Fachkräfte auszubilden?
- 15** — Ist Ihr Unternehmen imstande und bereit, Joint Ventures mit staatlichen, halbstaatlichen und lokalen Unternehmen einzugehen?
- 16** — Ist Ihr Unternehmen imstande, in lokale PPPs zu investieren?

Ihr Ergebnis

- 13–16 Ja-Antworten** Beschäftigen Sie sich konkret mit einem Engagement in Afrika. Bereiten Sie Investitionsentscheidungen, den Aufbau eines Produktionsstandortes oder den Erwerb von Unternehmen vor.
- 9–12 Ja-Antworten** Setzen Sie ein Engagement in Afrika auf Ihre Agenda und beobachten Sie die weiteren Entwicklungen in Ihrem Marktsegment sorgfältig. Prüfen Sie Kooperationsmodelle, Joint Ventures oder einen eigenen Standort.
- 5–8 Ja-Antworten** Beschränken Sie Ihr Engagement auf den Handel (Import/Export). Überlegen Sie, ob Sie Vertriebspartnerschaften eingehen. Behalten Sie den Markt im Auge und ergreifen Sie Chancen, sobald sich Ihnen diese bieten.
- 0–4 Ja-Antworten** Ein Engagement in Afrika wird für Ihr Unternehmen schwierig. Holen Sie Auskünfte über mögliche Investitionschancen ein und knüpfen Sie Kontakte zu Marktteilnehmern, die bereits in Afrika vor Ort sind.

Kontakt

KPMG in Deutschland

Andreas Glunz

Bereichsvorstand International Business
aglunz@kpmg.com

Dr. Benedikt Herles

EMA Head of ESG Insights & Innovation,
Head of Country Practice Africa
bherles@kpmg.com

Autorinnen und Autoren

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.

Berit Zierz, Katarina Kunert, Wiebke Polomka,
Asmau Nitardy, Paawana Abalo

KPMG in Deutschland

Dr. Benedikt Herles, Nadine Lange

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.

Christoph Kannengießer

Hauptgeschäftsführer des Afrika-Vereins
der deutschen Wirtschaft e. V.
T +49 30 20607190
info@afrikaverein.de

[www.kpmg.com/de/de/home/branchen/
international-business.html](http://www.kpmg.com/de/de/home/branchen/international-business.html)

www.kpmg.de/socialmedia

www.afrikaverein.de

Die enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person ausgerichtet. Obwohl wir uns bemühen, zuverlässige und aktuelle Informationen zu liefern, können wir nicht garantieren, dass diese Informationen so zutreffend sind wie zum Zeitpunkt ihres Eingangs oder dass sie auch in Zukunft so zutreffend sein werden. Niemand sollte aufgrund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation.

Die Ansichten und Meinungen in Gastbeiträgen sind die des Verfassers und entsprechen nicht unbedingt den Ansichten und Meinungen von KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht.

© 2023 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht und ein Mitglied der globalen KPMG-Organisation unabhängiger Mitgliedsfirmen, die KPMG International Limited, einer Private English Company Limited by Guarantee, angeschlossen sind. Alle Rechte vorbehalten. Der Name KPMG und das Logo sind Marken, die die unabhängigen Mitgliedsfirmen der globalen KPMG-Organisation unter Lizenz verwenden.